

STARK digital!

LESEPROBE

SCHULLIZENZ

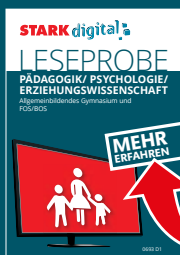
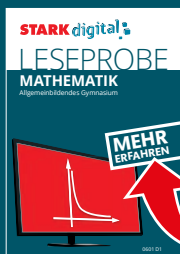
ALLGEMEINBILDENDES GYMNASIUM

Mathematik, Physik, Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Spanisch, Sport, Kunst, Pädagogik/Psychologie/Erziehungswissenschaft, Geschichte, Erdkunde, Religion, Politik und Wirtschaft/Sozialwissenschaften/Gemeinschaftskunde, Wirtschaft und Recht

**MEHR
ERFAHREN**



IN DER SCHULLIZENZ ENTHALTEN

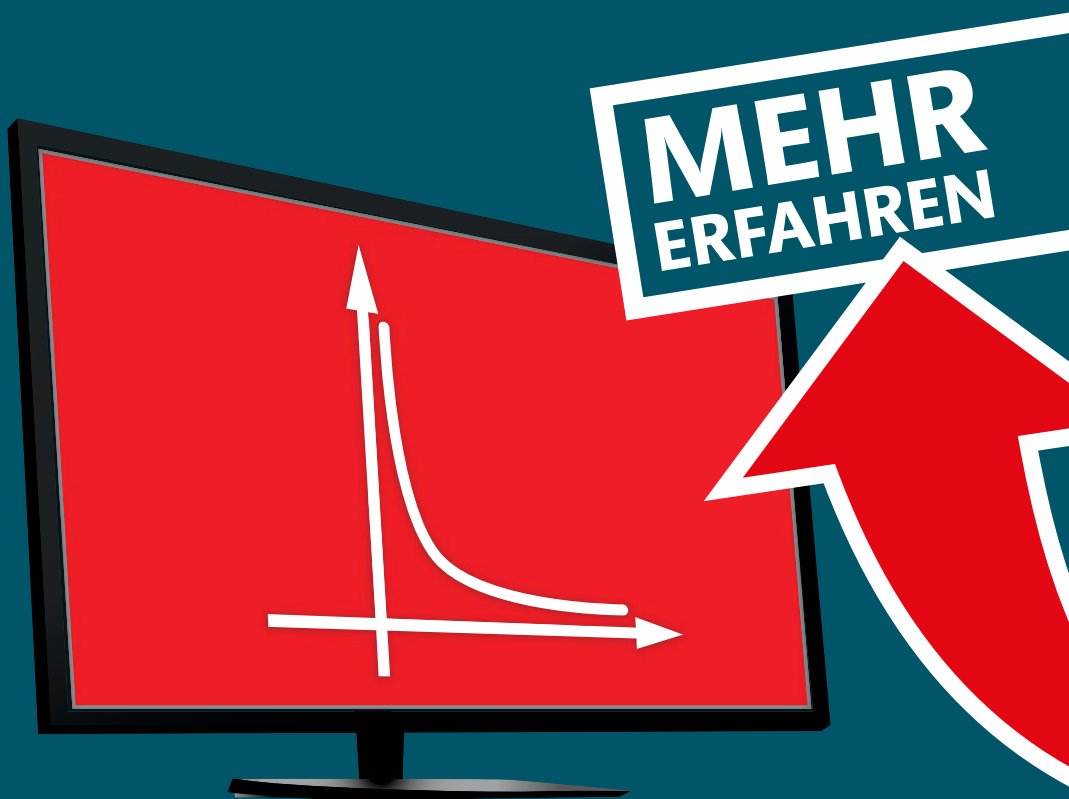


STARK digital!

LESEPROBE

MATHEMATIK

Allgemeinbildendes Gymnasium



0601 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Gymnasium	ab 2012
Bayern	Gymnasium	ab 2011
Berlin	Gymnasium	ab 2014
Brandenburg	Gymnasium	ab 2011
Hamburg	Gymnasium GN/EN	ab 2012
Hessen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2011
Mecklenburg-Vorpommern	Gymnasium	2011 - 2013
Niedersachsen	Gymnasium / Gesamtschule GA/EA	ab 2010
Nordrhein-Westfalen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2011
Rheinland-Pfalz	Gymnasium	ab 2017
Sachsen	Gymnasium GK/LK	ab 2011
Sachsen-Anhalt	Gymnasium GN/EN	2007 - 2013
Schleswig-Holstein	Gymnasium / Gemeinschaftsschule	ab 2010
Thüringen	Gymnasium	ab 2012

Abitur Mathematik (Bayern): Abiturprüfung 2018
Prüfungsteil A – Analysis

Aufgabengruppe 1

BE

1. Geben Sie für die Funktionen f_1 und f_2 jeweils die maximale Definitionsmenge und die Nullstelle an.

$$f_1: x \mapsto \frac{2x+3}{x^2-4}$$

$$f_2: x \mapsto \ln(x+2)$$

4

2. Geben Sie den Term einer in \mathbb{R} definierten Funktion an, deren Graph im Punkt $(2|1)$ eine waagrechte Tangente, aber keinen Extrempunkt hat.

3

3. Gegeben ist die in \mathbb{R} definierte Funktion f mit $f(x) = -x^3 + 9x^2 - 15x - 25$. Weisen Sie nach, dass f folgende Eigenschaften besitzt:

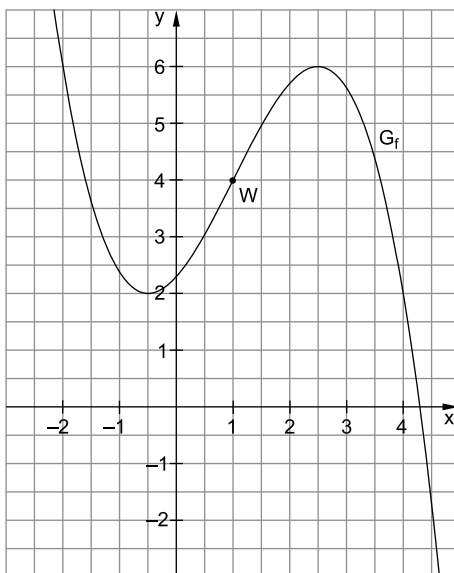
- (1) Der Graph von f besitzt an der Stelle $x=0$ die Steigung -15 .
- (2) Der Graph von f besitzt im Punkt $A(5|f(5))$ die x -Achse als Tangente.
- (3) Die Tangente t an den Graphen der Funktion f im Punkt $B(-1|f(-1))$ kann durch die Gleichung $y = -36x - 36$ beschrieben werden.

5

4. Die Abbildung zeigt den Graphen G_f einer in \mathbb{R} definierten Funktion f mit dem Wendepunkt $W(1|4)$.

Ermitteln Sie mithilfe der Abbildung näherungsweise den Wert der Ableitung von f an der Stelle $x=1$.

Skizzieren Sie den Graphen der Ableitungsfunktion f' von f in die Abbildung; berücksichtigen Sie dabei insbesondere die Lage der Nullstellen von f' sowie den für $f'(1)$ ermittelten Näherungswert.



3

5. Für jeden Wert von a mit $a \in \mathbb{R}^+$ ist eine Funktion f_a durch $f_a(x) = \frac{1}{a} \cdot x^3 - x$ mit $x \in \mathbb{R}$ gegeben.

a) Eine der beiden Abbildungen stellt einen Graphen von f_a dar. Geben Sie an, für welche Abbildung dies zutrifft. Begründen Sie Ihre Antwort.

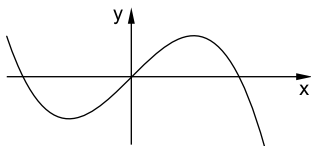


Abb. 1

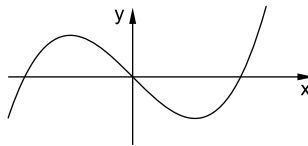


Abb. 2

2

b) Für jeden Wert von a besitzt der Graph von f_a genau zwei Extrempunkte. Ermitteln Sie denjenigen Wert von a , für den der Graph der Funktion f_a an der Stelle $x=3$ einen Extrempunkt hat.

$\frac{3}{20}$

Aufgabengruppe 2

BE

1. Gegeben ist die Funktion $f: x \mapsto \sqrt{3x-5}$ mit maximalem Definitionsbereich D . Geben Sie D an und bestimmen Sie die Gleichung der Tangente an den Graphen von f im Punkt $(3 | f(3))$.

6

2. Gegeben ist die in \mathbb{R} definierte Funktion f mit $f(x) = -x^3 + 9x^2 - 15x - 25$. Weisen Sie nach, dass f folgende Eigenschaften besitzt:

- (1) Der Graph von f besitzt an der Stelle $x=0$ die Steigung -15 .
- (2) Der Graph von f besitzt im Punkt $A(5 | f(5))$ die x -Achse als Tangente.
- (3) Die Tangente t an den Graphen der Funktion f im Punkt $B(-1 | f(-1))$ kann durch die Gleichung $y = -36x - 36$ beschrieben werden.

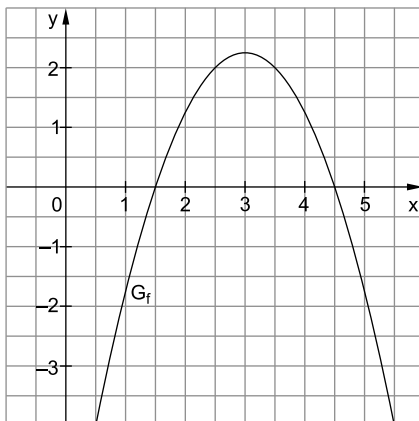
5

3. Die Abbildung zeigt eine nach unten geöffnete Parabel, die zu einer Funktion f mit Definitionsbereich \mathbb{R} gehört. Der Scheitel der Parabel hat die x -Koordinate 3.

Betrachtet wird die in \mathbb{R} definierte Integralfunktion

$$F: x \mapsto \int_3^x f(t) dt.$$

Wie viele Nullstellen hat F ?
Machen Sie Ihre Antwort ohne Rechnung plausibel.



4

Tipps und Hinweise

Aufgabengruppe 1

Aufgabe 1

- ✎ Um welche Art Funktion handelt es sich bei f_1 ?
- ✎ Was darf bei einem Bruch nie passieren?
- ✎ Division durch null ist nicht definiert.
- ✎ Für welche x -Werte hat der Nenner den Wert null?
- ✎ Ein Bruch hat den Wert null, wenn der Zähler den Wert null hat (und der Nenner nicht).
- ✎ Um welche Art Funktion handelt es sich bei f_2 ?
- ✎ Das Argument einer \ln -Funktion muss positiv sein.
- ✎ $\ln x$ besitzt seine einzige Nullstelle für $x = 1$.

Aufgabe 2

- ✎ Im Punkt $(2 | 1)$ befindet sich eine waagrechte Tangente, aber das Monotonieverhalten ändert sich nicht.
- ✎ Ein Punkt, der kein Extrempunkt ist, aber eine waagrechte Tangente besitzt, ist ein Terrassenpunkt.
- ✎ Ist Ihnen eine Funktion bekannt, die im Ursprung einen Terrassenpunkt besitzt?
- ✎ Die Funktion $f(x) = x^3$ besitzt im Ursprung eine waagrechte Tangente, aber keinen Extrempunkt.
- ✎ Wie muss der Graph von $f(x) = x^3$ verschoben werden, damit sich der Terrassenpunkt nicht in $(0 | 0)$, sondern in $(2 | 1)$ befindet?
- ✎ Mögliche Verschiebungen sind:
 - $f(x) + a$ Verschiebung um a in y -Richtung
 - $f(x + a)$ Verschiebung um $-a$ in x -Richtung

Aufgabe 3 (1)

- ✎ Wie bestimmt man die Steigung einer Funktion für ein gegebenes x ?
- ✎ Die Steigung der Tangente wird durch die 1. Ableitung angegeben.
- ✎ Die Forderung ist erfüllt, wenn $f'(0) = -15$ gilt.

Lösungen

Aufabengruppe 1

$$1. f_1(x) = \frac{2x+3}{x^2-4}$$

$$x^2 - 4 = 0$$

$$x^2 = 4$$

$$x = \pm 2$$

$$D = \mathbb{R} \setminus \{\pm 2\}$$

$$2x + 3 = 0$$

$$x = -\frac{3}{2} = -1,5$$

Nullstelle: $x = -1,5$

$$f_2(x) = \ln(x+2)$$

$$x + 2 > 0$$

$$x > -2$$

$$D =]-2; +\infty[$$

$$x + 2 = 1$$

$$x = -1$$

Nullstelle: $x = -1$

2. Die Funktion $f(x) = x^3$ ist in \mathbb{R} definiert und besitzt in $(0|0)$ eine waagrechte Tangente, aber keinen Extrempunkt (also einen Terrassenpunkt).

Verschiebt man den Graphen G_f um 2 in positive x -Richtung und um 1 in positive y -Richtung, so verschiebt sich $(0|0)$ nach $(2|1)$.

Verschiebung um 2 in positive x -Richtung: Aus $f(x) = x^3$ entsteht $g(x) = (x-2)^3$.

Verschiebung um 1 in positive y -Richtung: Aus $g(x) = (x-2)^3$ entsteht

$$h(x) = (x-2)^3 + 1.$$

Die Funktion $h(x) = (x-2)^3 + 1$ besitzt in $(2|1)$ eine waagrechte Tangente, aber keinen Extrempunkt.

$$3. f(x) = -x^3 + 9x^2 - 15x - 25$$

$$f'(x) = -3x^2 + 18x - 15$$

$$(1) f'(0) = -3 \cdot 0^2 + 18 \cdot 0 - 15 = -15$$

erfüllt

$$(2) f(5) = -5^3 + 9 \cdot 5^2 - 15 \cdot 5 - 25 = 0$$

$$f'(5) = -3 \cdot 5^2 + 18 \cdot 5 - 15 = 0$$

Da A auf der x -Achse liegt und die Tangente in A waagrecht verläuft, besitzt der Graph von f in A die x -Achse als Tangente.

erfüllt

$$(3) f(-1) = -(-1)^3 + 9 \cdot (-1)^2 - 15 \cdot (-1) - 25 = 0$$

$$f'(-1) = -3 \cdot (-1)^2 + 18 \cdot (-1) - 15 = -36$$

Tangente: $y = mx + t$ mit $m = f'(-1) = -36$ durch $B(-1 | f(-1)) = B(-1 | 0)$

$$0 = -36 \cdot (-1) + t$$

$$t = -36$$

$$y = -36x - 36$$

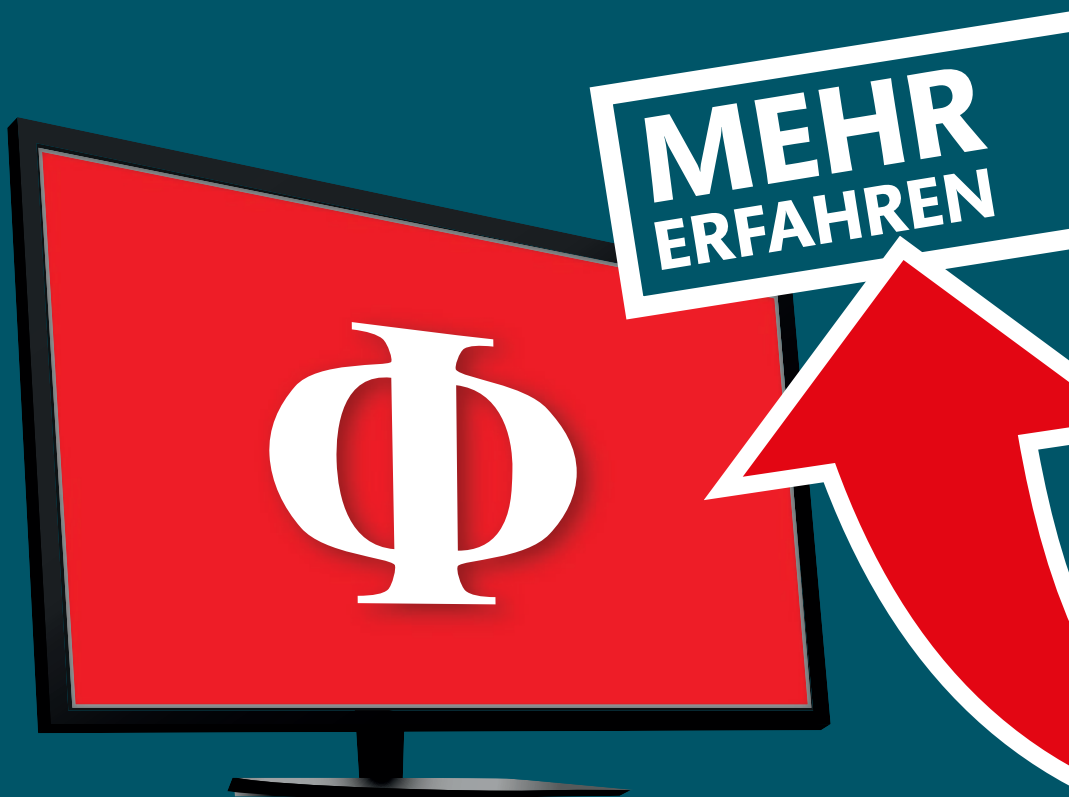
erfüllt

STARK digital!

LESEPROBE

PHYSIK

Allgemeinbildendes Gymnasium



0631 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Gymnasium	ab 2008
Bayern	Gymnasium	ab 2011
Hessen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2012
Niedersachsen	Gymnasium / Gesamtschule GA/EA	ab 2012
Nordrhein-Westfalen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2010
Sachsen	Gymnasium	ab 2010
Thüringen	Gymnasium	2006 - 2012

PERIODISCHE VORGÄNGE

In der ersten Aufgabe werden die Schwingungen eines Fadenpendels und die eines Feder-Masse-Pendels betrachtet. Die zweite Aufgabe behandelt Induktionsvorgänge in einer Spule bei Verwendung von Wechselstrom. Der Franck-Hertz-Versuch steht im Mittelpunkt der dritten Aufgabe.

1 Aufgabenstellung ohne Experimentieren

In dieser Aufgabe werden mögliche Einflussgrößen auf die Schwingungsdauer T eines Fadenpendels experimentell untersucht. Ein Fadenpendel ist ein schwingungsfähiges System, bei dem ein Massestück an einem Faden um seine Ruhelage pendelt, vergleiche Material 1 (M1).

1.1 Die Schwingungsdauer T ist abhängig von der Länge L des Pendels.

In einem Experiment ist die Schwingung eines Fadenpendels der Länge

$L = 33$ cm aufgezeichnet worden. M2 zeigt eine zugehörige Messung.

Bestimmen Sie mithilfe von M2 die zugehörige Schwingungsdauer T so genau wie möglich.

In einem weiteren Experiment ist die Schwingung des Fadenpendels der Länge

$L = 33$ cm für zwei andere Anfangsauslenkungen φ_0 aufgezeichnet worden. M3

zeigt die zugehörigen Messungen. Nur für kleine Anfangsauslenkungen φ_0 ist die Schwingungsdauer T in guter Näherung unabhängig von der Anfangsauslenkung φ_0 .

Überprüfen Sie diese Aussage auf der Grundlage der Messungen nach M2 und M3.

7

1.2 In einem Experiment ist die Pendellänge L systematisch variiert und die Zeit für zehn Schwingungen ($10T$) für kleine Anfangsauslenkungen gemessen worden (M4). Für den Zusammenhang zwischen Pendellänge und Schwingungsdauer T gilt:

$$T = k \cdot \sqrt{L}$$

Bestätigen Sie diesen funktionalen Zusammenhang unter Verwendung aller Messwerte in M4, wobei Sie Ihr Vorgehen in der im Unterricht vereinbarten Form dokumentieren.

Für die Konstante k gilt $k = \frac{2\pi}{\sqrt{g}}$ (g : Ortsfaktor, auch Erdbeschleunigung genannt).

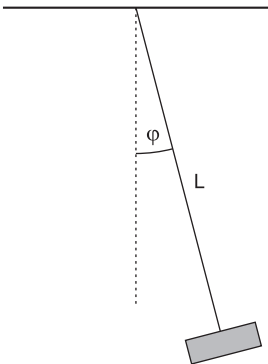
Ermitteln Sie einen Wert für den Ortsfaktor g , wobei Sie Ihren Lösungsweg dokumentieren.

Bei einer Messung ergibt sich eine Messunsicherheit für T von 2 %, für L von 1,5 %. Schätzen Sie für $L = 0,680$ m die sich daraus ergebende Messunsicherheit für g ab.

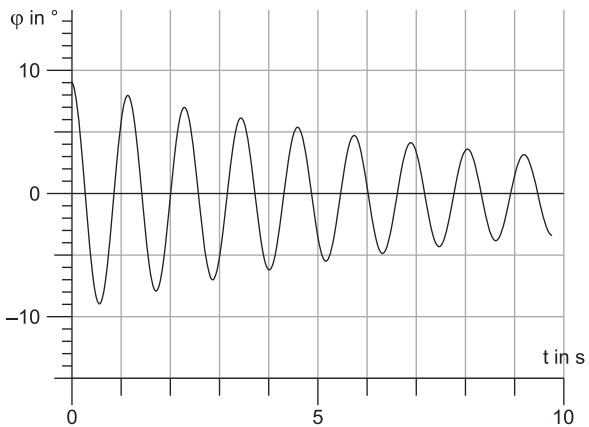
10

Material

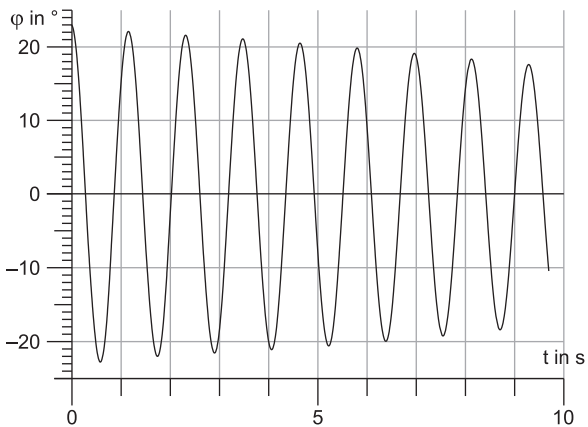
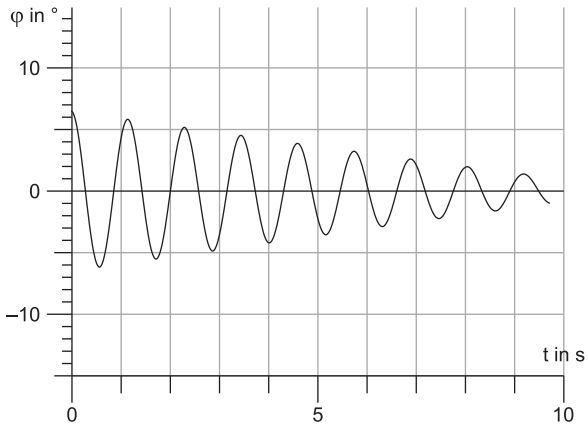
M 1 Prinzipskizze des Aufbaus eines Fadenpendels der Länge L mit der Auslenkung φ



M 2 t - φ -Diagramm, Pendellänge $L = 33$ cm



M 3 t - φ -Diagramme für die Schwingungen eines Fadenpendels der Länge $L = 33 \text{ cm}$ bei zwei weiteren Anfangsauslenkungen φ_0



M 4 10 Schwingungsdauern in Abhängigkeit von der Pendellänge L bei kleinen Auslenkungen

L in m	0,475	0,515	0,545	0,595	0,635	0,680
$10T$ in s	13,7	14,2	14,7	15,4	16,0	16,4

TIPP Lösungshinweise zu Aufgabe I

Teilaufgabe 1.1

Um T „so genau wie möglich“ zu bestimmen, müssen Sie überlegen, wie man durch „geschicktes Messen“ den Ablesefehler minimieren kann.

Nutzen Sie möglichst viele Perioden zur Messung aus.

Zum Überprüfen der Hypothese sollten Sie die Schwingungsdauern der beiden Vergleichsexperimente auf die gleiche Art und Weise wie beim ersten Experiment bestimmen. Bewerten Sie anschließend Ihr Ergebnis.

Teilaufgabe 1.2

Die Berücksichtigung aller Messwerte bedeutet, dass Sie entweder einen Proportionalitätsfaktor bestimmen müssen (rechnerisch oder grafisch) oder aber alle Messwerte einer Regression unterziehen müssen (mittels GTR).

Da im zweiten Teil der Aufgabe g mithilfe des Faktors k bestimmt werden soll, sollten Sie diesen im ersten Teil als Ergebnis ermitteln – das erspart Arbeit.

Die Bestimmung der Messunsicherheit kann z. B. mithilfe einer Maximal-/Minimalrechnung vorgenommen werden.

Die Messunsicherheiten der Eingangsgrößen sind prozentual gegeben – Sie müssen jedoch nicht zwingend einen prozentualen Fehler als Ergebnis angeben.

Teilaufgabe 1.3

Beachten Sie beim Zeichnen, dass L auf die Rechts-, T^2 auf die Hochachse gehört.

Vergleichen Sie den in Teilaufgabe 1.2 vorgegebenen Zusammenhang mit der L - T^2 -Proportionalität und schließen Sie daraus auf den Wert der Konstanten C in $L = C \cdot T^2$.

Teilaufgabe 1.4

Die Prüfung kann durch ein systematisches Testen aller möglichen Kombinationen geschehen.

Alternativ und eleganter ist es, die benötigten Massen für die Federn 1 und 2 zu berechnen und dies mit den verfügbaren Massen und der 3%-Bedingung zu vergleichen.

Teilaufgabe 2.1

Ziehen Sie hier das Induktionsgesetz in der speziellen Anwendungsform „Transformator“ heran.

Lösungsvorschlag zu Aufgabe I

1 Aufgabenstellung ohne Experimentieren

1.1 Bestimmen der Schwingungsdauer

Im Material M2 kann man gut die Zeitdauer für 8 komplette Schwingungen ablesen: Es ergibt sich $8T=9,25$ s als Schätzwert, was sofort zu

$$T = \underline{\underline{1,15}} \text{ s}$$

als Wert für die Periodendauer führt.

Abhängigkeit vom Auslenkwinkel?

Die Darstellungen in M2 und M3 ergeben als Periodendauern – auf dieselbe Weise bestimmt wie oben – Werte zwischen $T = 1,15$ s (M2, $\varphi_0 \approx 6,5^\circ$) und $T = 1,16$ s (M3, $\varphi_0 \approx 23^\circ$). Der letzte Wert bestätigt die Aussage ein wenig, ist aber tendenziell so dicht an den beiden anderen Werten, dass man hier nicht von einer signifikanten Abweichung sprechen kann. Somit kann man die Aussage bestätigen (da es eine geringe Abweichung von T nach oben gibt), man kann sie aber auch als im vorliegenden Fall nicht zutreffend bezeichnen, da T weniger als 1 % schwankt.

1.2 Bestätigung des funktionalen Zusammenhangs

Da alle Messwerte Berücksichtigung finden sollen, kann man den Zusammenhang rechnerisch durch Quotienten- und Mittelwertbildung oder grafisch unter Zuhilfenahme des GTR lösen, indem man diesen eine entsprechende Regression durchführen lässt. Vorher müssen die Werte in M4 von $10T$ zu Werten für T umgewandelt werden:

L in m	0,475	0,515	0,545	0,595	0,635	0,680
$10T$ in s	13,7	14,2	14,7	15,4	16,0	16,4
T in s	1,37	1,42	1,47	1,54	1,60	1,64
$k = \frac{T}{\sqrt{L}}$ in $\frac{\text{s}}{\sqrt{\text{m}}}$	1,99	1,98	1,99	2,00	2,01	1,99

Mittelwert:

$$k = \underline{\underline{1,99}} \frac{\text{s}}{\sqrt{\text{m}}}$$

Ermitteln des Ortsfaktors g

Durch Umstellen der angegebenen Formel für k folgt sofort:

$$k = \frac{2\pi}{\sqrt{g}} \Rightarrow g = \frac{4\pi^2}{k^2} = \frac{4\pi^2}{\left(1,99 \frac{\text{s}}{\sqrt{\text{m}}}\right)^2} = \underline{\underline{9,95}} \frac{\text{m}}{\text{s}^2}$$

Abschätzen der Messunsicherheit

TIPP Sie sollten hier die Messunsicherheit so abschätzen, wie es im Unterricht erfolgte – ob als absolute oder relative Angabe, geht aus der Aufgabe nicht eindeutig hervor; dies ist also eher zweitrangig.

Am schnellsten lässt sich die Messunsicherheit bewerten, indem man den g -Wert nach oben und unten unter Zuhilfenahme der angegebenen Sachverhalte abschätzt. Diese lauten

$$k = \frac{T}{\sqrt{L}} \quad \text{und} \quad g = \frac{4\pi^2}{k^2},$$

woraus durch Kombination der Terme folgt:

$$g = \frac{4\pi^2 \cdot L}{T^2}$$

Für die Abschätzung gilt daher:

- Nimmt L den maximalen und T den minimalen Wert an, so wird g maximal.
- Nimmt L den minimalen und T den maximalen Wert an, so wird g minimal.

Für die vorgegebene Fadenlänge $L = 0,680$ m entnimmt man M4 die Schwingungsdauer $T = 1,64$ s. Der Fehler für L ist mit 1,5 %, der von T mit 2 % angegeben. Man kann also abschätzen:

$$g_{\max} = \frac{4\pi^2 \cdot 1,015L}{(0,98T)^2} = \frac{1,015}{0,98^2} \cdot g = 1,057g$$

$$g_{\min} = \frac{4\pi^2 \cdot 0,985L}{(1,02T)^2} = \frac{0,985}{1,02^2} \cdot g = 0,947g$$

Die Messunsicherheit beträgt somit rund **5,5 %**.

1.3 L-T²-Diagramm

Zunächst ergänzt man die Wertetabelle um eine Zeile mit den quadrierten T -Werten:

L in m	0,475	0,515	0,545	0,595	0,635	0,68
10T in s	13,7	14,2	14,7	15,4	16	16,4
T in s	1,37	1,42	1,47	1,54	1,6	1,64
T ² in s ²	1,8769	2,0164	2,1609	2,3716	2,56	2,6896

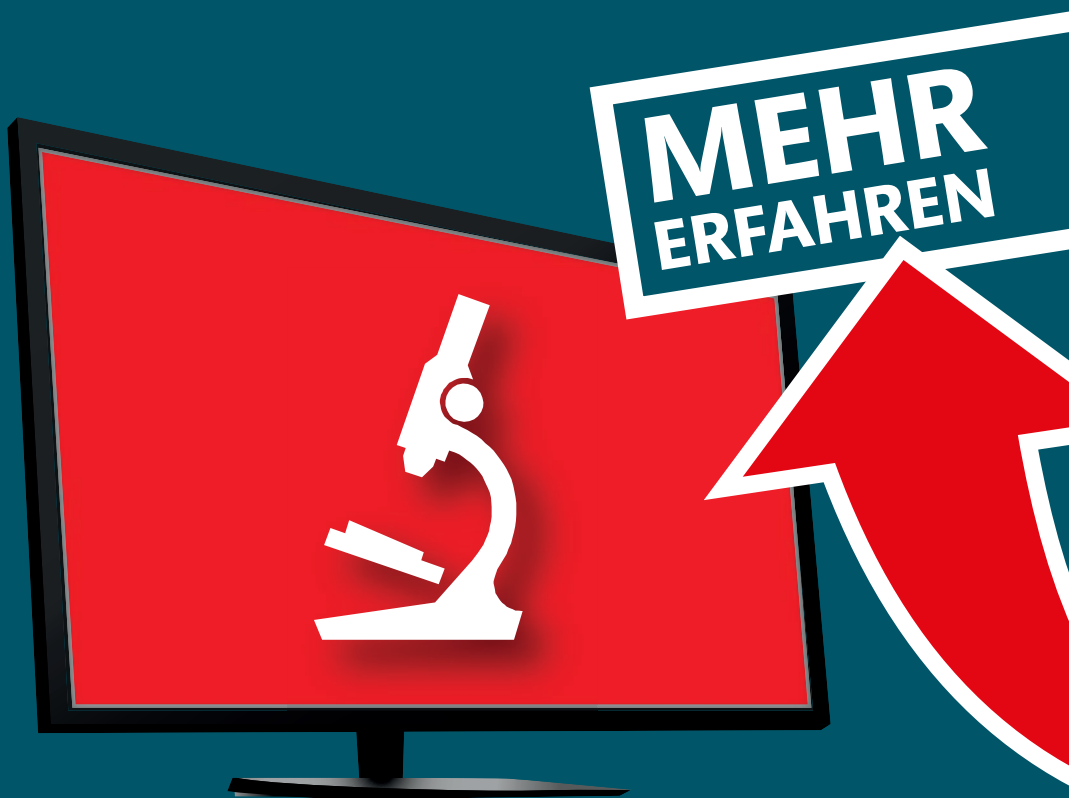
Abb. 1 auf der nächsten Seite zeigt das L - T^2 -Diagramm. Die Messpunkte liegen näherungsweise auf einer Ursprungsgeraden.

STARK digital!

LESEPROBE

BIOLOGIE

Allgemeinbildendes und Berufliches
Gymnasium



0634 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Gymnasium	ab 2006
	Berufliches Gymnasium	ab 2008
Bayern	Gymnasium	ab 2011
Berlin/Brandenburg	Gymnasium GK/LK/EA	ab 2012
Hessen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2008
Niedersachsen	Gymnasium / Gesamtschule GA/EA	ab 2009
Nordrhein-Westfalen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2008
Thüringen	Gymnasium	ab 2007

IM MITTELMEERRAUM HEIMISCH

Viele Menschen Mitteleuropas verbringen ihren Urlaub bevorzugt im Mittelmeerraum, der Großregion rund um das Mittelmeer. Der Grund liegt wohl darin, dass es in dieser Region im Sommer mit hoher Beständigkeit warmes und sonniges Wetter gibt. Dieser Raum zeichnet sich biologisch durch eine besondere Artenvielfalt aus. In lichten Wäldern wachsen Steineiche und Olivenbaum, die immergrüne und recht harte Blätter besitzen. Auch der Oleander – bei uns eine beliebte Kübelpflanze – ist in diesem Klima heimisch. So sieht man üppig blühende Büsche auf den Mittelstreifen, z. B. an italienischen Autobahnen. Dass Oleander sehr giftig ist, ist allgemein nicht so bekannt. Im Folgenden sollen Sie sich mit ökologischen, stoffwechselbiologischen und neurobiologischen Aspekten von Lebewesen im Mittelmeerraum auseinandersetzen.

1 Ökologische und stoffwechselbiologische Aspekte bei Lebewesen der Mittelmeerregion

- | | |
|--|----|
| 1.1 Skizzieren Sie eine Nahrungskette im mediterranen Eichenwald, die vier Trophieebenen (Ernährungsstufen) umfasst (M 1 a).
Erläutern Sie anhand von M 1 b den schematisch dargestellten Energiefluss in einem mediterranen Eichenwald. | 20 |
| 1.2 Analysieren Sie die Anpasstheiten des Blattbaus eines Hartlaubgehölzes (M 2 a) an die klimatischen Bedingungen im Mittelmeergebiet im Verlauf eines Jahres (M 2 b). | 18 |
| 1.3 Deuten Sie die Versuchsergebnisse aus den HILL-Experimenten in M 3 unter Bezug auf die lichtabhängigen Reaktionen der Fotosynthese. | 11 |

2 Neurobiologische Aspekte und Anpasstheiten: das Gift des Oleanders

- | | |
|--|----|
| 2.1 Erläutern Sie den Verlauf eines Aktionspotenzials.
Erklären Sie anhand von M 4 a, warum nach Einwirkung von Oleandrin keine Aktionspotenziale mehr ausgelöst werden. | 21 |
| 2.2 Analysieren Sie M 4 b im Hinblick auf Anpasstheiten der Raupen des Oleanderschwärmers an den Oleander (M 4 a). | 6 |

M 1 Ökosystem mediterraner Eichenwald und Energiefluss durch ein Ökosystem

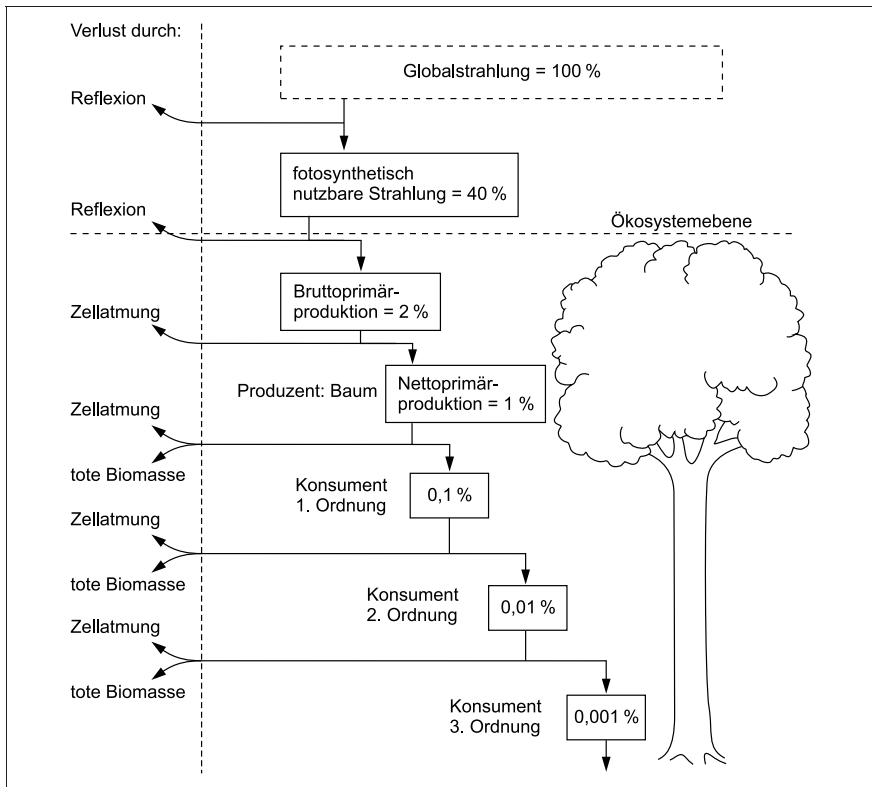
M 1 a Nahrungsbeziehungen im mediterranen Eichenwald

Im westlichen Mittelmeergebiet werden die Eichenwälder aus meterdicken Stämmen von Steineichen gebildet. Neben der Steineiche finden sich in diesen Wäldern auch Korkeichen und Olivenbäume. Auf dem Boden wachsen Binsen, Streifenfarne und die Traubenhyazinthe. In diesen Wäldern sind der räuberische Mittelmeer-Laubfrosch, Spinnen und die spanische Mauereidechse als Kleinlebewesen verbreitet. Als Raubtiere findet man die Vipernatter und den großen Schlangenanbler. Am Waldboden leben auch blattfressende Waldameisen sowie Käfer und Schnecken.

Verändert aus:

Walter, H., Breckle, S.-W.: *Ökologie der Erde, Band 4. Gustav Fischer, Stuttgart (1991), S. 23 f.*

M 1 b Energiefluss durch einen mediterranen Eichenwald, schematisch



Verändert aus:

Otto, H.-J.: *Waldökologie. Verlag Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart (1994), S. 294.*

Lösungsvorschlag

Die Aufgabe beinhaltet die folgenden Themen:

- Stoffwechselbiologie: Morphologie und Physiologie eines Laubblattes, lichtabhängige Reaktionen der Fotosynthese
- Ökologie: Energiefluss im Ökosystem Wald, Trophieebenen, Angepasstheiten von Hartlaubgewächsen an bestimmte klimatische Bedingungen
- Neurobiologie: Ruhepotenzial, Aktionspotenzial, Ionen-theorie, Natrium-/Kalium-Ionen-Pumpe, Wirkung von Neurotoxinen

TIPP Allgemeine Hinweise zur Lösung der Aufgabe

Ausgehend vom Lebensraum der Hartlaubgehölze im Mittelmeergebiet sollen in dieser Aufgabe vor allem pflanzenphysiologische und ökologische Aspekte im Kontext der besonderen klimatischen Bedingungen dieses Gebietes bearbeitet werden. Im zweiten Teil der Aufgabe werden von Ihnen Fachkenntnisse zum Ablauf eines Aktionspotenzials und zur Beeinflussung der Erregungsleitung durch pflanzliche Neurotoxine erwartet.

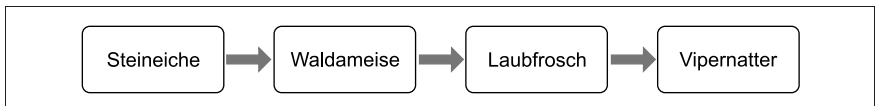
1.1

TIPP Anforderungsbereiche: I–II, Bewertungseinheiten: 20

Die Bearbeitung dieser zweigeteilten Einstiegsaufgabe setzt zunächst eine sorgfältige Erfassung der Informationen zu den in M 1 a genannten Lebewesen voraus, um eine passende Nahrungskette darzustellen. Setzen Sie für den zweiten Arbeitsauftrag Ihre Kenntnisse zum Energiefluss in den verschiedenen Trophieebenen des Ökosystems Wald ein. Gehen Sie das Schema schrittweise genau durch und beziehen Sie in Ihre Ausführungen auch ein, in welcher Form die Energie jeweils abgegeben wird. Die Trophiestufe der Destruenten ist nicht im Schema enthalten und kann hier unberücksichtigt bleiben.

Skizzieren:

Beispiel:



Erläutern: Von der Energie, die als Globalstrahlung auf die Erde trifft, können nur 40 % von den Pflanzen des mediterranen Eichenwalds fotosynthetisch genutzt werden. Der Rest wird reflektiert. Von der fotosynthetisch nutzbaren Strahlung geht wiederum der größte Teil durch Reflexion, u. a. als Wärme, verloren. Lediglich 2 % der Global-

strahlung werden tatsächlich fotosynthetisch genutzt und im Zuge der Bruttoprimärproduktion der Pflanzen als Biomasse gespeichert. Nur die Hälfte davon, d. h. 1 % der ursprünglich zugeführten Globalstrahlung, speichern die Bäume als wichtigste Produzenten des mediterranen Eichenwalds im Rahmen der Nettoprimärproduktion. Die andere Hälfte wird durch Zellatmungsprozesse in Form von Wärme wieder freigesetzt. Die Konsumenten 1. Ordnung (K1) verwerten in der Bilanz nur 0,1 % der ursprünglich zugeführten Energie zur Nettoproduktion, also zum Aufbau von Biomasse. 0,9 % der Energie verbleiben einerseits in Form von toter Biomasse der Produzenten im Ökosystem und werden andererseits bei der Zellatmung von K1 freigesetzt.

Die Konsumenten 2. Ordnung (K2) speichern nur noch 0,01 % der ursprünglichen Energie in Biomasse, d. h., 0,09 % bleiben als tote Biomasse der K1 im Ökosystem bzw. gehen bei der Zellatmung von K2 verloren.

In der Nettoproduktion der Konsumenten 3. Ordnung (K3) sind lediglich noch 0,001 % der ursprünglichen Globalstrahlung gespeichert, während 0,009 % auch auf dieser Stufe als tote Biomasse von K2 im Ökosystem verbleiben oder durch Zellatmung von K3 als Wärme freigesetzt werden.

Von einer Trophiestufe zur nächsten gelangen also jeweils nur 10 % der durch Nettoproduktion gespeicherten Energie. Im Laufe des Energieflusses durch das Ökosystem findet dabei eine stufenweise Entwertung der ursprünglichen Energie statt, da ein großer Teil der durch die Fotosynthese der Pflanzen chemisch gebundenen Energie infolge der Zellatmung auf allen Stufen in Form von Wärme frei wird. Die Wärmeenergie kann aber von den Konsumenten nicht in chemische Energie umgewandelt bzw. nicht für den Aufbau von Biomasse verwertet werden.

1.2 **TIPP** Anforderungsbereiche: II–III, Bewertungseinheiten: 18

Der Operator „analysieren“ erfordert, dass Sie zunächst M 2 a und M 2 b sorgfältig durchgehen und dann in Ihren Ausführungen die Besonderheiten im Blattbau der Hartlaubgewächse als Anpassungserscheinungen an das Klima im Mittelmeerraum herausarbeiten. Beginnen Sie am besten mit einer Charakterisierung der klimatischen Bedingungen für den Mittelmeerraum im Jahresverlauf (M 2 b).

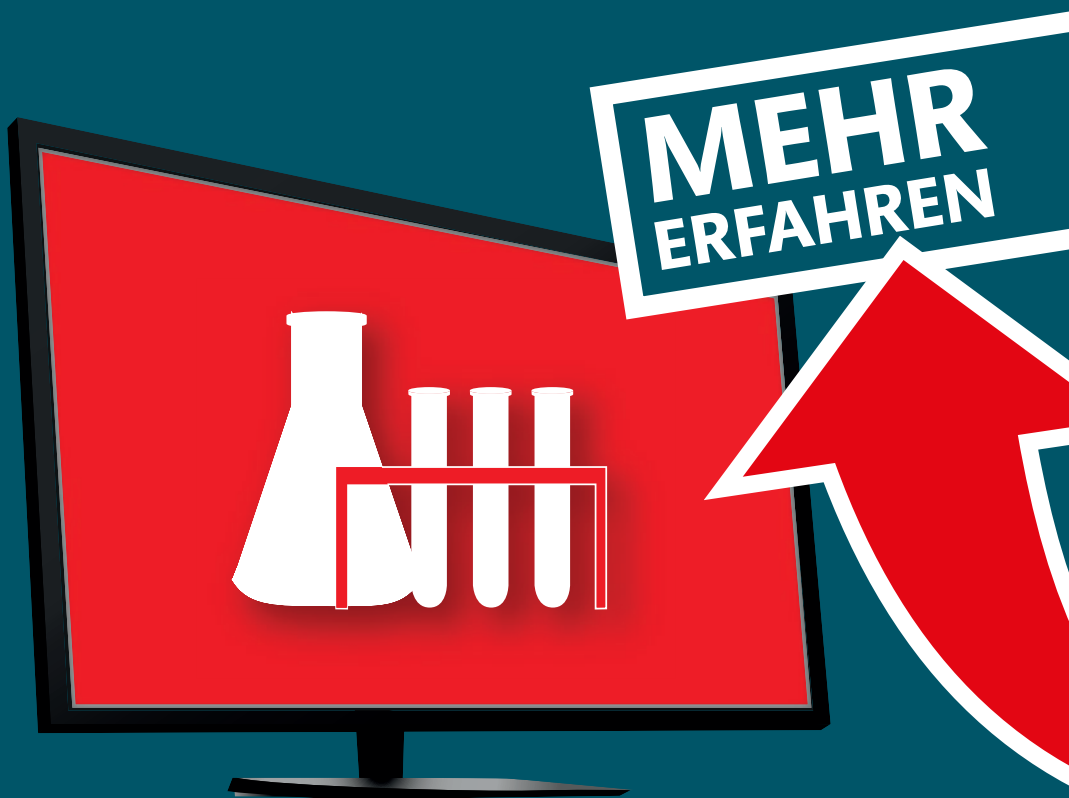
Gemäß M 2 b ist das Klima im Mittelmeergebiet ab Oktober bis etwa Februar von einer ausgedehnten Winterregenzeit mit tiefgründiger Durchfeuchtung des Bodens geprägt, während es im Sommer kaum Niederschläge gibt. Der Winter ist frostfrei und auch Schneefälle treten nur sehr selten auf. Die durchschnittlichen Temperaturen liegen von März bis November immer über 10 °C, sodass die immergrünen Gehölze spätestens ab März eine nennenswerte Fotosyntheserate aufweisen können. Während der langen Trockenheit im Sommer steht nur noch wenig Bodenwasser zur Verfügung. Hartlaubgehölze mit ihrem tief reichenden, stark verzweigten Wurzelsystem können dieses meist noch erschließen, sodass ihnen auch in dieser trockenen Jahreszeit noch bedingt Fotosynthese möglich ist.

STARK digital!

LESEPROBE

CHEMIE

Allgemeinbildendes und Berufliches
Gymnasium



0635 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Gymnasium	ab 2010
	Berufliches Gymnasium	ab 2006
Bayern	Gymnasium	ab 2011
Hessen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2010
Niedersachsen	Gymnasium / Gesamtschule GA/EA	ab 2010
Nordrhein-Westfalen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2011
Sachsen	Gymnasium GK/LK	ab 2010

Chlorethansäure

BE

2-Chlorethansäure ist ein Derivat der Ethansäure, die aufgrund ihrer Bifunktionalität Ausgangsstoff für zahlreiche Synthesen ist.

Die Herstellung von 2-Chlorethansäure kann auf unterschiedlichen Wegen erfolgen. Eine Möglichkeit ist die Oxidation von 2-Chlorethanol mit Salpetersäure. Dabei entsteht unter anderem Stickstoffmonoxid (NO), das gasförmig aufsteigt.

Eine wässrige Lösung von 2-Chlorethansäure reagiert sauer, sie wird in dem Medikament Acetocaustin[®] als Wirkstoff zur äußerlichen Behandlung von Warzen eingesetzt. Ein Syntheseprodukt aus 2-Chlorethansäure ist CMC, dessen Natriumsalz als Lebensmittelzusatzstoff E466 von der EU zugelassen ist. E466 wird als Verdickungsmittel verwendet.

2-Chlorethansäure reagiert mit Ammoniak zu 2-Aminoethansäure (Glycin) und Ammoniumchlorid. Peptide sind aus unterschiedlichen Aminosäuren aufgebaut. Die Reihenfolge der Aminosäuren eines Peptids wird in der Primärstruktur festgelegt und kann unter anderem mit Hilfe des EDMAN-Abbaus ermittelt werden.

3.1 Formulieren Sie die Reaktionsgleichung, Halbstrukturformeln für organische Edukte und Produkte, für die oben beschriebene Herstellung von 2-Chlorethansäure aus 2-Chlorethanol und Salpetersäure (HNO₃). Zeigen Sie anhand der wesentlichen Oxidationszahlen und der Elektronenübergänge, dass es sich um eine Redoxreaktion handelt.

7

3.2 Das Medikament Acetocaustin[®] wird als Lösung auf die Warze aufgetragen, wobei 1 mL dieser Lösung 595,0 mg 2-Chlorethansäure als Wirkstoff enthält. Der pK_S-Wert von 2-Chlorethansäure beträgt pK_S=2,85. Der pK_S-Wert von Ethansäure beträgt pK_S=4,74.

Berechnen Sie den pH-Wert der in Acetocaustin[®] enthaltenen Lösung.

2-Chlorethansäure ist vereinfachend als schwache Säure zu betrachten.

Erläutern Sie die unterschiedlichen pK_S-Werte von 2-Chlorethansäure und Ethansäure im Vergleich.

10

3.3 Die Verbindung CMC wird aus 2-Chlorethansäure, Natronlauge und einem weiteren Edukt hergestellt. Material 1 zeigt einen Strukturformelausschnitt des CMC-Moleküls sowie eine Anleitung zu dessen Synthese und zu dessen Weiterverarbeitung zum Verdickungsmittel (Bindemittel für Wasser) E466.

Geben Sie für das weitere Edukt und dessen Monomere die Namen sowie die Verknüpfungsart dieser Monomere an.

Formulieren und benennen Sie einen möglichen Reaktionsmechanismus für den zweiten Schritt der Herstellung von CMC. Die für den Mechanismus nicht relevanten Molekülteile können mit ‚R‘ zusammengefasst werden.

Erklären Sie die Verwendungsmöglichkeit des Natriumsalzes von CMC (E466) als Verdickungsmittel.

12

3.4 2-Aminoethansäure (Glycin) kann vereinfacht direkt aus dem Feststoff 2-Chlorethansäure und gasförmigem Ammoniak hergestellt werden, dabei entsteht als weiteres Produkt Ammoniumchlorid (NH_4Cl). Thermodynamische Daten hierzu finden Sie in Material 2.

Formulieren Sie für die Synthese von 2-Aminoethansäure eine Reaktionsgleichung unter Verwendung von Strukturformeln für die organischen Stoffe.

Berechnen Sie die molare Standardreaktionsenthalpie $\Delta_R H_m^0$ für diese Reaktion.

6

3.5 Wässrige Lösungen von L-Valin (L-2-Amino-3-methylbutansäure) und von Glycin (2-Aminoethansäure) werden im Polarimeter auf optische Aktivität untersucht. Dabei erhält man zwei unterschiedliche Ergebnisse.

Erläutern Sie diese unterschiedlichen Ergebnisse.

4

3.6 Die Primärstruktur eines Proteins soll mit Hilfe des EDMAN-Abbaus ermittelt werden. Material 3 beschreibt das Prinzip des EDMAN-Abbaus.

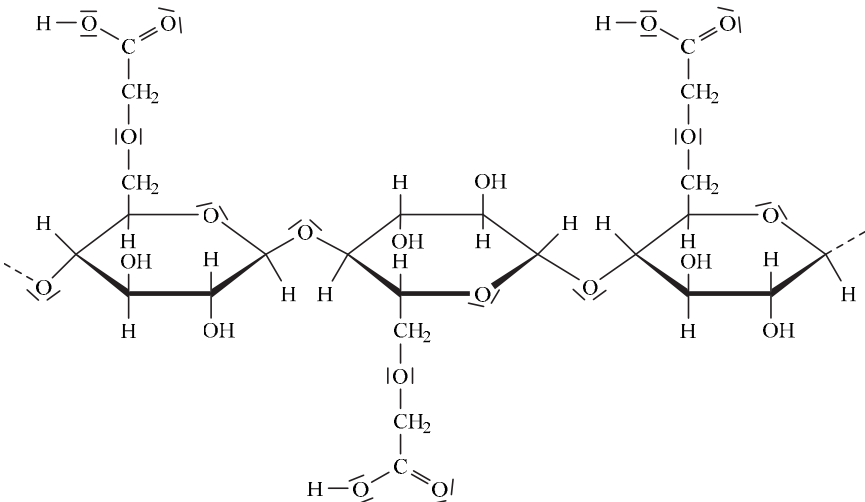
Entwickeln Sie einen möglichen Reaktionsmechanismus zur Bildung des in Material 3 dargestellten Zwischenprodukts.

Formulieren Sie die Strukturformeln der durch den EDMAN-Abbau abgetrennten Aminosäuren des angegebenen Ausschnitts einer Aminosäurekette eines Proteins und benennen Sie diese nach der IUPAC-Nomenklatur.

11
50

Material 1: CMC

Ausschnitt aus dem CMC-Molekül



Das primäre Kohlenstoff-Atom hat im Chlorethanol die Oxidationszahl $-I$ und wird im Laufe der Reaktion zu der Stufe $+III$ in der Carboxygruppe **oxidiert**. Dabei werden pro Atom 4 Elektronen abgegeben.

Das Stickstoff-Atom der Salpetersäure nimmt pro Atom 3 Elektronen auf, da die Oxidationszahl bei der **Reduktion** von $+V$ auf $+II$ im Stickstoffmonoxid sinkt.

Insgesamt werden bei der Redoxreaktion **12 Elektronen** ausgetauscht.

- 3.2 Um den pH-Wert des Medikaments Acetocaustin[®], einer Lösung von Chloressigsäure, zu berechnen, muss mithilfe der molaren Masse M und der gelösten Masse m der Chloressigsäure die **Konzentration c** berechnet werden:

$$\text{geg.: } M(\text{Chlorethansäure}) = 94,45 \text{ g} \cdot \text{mol}^{-1}$$

$$m(\text{Chlorethansäure}) = 595 \text{ mg} = 0,595 \text{ g}$$

$$V(\text{Chlorethansäure}) = 1 \text{ mL} = 10^{-3} \text{ L}$$

$$\begin{aligned} c(\text{Chlorethansäure}) &= \frac{m}{M \cdot V} \\ &= \frac{0,596 \text{ g}}{94,45 \text{ g} \cdot \text{mol}^{-1} \cdot 10^{-3} \text{ L}} = \underline{\underline{6,3 \text{ mol} \cdot \text{L}^{-1}}} \end{aligned}$$

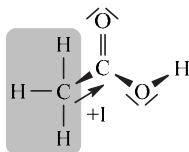
Da die Chlorethansäure als **schwache Säure** betrachtet werden soll, gilt:

$$\begin{aligned} \text{pH} &= \frac{1}{2} \cdot \left(\text{p}K_s - \lg \frac{c_0(\text{HA})}{\text{mol} \cdot \text{L}^{-1}} \right) \\ &= \frac{1}{2} \cdot \left(2,85 - \lg \frac{6,3 \text{ mol} \cdot \text{L}^{-1}}{\text{mol} \cdot \text{L}^{-1}} \right) \approx \underline{\underline{1,03 \approx 1}} \end{aligned}$$

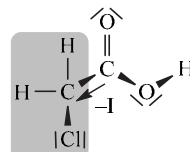
Bei einer schwachen Säure kann die vorher berechnete Konzentration der Chloressigsäure vereinfachend als Anfangskonzentration c_0 angenommen werden, da die Chloressigsäure relativ wenig protolysiert.

Aufgrund des $\text{p}K_s$ -Werts zählt die Chloressigsäure eigentlich zu den **mittelstarken** Säuren, währenddessen die Ethansäure (oder: Essigsäure) eine **schwache** Säure ist. Die verschiedenen Säurestärken lassen sich mithilfe der **induktiven Effekte** erklären: Bei der Ethansäure schiebt die Methylgruppe die Elektronen in Richtung der Carboxygruppe ($+I$ -Effekt), während die Chlormethylgruppe mit dem stark elektronegativen Chlor-Atom gegenteilig wirkt. Aufgrund der geringeren Elektronendichte der OH-Bindung kann das Wasserstoff-Atom bei der Chloressigsäure leichter als Proton abgespalten werden.

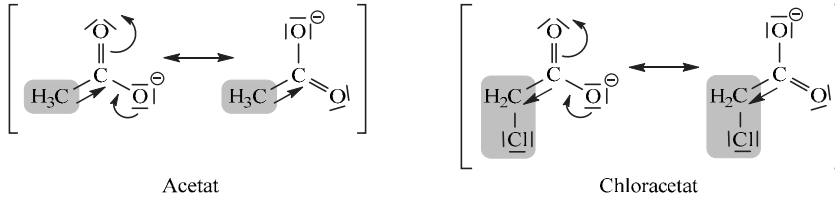
Ethansäure
(Essigsäure)



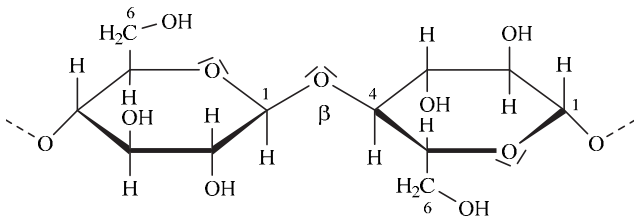
Chloressigsäure



Alternativ kann die Begründung der unterschiedlichen Säurestärke auch anhand der Mesomeriestabilisierung der entsprechenden Carboxylat-Ionen erfolgen. Die genannten induktiven Effekte beeinflussen im gleichen Maße die Stabilität der Carboxylat-Ionen:

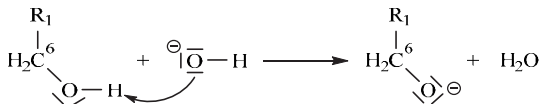


3.3 Das weitere Edukt bei der CMC-Synthese ist **Cellulose**. Dieses Polysaccharid (Glycan) besteht aus β -1,4-glykosidisch verknüpften β -D-Glucose-Molekülen.

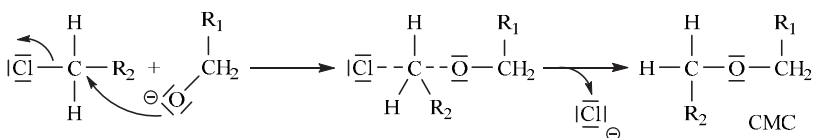
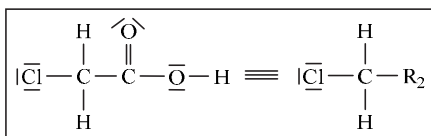


Nach der Synthesevorschrift im Material 1 bewirkt die Natronlauge eine **Deprotonierung der Hydroxygruppe** am C⁶-Atom der Cellulose:

$R_1 = \text{Celluloserest}$



Im nächsten Schritt erfolgt rückseitig ein **nukleophiler Angriff** des Cellulose-Anions am positiv polarisierten Kohlenstoff-Atom des Chloressigsäure-Anions (oder: Carboxylat-Ions, Chloroacetats):

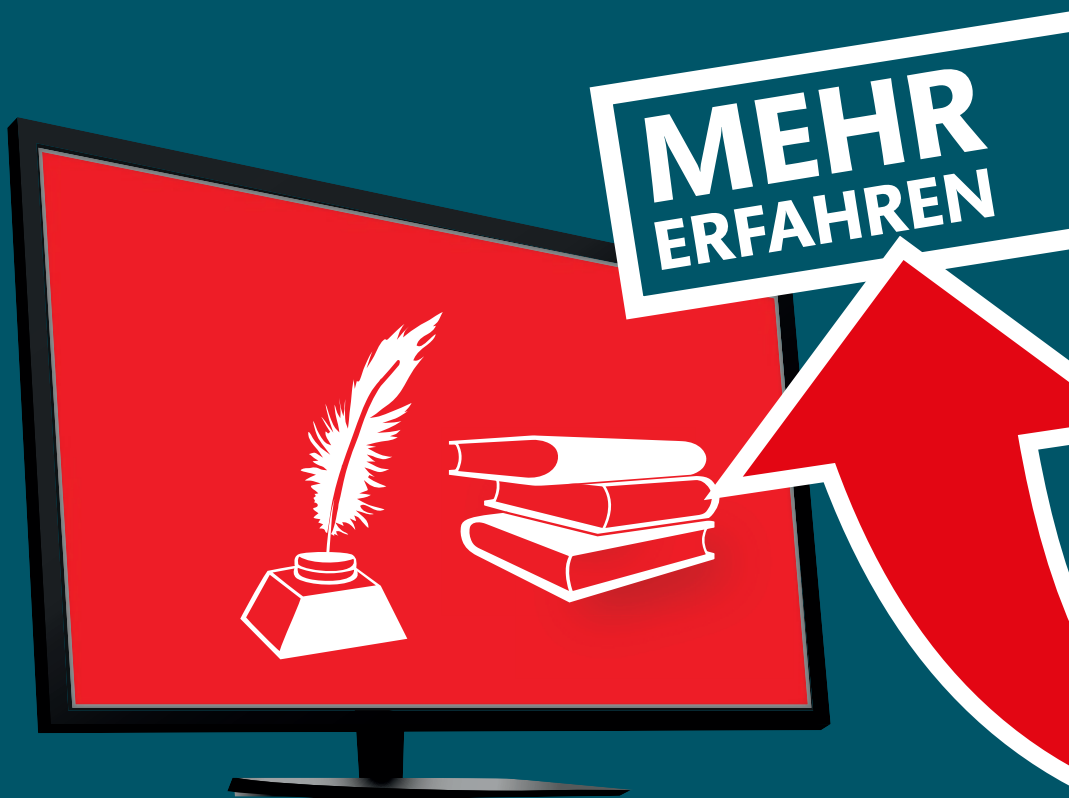


STARK digital!

LESEPROBE

DEUTSCH

Allgemeinbildendes Gymnasium



0641 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Gymnasium	ab 2011
Bayern	Gymnasium	ab 2012
Berlin/Brandenburg	Gymnasium	2014 – 2015, 2017
Hamburg	Gymnasium	2013, 2015, 2017
Hessen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2011
Niedersachsen	Gymnasium / Gesamtschule GA/EA	ab 2013
Nordrhein-Westfalen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2012
Rheinland-Pfalz	Gymnasium	ab 2017
Sachsen	Gymnasium GK/LK	ab 2010
Sachsen-Anhalt	Gymnasium GN/EN	2010 – 2013
Schleswig-Holstein	Gymnasium / Gemeinschaftsschule	2011, 2015, 2017, 2018
Thüringen	Gymnasium	ab 2011

Deutsch Bayern – Abiturprüfung 2017:
Aufgabe 1: Erschließen eines literarischen Textes

- a) Interpretieren Sie das Gedicht *Winternacht* von Gottfried Keller (Text A)! Überprüfen Sie dabei, inwiefern die in Text B formulierte Aussage für die Interpretation des Gedichts ergebnisbringend ist!
- b) Vergleichen Sie ausgehend von Ihren Ergebnissen die Gestaltung der Beziehung zwischen Mensch und Wasserwesen in den Gedichten *Winternacht* von Gottfried Keller und *Der Fischer* von Johann Wolfgang von Goethe (Text C)! Berücksichtigen Sie dabei sowohl inhaltliche als auch ausgewählte sprachliche Aspekte!

Der Schwerpunkt der Aufgabenstellung liegt auf Teilaufgabe a).

Text A

Gottfried Keller (1819–1890)

Winternacht

(Erstdruck 1851; Orthografie und Interpunktion entsprechend der Werkausgabe von 2009)

Nicht ein Flügelschlag ging durch die Welt,
Still und blendend lag der weiße Schnee.
Nicht ein Wölklein hing am Sternenzelt,
Keine Welle schlug im starren See.

- 5 Aus der Tiefe stieg der Seebaum auf,
Bis sein Wipfel in dem Eis gefror;
An den Aesten klomm die Nix herauf,
Schaute durch das grüne Eis empor.

- Auf dem dünnen Glase stand ich da,
10 Das die schwarze Tiefe von mir schied;
Dicht ich unter meinen Füßen sah
Ihre weiße Schönheit Glied um Glied.

- Mit ersticktem Jammer tastet' sie
An der harten Decke her und hin,
15 Ich vergeß' das dunkle Antlitz nie,
Immer, immer liegt es mir im Sinn!

Gottfried Keller, Winternacht, in: ders., Sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe, hrsg. unter der Leitung von Walter Morgenthaler, Bd. 9: Gesammelte Gedichte. Erster Band, hrsg. von Walter Morgenthaler u. a., Basel – Zürich 2009, S. 74

Text B

Carl Gustav Carus (1789–1869), deutscher Arzt, Maler und Naturphilosoph
Psyche. Zur Entwicklungsgeschichte der Seele.

(Erstdruck 1846; Orthografie und Interpunktion entsprechend dieser Ausgabe)

Der Schlüssel zur Erkenntniß vom Wesen des bewußten Seelenlebens liegt in der Region des Unbewußtseins. [...] Daß fortwährend der bei weitem größte Theil des Reiches unseres Seelenlebens im Unbewußtsein ruht, kann der erste Blick in's innere Leben uns lehren. [...]

- 5 Späterhin [...] werden wir erkennen, daß man in dieser Beziehung das Leben der Seele vergleichen dürfe mit einem unablässig fortkreisenden großen Strome, welcher nur an einer einzigen kleinen Stelle vom Sonnenlicht – d. i. eben vom Bewußtsein – erleuchtet ist. [...]

Carl Gustav Carus, Psyche. Zur Entwicklungsgeschichte der Seele, Pforzheim 1846, S. 1 f.

Text C

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Der Fischer

(Entstehung 1779; Orthografie und Interpunktion gemäß der Hamburger Ausgabe, ¹⁴1989)

Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,
Ein Fischer saß daran,
Sah nach dem Angel ruhevoll,
Kühl bis ans Herz hinan.

- 5 Und wie er sitzt, und wie er lauscht,
Teilt sich die Flut empor;
Aus dem bewegten Wasser rauscht
Ein feuchtes Weib hervor.

- Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm:
10 „Was lockst du meine Brut
Mit Menschenwitz und Menschenlist
Hinauf in Todesglut?
Ach wüßtest du, wie's Fischlein ist
So wohlig auf dem Grund,
15 Du stiegst herunter, wie du bist,
Und würdest erst gesund.

Strukturierter Schreibplan

- 1 Begegnung eines Menschen mit einem Wasserwesen als literarischer Topos
- 2 Interpretation des Gedichts „Winternacht“ von Gottfried Keller: Begegnung mit der Nixe als Bild für seelische Vorgänge
 - 2.1 Inhalt und Aufbau des Gedichts
 - Einleitung: Naturszenerie der sternklaren Winternacht (V. 1–4)
 - Hauptteil: Begegnung zwischen Mensch und Nixe (V. 5–14)
 - Schluss: Nachwirkungen des Zusammentreffens auf das lyrische Ich (V. 15 f.)
 - 2.2 Bildebene: Scheitern einer tatsächlichen Begegnung
 - Erstarrung und Leblosigkeit im Naturbild
 - erfolgloser Kontaktversuch der Nixe → das dünne Eis als unüberwindliche Grenze
 - Passivität und Faszination des lyrischen Ichs
 - spätes Gedenken und Reue
 - 2.3 Bedeutungsebene: Deutung des Gedichts unter Einbezug von Text B
 - die Nacht als Zeit des Traums und des Unbewussten
 - Scheitern des Wunsches nach Vereinigung mit der Natur
 - schwarze Tiefe: Auseinandersetzung mit dem Unbewussten
 - Bezüge zu Text B
- 3 Vergleich der Darstellung der Beziehung zwischen Mensch und Wasserwesen in Kellers „Winternacht“ (Text A) und Goethes „Der Fischer“ (Text C)
 - 3.1 Parallelen bei der Gestaltung des dichterischen Topos
 - 3.2 Unterschiede bei der Gestaltung der Beziehung Mensch – Wasserwesen
 - Unmöglichkeit der Kommunikation (A) vs. Verführung durch Sprache (C)
 - Wasserwesen: eingeschränkter Aktionsradius (A) vs. aktive Inbesitznahme (C); lyrisches Ich: Passivität (A) vs. widerstandslose Hingabe (C)
 - Erzählstil und Gedankenlyrik (A) vs. dramaturgische Gestaltung der Ballade (C)
- 4 Unterschiedliche Gestaltung der Thematik in verschiedenen literarischen Epochen

Lösungsvorschlag

Gottfried Keller greift im Gedicht „Winternacht“ (1851) ein **Motiv** auf, das in 1
der Literatur und Malerei schon oft gestaltet wurde: die **Begegnung eines Menschen mit einem Wasserwesen**. Immer geht es um die **Faszination**, meist auch um die **Bedrohung**, auf jeden Fall um das Schaudern, welches diese Begegnung beim Menschen auslöst. Sogar Kinder kennen die kleine Seejungfrau aus dem berühmten gleichnamigen Kunstmärchen von Hans Christian Andersen, heutzutage aber eher in der Disney-Version als „Arielle, die Meerjungfrau“. Vor allem im 18. und 19. Jahrhundert wurde das Aufeinandertreffen eines Mannes und einer Nixe immer wieder dargestellt, z. B. von Goethe in „Der Fischer“ oder von Heinrich Heine in „Das Seegespenst“.

Die Begegnung in Kellers Gedicht „Winternacht“ verläuft jedoch nicht so wie 2
in den anderen Gedichten, es geht hier nämlich nicht um Verführung und um eine Bedrohung, die den Mann in die Tiefe reißt. Worum aber geht es dann in „Winternacht“? Es fällt auf, dass das Gedicht sofort dazu einlädt, die Bildebene zu entschlüsseln, weil die Vorgänge rätselhaft dargestellt werden und der Schluss offenbleibt. Dabei liegt es nahe, in der Begegnung von Mensch und Wasserwesen den Ausdruck seelischer Vorgänge zu sehen. Dieser Aspekt soll bei der Analyse des Gedichts auf jeden Fall im Blickpunkt stehen.

Das vierstrophige Gedicht lässt sich in **drei inhaltliche Abschnitte** untergliedern. 2.1
Im ersten Teil, genauer in der **ersten Strophe**, wird die Naturszenerie gezeichnet, die man aufgrund des Titels erwartet: In einer sternklaren, kalten Winternacht scheint die Welt erstarrt zu sein (V. 1–4). Im **zweiten Sinnabschnitt**, der von Vers 5 bis 14 reicht, setzt mit der zweiten Strophe eine knappe Handlung ein: Im zugefrorenen See klettert eine Nixe an den Ästen eines Seebaums bis zur Eisfläche empor und sieht hinauf (V. 5–8). Erst in der dritten Strophe tritt ein lyrisches Ich auf: Es steht auf dem Eis und blickt durch die durchsichtige Fläche hinab (V. 9 f.). Direkt unter ihm sieht es, wie sich die Nixe an der Eisdecke entlangtastet, ohne dass sie nach oben kommen könnte (V. 11–14). Dieser zweieinhalb Strophen umfassende Hauptteil des Gedichts beschreibt also ein Zusammentreffen von Mensch und Wasserwesen, jedoch wird daraus keine wirkliche Begegnung. In den **letzten beiden Versen** wechselt der lyrische Erzähler ins Präsens. Jetzt wird deutlich, dass das beschriebene Erlebnis bereits Vergangenheit ist, ihn aber nach wie vor beschäftigt (V. 15 f.). Dieser **dritte Sinnabschnitt** ist also eine Art **Fazit** aus der Begegnung und rahmt zusammen mit dem ersten Teil das Zusammentreffen der Nixe und des lyrischen Ichs ein.

Das Gedicht beginnt mit einer Naturszenerie, die vollkommene Ruhe ausstrahlt, 2.2
doch entsteht hier nicht der Eindruck von Idylle und Frieden, denn die Stille wirkt **unwirklich**. Das blendende Weiß des Schnees, der offenbar das Mond-

STARK digital!

LESEPROBE

ENGLISCH

Allgemeinbildendes Gymnasium



**MEHR
ERFAHREN**



0651 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Gymnasium	ab 2014
Bayern	Gymnasium	ab 2011
Berlin/Brandenburg	Gymnasium GK/LK bzw. eA (ab 2014)	ab 2010
Hamburg	Gymnasium / Stadtteilschule	ab 2012
Hessen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2011
Niedersachsen	Gymnasium / Berufl. Gymnasium GA/EA	ab 2012
Nordrhein-Westfalen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2007
Rheinland-Pfalz	Gymnasium	ab 2017
Sachsen	Gymnasium LK	ab 2009 *
Sachsen-Anhalt	Gymnasium GN/EN	2007 - 2013
Schleswig-Holstein	Gymnasium / Gemeinschaftsschule	ab 2011
Thüringen	Gymnasium	ab 2008

Teil A: Text

First-Generation Students Unite

- 1 Ana Barros grew up in a two-family house built by Habitat for Humanity, hard by the
boarded-up buildings and vacant lots of Newark. Neither parent attended college, but she
was a star student. With a 2,200 on her SATs, she expected to fit in at Harvard.
- 5 Yet here she was at a lecture for a sociology course called, paradoxically, “Poverty in
America,” as a classmate opened her laptop and planned a multicountry spring break trip
to Europe. (Ms. Barros can’t afford textbooks; she borrows from the library.) On the side-
walks of Cambridge, students brush past her in their \$ 700 Canada Goose parkas and \$ 1,000
Moncler puffer jackets. (Ms. Barros saved up for two years for good boots.) On an elite
campus, income inequality can be in your face.
- 10 A professor once described how hardships become inscribed on one’s body, and Ms. Bar-
ros thought of her father, a janitor at a home for troubled boys, and the wrinkles carved in
his face from worrying about money and her mother’s health. Majoring in sociology, she
says, “has made me hyperaware of class differences here.”
- 15 Weary of trying to pass as middle class, Ms. Barros decided to “come out,” borrowing the
phrase from the gay community. She joined and now leads the two-year-old Harvard Col-
lege First Generation Student Union, which has 300 on its email list. “This is a movement,”
she said. “We are not ashamed of taking on this identity.”
- 20 On the nation’s most prestigious campuses, first-generation-in-college students like Ms.
Barros are organizing, speaking up about who they are and what’s needed to make their
path to a degree less fraught. [...]



Ana Barros leads the Harvard College First Generation Student Union. “This is a movement,” she says. “We are not ashamed of taking on this identity.”

© Charlie Mahoney for The New York Times, *Pars / New York Times*

A Text production

A1 Working with the text

The key points are:

- *summary of the content of the article: definition of first-generation students, their situation at elite colleges*
- *analysis of the stylistic means used by the author to convey her ideas: title, historical comparisons (workers' movement/gay community), feature story with personal examples, quotations from authorities, figures and numbers, figures of speech (alliteration, contrast, metaphor, irony, anaphora), negatively connoted words*
- *analysis of how the text and the photo complement each other: respect and defiance*

In her article, published in *The New York Times* in April 2015, Laura Pappano depicts the fate of so-called “first-generation students” at American elite universities. These are the first in their families to attend university, they often come from poorer backgrounds and face a variety of sociocultural and economic challenges on and off campus. Not only do the first-generation students miss out on parental financial and academic support, they also find it difficult to cope with life in a world that is characterised by wealth, high status and privilege. Consequently, overcoming these obstacles is one of the issues student-led organisations such as the Harvard College First Generation Student Union have started tackling. At the same time, the value of gifted first-generation students has been widely recognised and elite universities are also making greater efforts to integrate them into university life.

Laura Pappano uses various means to create an authentic and factual depiction and at the same time make the reader sympathise with the group of first-generation students. The ambiguity of the headline “First-Generation Students Unite” immediately captures the reader’s attention, with the title being either a declarative sentence or an imperative, a direct call to action. In this latter meaning, it conjures up the famous slogan of the workers’ movement, “Workers of the world, unite!”. Thereby, it puts the struggles of first-generation students in a significant historical context.

Using the format of a feature story, the author introduces Ana Barros as a shining and sympathetic example of a first-generation student. Alliterations that highlight Ana’s deprived social background (cf. ll. 1/2) as well as her academic achievement as a “star student” (l. 3) immediately draw the reader into the subject.

The hope at the end of the first paragraph that her academic achievements should equip her perfectly for studying at Harvard (cf. l. 3) is quashed by the second paragraph, beginning with the adverb “[y]et” (l. 4) and contrasting her modest financial means with those of her wealthy fellow students. The description of their “multicountry spring break trip[s]” (l. 5), “\$ 700 Canada Goose parkas and \$ 1,000 Moncler puffer jackets” (ll. 7/8) is directly followed by short and crisp remarks about Ana who cannot even afford to buy basic necessities, like winter boots or textbooks (cf. ll. 6–8). These are deliberately put in parentheses as a form of understatement. The paragraph is concluded by a metaphorical expression saying that on elite campuses “income inequality can be in your face” (l. 9), which means that it is undeniably visible. Ana’s father, whose face expresses his worries and fears (cf. ll. 10–12), is a perfect and touching example of how for Ana – in contrast to many of her classmates – her course subject “Poverty in America” (ll. 4/5) is far from only being a theoretical issue.

To emphasise the commitment and political importance of her protagonist, Pappano then quotes Ana as having “decided to ‘come out’” (l. 14), deliberately putting her political objectives on the same level as those of the gay communities, who, after decades of being discriminated against, came out of their closets and finally won recognition.

Prüfungsteilnehmer A

Topic: Gaining People's Attention

Striving to be noticed, to be heard and to attract attention is a widespread phenomenon in our world.

Comment on this photo.



Cosplayers (people dressing in costumes to resemble or portray a fictional character)

© *picture-alliance/dpa*

Together with your partner(s) comment on reasons for and consequences of this phenomenon. Agree on lines that must not be crossed when striving for attention.

Lösungsvorschläge

Gaining People's Attention

Emma: OK, let's start. Well, the topic is people seeking attention, wanting to be heard and seen by others. Moritz, Samira and I are supposed to discuss reasons for and consequences of this widespread phenomenon and agree on red lines that must not be crossed when striving for attention.

So, I was given a photo showing three female cosplayers jumping up, with the image frozen in mid-air. They are in their typical attire, some flashy sort of fantasy uniforms resembling characters in a Japanese comic strip. **I don't know too much about** cosplay, but **would think** that apart from enjoying their fantasy games, the participants also enjoy the attention they attract from bystanders. **Personally, I believe** that dressing up in fancy costumes has always fascinated people all around the world. It means you can take on a different identity for a limited time, like during the carnival season here in Germany, or just at a fancy-dress party. **What I want to say is** that it is quite common for people to dress up and quite a lot do this to attract other people's attention. **For instance**, the carnival processions are watched by thousands of onlookers, and they are televised, so your chances of getting on TV are not too bad if you really come up with some original or outrageous costume. **Personally**, if someone likes taking on a different identity in a role play, **that's fine with me**, but I find all this showing off rather strange, **to put it mildly**. Why do people always seem to need others' applause for their eccentricities?

But anyway, there are numerous examples of people seeking attention we can discuss. **So**, Moritz, **what have you got?**

Moritz: Well, I was given a photo depicting a pianist playing an "Elegy for the Arctic" on an ice float, on location so to speak. So, there is a majestic glacier in the background which makes the picture look somewhat grand. **What can I say?** I don't know how they got a grand piano onto the ice float, if the whole picture hasn't been photoshopped that is, but I suppose he played live, so the photo is probably real. Anyway, playing a song for the Arctic right in the Arctic is quite an unusual thing to do, as pianos and icebergs don't normally go together. **One could say** that it is just another way of seeking attention no matter what and call it plain silly.

On the other hand, especially in the context of my picture, I could also imagine the pianist having a different objective in mind: maybe he wanted to raise people's awareness of climate change by playing an elegy for the Arctic, in other words, a sad song that laments the Arctic's fate. In that case, I think seeking attention is a good thing because an act like this can appeal to people's emotions and maybe make them want to change their behaviour. Especially in the case of climate change, where only an effort by a mass of people will be effective, gaining attention is absolutely necessary. So, if that was the motivation for the "Elegy for the Arctic" in the Arctic, I don't find it silly at all, but actually really clever and fitting.

There are many good causes for which more attention should be raised and it would be worth looking into that, but Samira, **what have you got?**

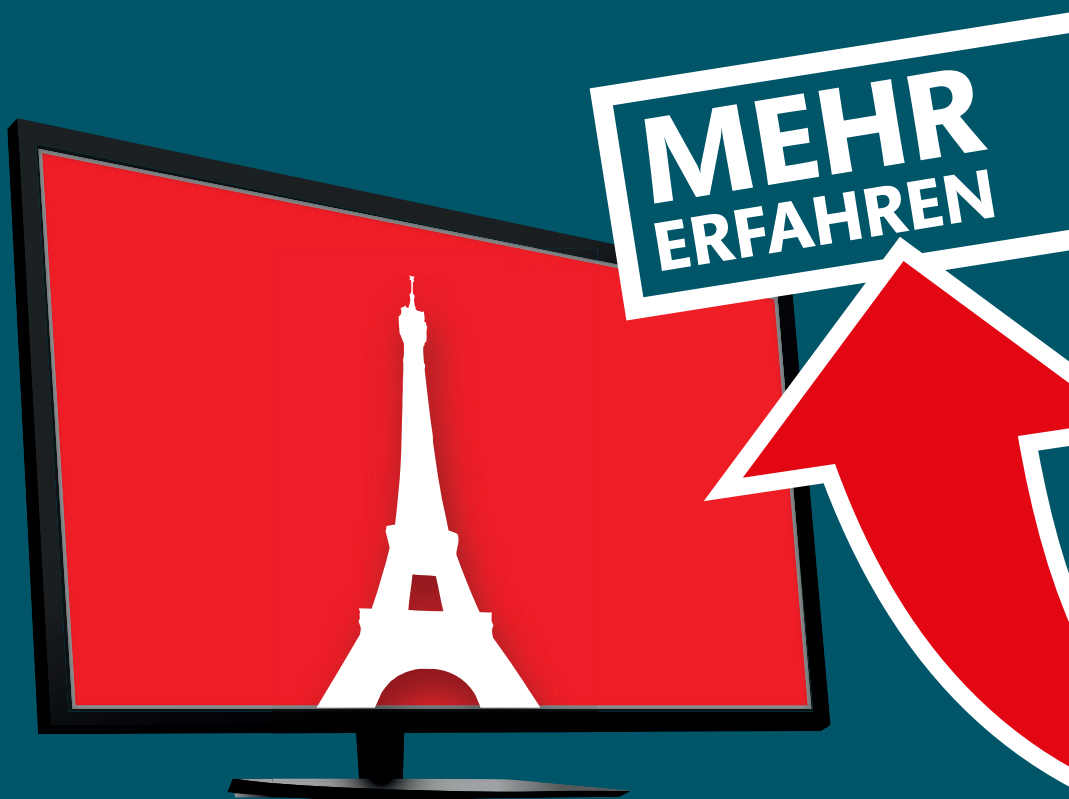
Samira: In my picture, you can see a bus which is being strangled to death by a giant snake. And it looks very realistic indeed. Of course, the snake is only an illustration, but it looks so real. And the way the artist painted the rest of the bus – you can see it being deformed by the power of the deadly embrace. It's quite violent, but also overwhelming and excellently executed as regards the art work. In fact, the whole thing is an advert for a zoo. And I think that really, really works out well, because first people will be fascinated, mesmerised, so they'll take a good look at it, they'll wonder, and then they'll understand the message.

STARK digital:

LESEPROBE

FRANZÖSISCH

Allgemeinbildendes Gymnasium



0661 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Gymnasium	ab 2014
Bayern	Gymnasium	ab 2011
Hessen	Gymnasium / Gesamtschule	ab 2008 *
Niedersachsen	Gymnasium / Gesamtschule GA/EA	ab 2006
Nordrhein-Westfalen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2008

* Der Jahrgang 2017 erscheint gemeinsam mit dem Jahrgang 2018.

Gisèle Pineau : L'Exil selon Julia (récit, 1996)

Gisèle Pineau raconte son enfance en France dans les années 60. La famille vient de Guadeloupe, un département d'outre-mer.

Premier jour d'école. Je ne pleure pas en arrivant. Je suis venue apprendre. Je me tiens droite, j'écoute. Lire et écrire, c'est entrer enfin dans le monde des livres, catalogues, cartes postales et listes de commissions¹. [...]

Assise au troisième rang, j'écoute la maîtresse. Elle sourit à la ronde, et puis nous soumet les clés de la réussite : TRAVAIL et DISCIPLINE. Deux plis barrent maintenant son front. Son bras monte et descend. Sa main fait des détours. Et les lettres apparaissent, au fur et à mesure, à volonté, en boucles et ronds, pleins et déliés² obscurs. Chaque forme porte un nom. [...]

Mais la cloche sonne déjà. Manman³ m'attend devant le grand portail de l'école. [...] [J]e raconte avec fièvre les lettres et tout l'art de les dire. J'explique à manman qu'à chaque instant, elle-même DIT des lettres. Les lettres sont partout !... Manman s'extasie. Je n'ai pas faim, sinon de lettres. Vite repartir, braver le froid⁴, traverser la place de l'église et gagner l'école. Et deux jours passent ainsi dans la magie de l'écriture. [...]

« Ouvrez vos cahiers ! dit la maîtresse. Écrivez *le-le-le* ! » [...]

Les enfants peinent, langue tirée jusqu'au menton. Une règle à la main, la maîtresse passe dans les travées⁵. Je m'apprête à recommencer une seconde rangée⁶ de *le* lorsqu'elle arrive à ma hauteur, tire mon cahier, me regarde, regarde mes écritures, me regarde encore une fois et puis s'écrie : « Les enfants ! La Noire a déjà fini sa copie ! Alors, vous pouvez le faire aussi ! » [...] Elle m'envoie au tableau noir. Je crois que ses faveurs me sont acquises. Les yeux luisants de reconnaissance, je m'entends déjà raconter à manman de quelle façon je me suis distinguée d'entre tous. Je souris aux douceurs de la vie. Autour de moi, cheveux mal peignés, yeux bleus éteints, les enfants attendent dans une insignifiance béate⁷ ; on dit que, le matin, ils boivent du cidre au lieu d'un bol de lait. Ma main est un petit animal que j'ai domestiqué bien vite. J'en fais ce que je veux. Monter, monter, tourrrner⁸, et descendre. Encore un *le*. Monter, monter, tourrrner et descendre *le le le*.

Et voici venu le moment où mes yeux, ma bouche s'ouvrent en grand, ou mon front se plisse. Là, je comprends que les grandes personnes portent des masques et que les tapes amicales sur la tête devancent⁹ souvent des coups de règles sur les doigts. La maîtresse s'est transformée en méchante fée [...]. La dame avance sur moi. La rage démonte son visage. L'intérêt des enfants se lève un peu. Elle happe une toile¹⁰ qu'elle secoue, outragée. Une poussière de craie voltige sur ma figure. Elle frotte le tableau pour effacer à jamais l'immonde représentation. Qu'ai-je fait de mal ?... [...]

« D’abord, on n’est pas chez les Arabes ici ! tempête l’institutrice. On n’écrit pas de droite à gauche ! Secundo ! cette main-là, cette patte gauche, n’est pas la main de l’écriture ! Tu la gardes à plat sur ton cahier ! Et pour que tu n’oublies pas, avance la main ! Non ! l’autre ! Tiens ! Tiens !... » [...]

40 Manman écoute l’histoire complète : *La Noire à la patte gauche au pays des Arabes et le calvaire des coups de règle*¹¹. Elle pousse des soupirs et promet d’aller éclaircir cette affaire le lendemain même. Elle m’apprend que les Arabes vivent dans les déserts et jure qu’être noire, et gauchère à la fois, c’est pas grave, c’est pas grave... Pour conjurer ces deux états, y a qu’un remède : être la première de la classe.

45 Le lendemain, Manman parle à la maîtresse qui sourit et acquiesce et puis ne me considère plus jusqu’à la fin de l’année. Je deviens la Noire invisible. Tant pis, j’apprends quand même à lire et à écrire de gauche à droite [...]. Tant pis si son regard passe sur moi sans me voir, si les enfants me tiennent à l’écart. Je sais lire et je lis tout ce que je rencontre. (692 mots)

Gisèle Pineau : *L’Exil selon Julia*, Paris 1996, S. 58–62.

Annotationen:

- | | | |
|----|--|---|
| 1 | les commissions <i>f.</i> | <i>dt.</i> die Einkäufe |
| 2 | les pleins <i>m.</i> et déliés <i>m.</i> | <i>dt.</i> die breiten und feinen Striche beim Schreiben mit einer Schreibfeder |
| 3 | manman <i>créole</i> | maman |
| 4 | braver le froid | affronter le froid |
| 5 | la travée | <i>dt. hier:</i> der Gang zwischen den Reihen |
| 6 | une seconde rangée | <i>dt.</i> eine zweite Zeile |
| 7 | dans une insignifiance béate | <i>dt.</i> desinteressiert lächelnd |
| 8 | tourrrner | <i>ici :</i> tourner |
| 9 | devancer qc | preceder qc |
| 10 | happer une toile | <i>dt. hier:</i> nach einem Wischlappen greifen |
| 11 | le calvaire des coups de règle | <i>dt. hier:</i> das Leiden unter den Schlägen mit einem Lineal |

Aufgaben

1. Présentez la situation de la narratrice. (Material) (30 BE)
2. Analysez le comportement de l’institutrice face à la jeune fille noire et comparez-le avec celui d’un personnage ou de plusieurs personnages rencontré(s) en cours. (45 BE)
3. « Lire, c’est boire et manger. L’esprit qui ne lit pas maigrit comme le corps qui ne mange pas. » (*Victor Hugo, écrivain français du 19^e siècle*) Commentez ces propos de Victor Hugo. (25 BE)

Lösungsvorschläge

1. Le texte *L'Exil selon Julia* de Gisèle Pineau paru en 1996 montre une scène pendant le premier jour de classe dans une école en France dans les années 60. Originnaire de Guadeloupe, la narratrice, une jeune fille noire, vient de rentrer à l'école. Elle n'est pas anxieuse, au contraire c'est une élève avide d'apprendre à lire et à écrire. Ainsi bien concentrée, elle observe comment l'institutrice écrit les lettres au tableau. Après l'école, elle raconte enthousiaste et fière à sa mère ce qu'elle vient d'apprendre. Deux jours après pendant une phase d'exercices, elle écrit vite et bien. Elle perçoit les remarques de l'institutrice qui semblent être des éloges. Alors fière, elle écrit méticuleusement les mots au tableau. C'est seulement quand l'institutrice se met en colère qu'elle comprend qu'elle a commis une erreur, sans savoir laquelle. La raison des méchants reproches de l'institutrice est le fait que la jeune fille écrit de droite à gauche et avec la main gauche. Alors l'institutrice la réprimande, lui tape sur la main. La mère, après avoir écouté l'incident en classe raconte à sa fille qu'être gauchère et noire n'est pas grave, mais que pour le compenser, il faut être la meilleure. Après avoir parlé à la mère, l'institutrice ignore la jeune fille pour le reste de l'année. Ce qui ne l'empêche pas de continuer à apprendre à lire avec enthousiasme. (228 mots)

2. Pour montrer les différentes constellations possibles en ce qui concerne la relation entre élèves immigrants et professeur, je vais tirer quelques scènes du film « Entre les murs » de François Bégaudeau. Pour cela, je vais d'abord décrire brièvement la situation des élèves, ensuite je vais analyser le caractère personnel du professeur. Après, je vais faire une courte comparaison avec la situation montrée dans le texte pour finir par une conclusion sur le racisme.

Dans les deux œuvres, il s'agit de jeunes élèves immigrants. La narratrice du texte de Pineau vient de Guadeloupe. Koumba et Souleymanne, deux élèves du film « Entre les murs », sont originaires de l'Afrique subsaharienne. Dans le texte de Pineau, la narratrice semble être la seule dans une telle situation alors que dans la classe de Bégaudeau la plupart des élèves sont immigrés. La jeune fille dans ce texte va en primaire, les élèves de François sont collégiens.

En comparant les deux professeurs, on remarque un comportement totalement opposé. L'institutrice est sévère et autoritaire. Pendant toute la scène, aucun élève ne dit un mot. Elle fait preuve d'un racisme manifeste car elle n'appelle même pas la jeune fille par son nom, elle la réduit à sa couleur de peau, noire, et en déduit que celle-ci ne peut être qu'une mauvaise élève. Alors si elle, la noire, a déjà fini, les autres devraient en faire de même (l. 19/20). François, le professeur dans « Entre les murs », fait preuve de tolérance, ne fait pas de différence en ce qui concerne l'origine. Dans sa classe, il y a des élèves d'origine arabe, africaine, martiniquaise et asiatique. François s'intéresse à tous. Dans une scène, il laisse les élèves raconter quelques choses sur leurs vies même si les résultats présentés ne sont pas parfaits. Dans le film, on n'assiste à aucune scène dans laquelle François fait un rapport entre couleur de peau et performance scolaire. Mais son comportement tourne

STARK digital:

LESEPROBE

LATEIN

Allgemeinbildendes Gymnasium



**MEHR
ERFAHREN**



0662 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Gymnasium	ab 2004
Bayern	Gymnasium	ab 2011
Hessen	Gymnasium / Gesamtschule	2008 - 2012
Niedersachsen	Gymnasium / Gesamtschule GA/EA	ab 2008
Nordrhein-Westfalen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2010

Nordrhein-Westfalen: Latein als fortgeführte Fremdsprache 2017
Leistungskurs – Aufgabe 1

Text

Im folgenden Textauszug lässt Seneca seinen Lehrer Attalus, veranlasst durch einen Straßenumzug, bei dem die gesamten Schätze einer Stadt präsentiert worden waren und bei dem Attalus anwesend war, die Bedeutung materiellen Besitzes erörtern. Attalus legt seine Haltung als Stoiker dar und erörtert, wie sich der Stoiker gegenüber Reichtum und Armut verhalten müsse. Dabei tritt im zweiten Teil der vorliegenden Textstelle dieses Briefs an Lucilius der stoische Grundgedanke, dass für ein glückliches Leben weder Reichtum noch Armut von Bedeutung sind, in den Mittelpunkt.

Contempsi divitias, non quia supervacuae, sed quia pusillae sunt. Vidistine, quam intra paucas horas ille ordo – quamvis lentus dispositusque – transierit? Hoc totam vitam nostram occupabit, quod totum diem occupare non potuit? Accessit illud quoque: Tam supervacuae mihi visae sunt habentibus, quam fuerint spectantibus.

5 Hoc itaque ipse mihi dico, quotiens tale aliquid praestrinxerit oculos meos, quotiens occurrit domus splendida, cohors culta servorum, lectica formosis inposita calonibus: „Quid miraris? Quid stupes? Pompa est. Ostenduntur istae res, non possidentur, et dum placent, transeunt.“ Ad veras potius te converte divitias; disce parvo esse contentus et illam vocem magnus atque animosus exclama: „Habemus

10 aquam, habemus polentam, Iovi ipsi controversiam de felicitate faciamus!“ Faciamus, oro te, etiam si ista defuerint! Turpe est beatam vitam in auro et argento reponere, aequè turpe in aqua et polenta. „Quid ergo faciam, si ista non fuerint?“

Quaeris, quod sit remedium inopiae? Famem fames finit: alioquin quid interest, magna sint an exigua, quae servire te cogant? Quid refert, quantum sit, quod tibi

15 *possit negare fortuna? Haec ipsa aqua et polenta in alienum arbitrium cadit. Liber est autem non, in quem parum licet fortunae, sed in quem nihil. Ita est: Nihil desideres oportet, si vis Iovem provocare nihil desiderantem.* (187 Wörter)

Übersetzungshilfen

Z. 1	contempsi divitias	ich bin dazu gekommen, die Reichtümer zu verachten
Z. 1 u. 4	supervacuuus, -a, -um	überflüssig
Z. 1	pusillus, -a, -um	winzig klein
Z. 2	ordo, -inis m.	hier: (Straßen-)Umzug (s. Einleitung)
	quamvis	obwohl
	dispositus, -a, -um	wohlgeordnet
Z. 3	accessit illud	hinzu kam jener Aspekt
Z. 4	supervacuuus, -a, -um	s. Z. 1
	visae sunt	ergänzen Sie: divitiae
Z. 5	praestringere, praestringo, praestrinxi, praestructum	(vorne) berühren
Z. 6	cohors culta, cohortis cultae f.	hier: herausgeputzte Schar

Z. 6	formonus, -a, -um inponere, -pono, -posui, -positum	= formosus, -a, -um aufsetzen
Z. 7	calo, -onis m. pompa, -ae f.	<i>hier</i> : Träger <i>hier</i> = ordo (Z. 2)
Z. 9	vox, vocis f.	<i>hier</i> : Spruch
Z. 10	Iuppiter, Iovis m.	Jupiter
Z. 10/12/15	polenta, -ae f.	Gerstenbrei
Z. 10	(alicui de aliqua re) controversiam facere	(mit jemandem um etwas) streiten
Z. 11 u. 12	ista	<i>gemeint sind</i> : aquam et polentam
Z. 11	defuerint	<i>übersetzen Sie im Indikativ Präsens</i>
Z. 11/12	reponere in (<i>m. Abl.</i>) aeque (<i>Adv.</i>)	<i>hier</i> : gründen auf gleichermaßen
Z. 12	fuerint	<i>übersetzen Sie im Indikativ Präsens</i>
Z. 13/14	Quaeris ... cogant?	<i>fügen Sie folgenden deutschen Text in Ihre Übersetzung ein</i> : Du fragst, welches Heilmittel es gegen den Mangel gibt? Hunger beendet den Hunger: Welcher Unterschied besteht andererseits, ob die Zwänge groß oder klein sind, welche dich nötigen zu dienen?
Z. 14	Quid refert ...?	Was macht es für einen Unterschied?
Z. 15	arbitrium, -i n.	Bestimmung
Z. 16	in quem	gegen den
Z. 16/17	Nihil desideres oportet	<i>legen Sie Ihrer Übersetzung folgende ergänzte Textfassung zugrunde</i> : oportet, ut nihil desideres

Aufgabenstellung

I. Übersetzen Sie den lateinischen Text ins Deutsche.

II. Bearbeiten Sie die folgenden Interpretationsaufgaben:

Punkte

1. Stellen Sie den Gedankengang des Attalus im vorliegenden Text dar. 12
2. Untersuchen Sie, mit welchen sprachlich-stilistischen Mitteln Seneca seine Aussagen gestaltet, und erläutern Sie die Funktion dieser Mittel im Kontext. Berücksichtigen Sie sechs verschiedene Mittel. 18
3. Seneca lässt Attalus in Z. 15/16 sagen: *Liber est autem non, in quem parum licet fortunae, sed in quem nihil.* Entwerfen Sie auf der Grundlage Ihrer Kenntnis der stoischen Philosophie eine Begründung für diese Aussage. 10
4. Im vorliegenden Text nimmt Attalus, der Lehrer Senecas, die Rolle eines Gewährsmannes für die stoische Lebensweise ein. Er dient selbst als Beispiel für die stoische Haltung. In der römischen Geschichtsschreibung des Livius werden *exempla* genutzt, um Werte und Wertvorstellungen zu veranschaulichen.
 - a) Stellen Sie zwei Wertbegriffe dar, indem Sie sie nennen und jeweils kurz ihre Bedeutung für die römische Gesellschaft erklären. 6
 - b) Erläutern Sie an einer Ihnen aus dem Unterricht bekannten Geschichte die Verwendung von *exempla* in der Geschichtsschreibung

des Livius. Stellen Sie dazu den Inhalt der von Ihnen ausgewählten Geschichte kurz dar, und arbeiten Sie die Werte, die mit der Geschichte veranschaulicht werden, heraus.

10

Lösungsvorschläge

Textstelle: Seneca, Epistulae morales 19, 15–19

Inhaltliche Schwerpunkte:

- *Staat und Gesellschaft*
 - *Römische Werte*
- *Römische Geschichte und Politik*
 - *Romidee und Romkritik*
- *Welterfahrung und menschliche Existenz*
 - *Möglichkeiten der Lebensführung in Staat und Gesellschaft*
- *Römisches Philosophieren*
 - *Stoische und epikureische Philosophie*
 - *Sinnfragen menschlicher Existenz*

Medien/Materialien:

- *Seneca, Auswahl aus den Epistulae morales*

I. Übersetzung


Lesen Sie zunächst die dem lateinischen Text vorausgehende Einleitung, mit der Sie den Autor, eventuell das Werk und das Thema erfassen können. Auch die Übersetzungshilfen und die Interpretationsaufgaben können Ihnen bereits inhaltliche Aspekte aufzeigen. Gehen Sie anschließend den gesamten lateinischen Text durch und markieren Sie u. a. Elemente der Syntax (Haupt- und Nebensätze) sowie grammatikalische Phänomene (z. B. AcI, Participium coniunctum ...). Versuchen Sie, bereits auf autorenspezifische Merkmale zu achten – bei Seneca z. B. kurze und prägnante Sätze, Imperative, Vokative und Hortative, Sentenzen, Anreden an den Adressaten, Fragen eines fingierten Sprechers, häufige Verwendung des Akkusativ Neutrum Plurals von Pronomen, Zitate und Exempla. Bedenken Sie bei Ihrem Vorgehen auch, dass das Lateinische über eine freie Wortstellung verfügt. Das bedeutet, dass der jeweilige Autor, insbesondere auch Seneca, die Wörter so stellen kann, wie er es als sinnvoll erachtet. Die folgende Übersetzung ist in ihrer Wortwahl nicht bindend, sondern dient als Orientierung.

(Anforderungsbereich III)

Ich bin dazu gekommen, die Reichtümer zu verachten, nicht weil sie überflüssig, sondern weil sie winzig klein sind. Hast du gesehen, wie jener Straßenumzug innerhalb weniger Stunden – obwohl er langsam und wohlgeordnet war – vorbeigezogen ist? Wird das unser ganzes Leben in Besitz nehmen, was nicht einmal einen ganzen

Tag in Besitz nehmen konnte? Hinzu kam auch jener Aspekt: Denjenigen, die über sie verfügen, scheinen sie so überflüssig zu sein, wie denjenigen, die sie sich anschauten. Daher sage ich zu mir selbst Folgendes, sooft irgendetwas von dieser Art meine Augen berührt hat, sooft ein strahlendes Haus sich mir gezeigt hat, eine herausgeputzte Schar an Sklaven oder eine Sänfte, die Trägern von schöner Statur aufgesetzt ist: „Was bewunderst du? Was stehst du starr herum? Es ist ein Umzug. Es werden dir die Sachen da präsentiert, über sie wird nicht verfügt und, während sie gefallen, gehen sie schon vorüber.“ Zu wahren Reichtum wende dich eher; lerne, mit wenig zufrieden zu sein und rufe laut und beherzt jenen Spruch hinaus: „Wir haben Wasser, wir haben Gerstenbrei, lasst uns mit Jupiter selbst ein Streitgespräch über das Glück führen!“ Lasst uns das machen, darum bitte ich dich, auch wenn jenes nicht da ist. Verwerflich ist es, ein glückliches Leben auf Gold und Silber zu gründen, gleichermaßen verwerflich ist es, es auf Wasser und Gerstenbrei zu gründen. „Was soll ich also machen, wenn diese Dinge nicht da sind?“ Du fragst, welches Heilmittel es gegen den Mangel gibt? Hunger beendet den Hunger: Welcher Unterschied besteht andererseits, ob die Zwänge groß oder klein sind, welche dich nötigen zu dienen? Was macht es für einen Unterschied, wie wenig es ist, was der Zufall dir verweigern könnte? Gerade dies, Wasser und Gerstenbrei, fällt unter die Bestimmung eines anderen. Frei und unabhängig ist aber nicht derjenige, gegen den nur ein wenig Spiel des Zufalls erlaubt ist, sondern derjenige, gegen den gar keines erlaubt ist. So ist es: Es ist nötig, dass du nach nichts verlangst, wenn du Jupiter herausfordern willst, der nach nichts verlangt.

II. Interpretationsaufgaben

- 
1. *Strukturieren Sie zunächst den Text, indem Sie den Verlauf des Gedankengangs des Attalus erfassen. Achten Sie darauf, wann ein neuer Gedanke angesprochen und wie dieser entfaltet wird. Belegen Sie Ihre Aussagen anhand lateinischer Zitate aus dem Text. Auch für das Folgende gilt: Diese Lösungen sind eine Möglichkeit und als Orientierung zu verstehen.*

(Anforderungsbereich I–II)

- **Z. 1–8a:** Attalus/Seneca – Seneca spricht häufig durch den Mund des Attalus – nimmt als Ausgangspunkt für die folgenden grundsätzlichen Überlegungen ein konkretes Anliegen, wobei Attalus schon an dieser Stelle, zu Beginn seiner Argumentation, das Ziel klar vor Augen führt: die **überflüssige Bedeutung materiellen Besitzes**. Dies illustriert er sowohl anhand des Straßenumzugs als auch durch weitere Beispiele: ein prachtvolles Haus (Z. 6: *domus splendida*), eine schöne Sklavenschar (Z. 6: *cohors culta servorum*), eine Sänfte mit formschönen Trägersklaven (Z. 6/7: *lectica formosis inposita calonibus*). Mit diesen Beispielen macht Attalus darauf aufmerksam, dass es dabei lediglich um die Präsentation äußeren Besitzes geht, der überflüssig und dessen Bedeutung nichtig ist.

- **Z. 8b–10:** Im Anschluss plädiert Attalus in Form eines (ersten) **Ratschlags** dafür, sich **wahren Reichtümern zuzuwenden** (Z. 8: *ad veras ... divitias*). Er empfiehlt daher, sich mit wenig zufriedenzugeben (Z. 9: *parvo esse contentus*) und sich demnach nicht von materiellem Besitz wie Gold und Silber abhängig zu machen, sondern sich maßvoll auf einfachste Dinge zu beschränken (Z. 9/10: *Habemus aquam, habemus polentam ...*). Dann könne man folglich auch mit Jupiter selbst, dem obersten Gott, der über alles im Übermaß verfügt und daher keine Wünsche haben dürfte, über Glück eine Diskussion führen (Z. 10: *controversiam de felicitate faciamus*).
- **Z. 11–15:** Der erste Schritt zur Mäßigung geht Attalus nicht weit genug. Mit der provozierenden Anfangsbemerkung **stellt** er die auf den ersten Blick anerkennenswerte **Beschränkung auf einfachste Dinge** infrage: Selbst wenn man sich von einfachsten Dingen wie Wasser und Gerstenbrei abhängig macht, macht man sich eben doch abhängig. Denn man untersteht nicht dem eigenen Entscheidungswillen (Z. 15: *alienum arbitrium*), sondern dem Spiel des wankelmütigen Zufalls, der *fortuna*, die einem schließlich auch solche Dinge verweigern könnte (Z. 15: *possit negare fortuna*).
- **Z. 15–17:** Nun bringt Attalus seine Argumentation zu einem **pointierten Abschluss**: Ein glückliches Leben ist auf der Freiheit des Einzelnen (Z. 15: *liber*), d. h. seiner Unabhängigkeit, zu begründen: Nur der, über den das wankelmütige Spiel des Zufalls, die *fortuna*, gar keinen Einfluss habe, ist wahrhaft glücklich. Er wiederholt hier wieder den Bezug zu Jupiter. Erst unter dieser Voraussetzung ließe sich auch eine gleichwertige Diskussion mit Jupiter führen: Er hat in seinem Überfluss überhaupt keine Bedürfnisse, ist also unabhängig, und sein Gesprächspartner dürfe dann auch keine haben, also ebenso unabhängig sein.

2. Sprachlich-stilistische Mittel erfüllen immer eine Funktion, die es im Einzelnen herauszustellen gilt. Ihre Aufgabe ist es, wichtigen Inhalt auch auf formaler Ebene hervorzuheben. Markieren Sie zunächst auffallende sprachlich-stilistische Mittel im Text. Arbeiten Sie dann heraus, wie Seneca mit diesen seinen Aussagen Nachdruck verleihen möchte. Führen Sie dabei lateinische Belege aus dem Text an, um Ihre Ausführungen zu belegen. Im Folgenden werden mehr als die sechs geforderten Mittel genannt. Dies soll Ihnen die Bandbreite möglicher Antworten aufzeigen. (Anforderungsbereich II–III)

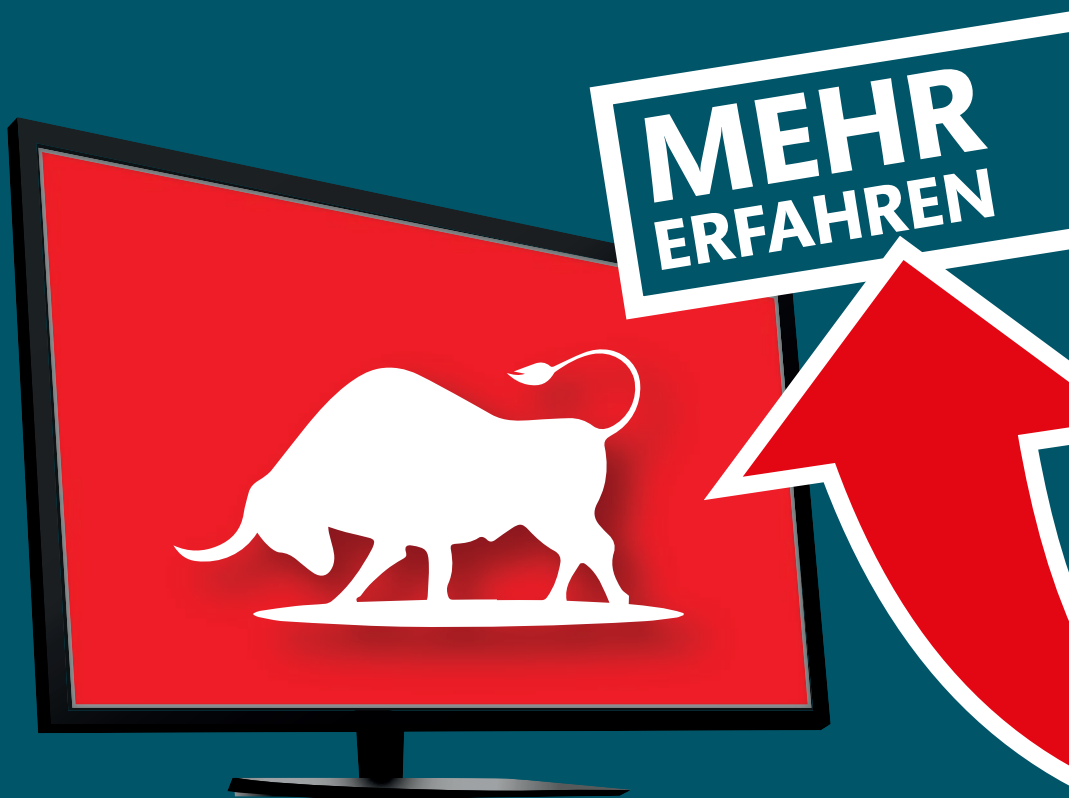
Mithilfe verschiedener sprachlich-stilistischer Mittel gestaltet Seneca seine Aussagen über die Bedeutung materiellen Besitzes. Die **exponierte Wortstellung** von *contempsit divitias* (Z. 1) hebt gleich zu Beginn Senecas Grundeinstellung zu materiellem Besitz hervor: Reichtümer sollen verachtet werden. Alle weiteren Ausführungen dienen letztlich nur dem Zweck, diese Anfangsbemerkung zu untermauern. So schließt Seneca mittels eines **Parallelismus** erste Begründungen für die Bedeutungslosigkeit materiellen Besitzes an: *non quia supervacuae, sed quia pusillae sunt* (Z. 1).

STARK digital!

LESEPROBE

SPANISCH

Allgemeinbildendes Gymnasium



0663 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Gymnasium	ab 2014
Nordrhein-Westfalen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2010

Texto

Cuninico, un pueblo en la selva peruana

En 2014 se produjo un accidente en el Oleoducto Norperuano que atraviesa la Amazonía peruana. El vertido contaminó las aguas del río Marañón y afectó a la etnia indígena kukama kukamiria.

1 El río Marañón nace en los Andes y escapa de las montañas en su ruta hacia el norte para atravesar la Amazonía peruana. [...] La etnia *kukama kukamiria* vive junto al cauce de los grandes ríos de la Amazonía en múltiples comunidades a lo largo de la selva. Todas las actividades que realizan los *kukama* están marcadas por el río, por sus
5 crecientes y vaciantes, su vida transcurre seis meses en tierra y seis meses inundados. La relación espiritual con él es profunda; es una fuente de transporte, de medicina y de alimentación. Según su creencia, del agua surgió el primer hombre y en las profundidades viven sus antepasados que los miran y los cuidan.

Sus casas son de madera y están alzadas sobre pilares para que la crecida no entre
10 en ellas cuando las calles se inundan y el agua conquista esa pequeña franja de apenas 30 metros de tierra firme en que habita el pueblo entre el río y la impenetrable selva pegada a la trasera de sus casas; sus gemidos, la banda sonora en las noches del poblado. Solo ellos conocen los caminos por donde adentrarse para acudir a las chacras (huertas) a cultivar la tierra o alejarse aún más para conseguir alguna pieza de caza. Si
15 son poco ruidosos, el *Chuyachaqui*, el espíritu que habita en la selva, les guiará hasta sus presas, pero si le molestan, aparecerá con la forma de algún conocido para entre- tenerles y perderles.

Los ruidosos generadores dan unas horas de electricidad a las familias que pueden permitírselo. En la comunidad conviven los hogares en los que el fuego y las velas son
20 la única fuente de energía con los que han convertido en prioridad una enorme televisión de plasma y un equipo de música.

Una de estas comunidades es Cuninico y está situada a orillas del Marañón, a ocho horas río arriba del puerto de Nauta y otras ocho horas de Yurimaguas. El resto es solo agua y selva, como todas las comunidades cercanas. Cuninico tiene unos 450 habitan-
25 tes que viven de la pesca. [...] Los *kukama* saben utilizar los recursos que les brinda el entorno de una manera responsable. No es solo el agua del río y la selva, es una visión integral desde su percepción indígena, la herencia que les dejaron sus antepasados y por lo que tienen que trabajar en el presente para las futuras generaciones.

Según avanzaba el siglo XX se acrecentaban los cambios; con los madereros y las
30 motosierras desaparecieron los animales, las abejas y las mariposas, responsables de la polinización de las chacras de los *kukama*. El arroz y el maíz cada vez se veían más disminuidos en calidad y cantidad. Donde una hectárea suponía tres toneladas de maíz ahora difícilmente llega a una, porque las mazorcas cada vez tienen menos grano. El

problema se incrementó con la inauguración en 1976 del Oleoducto Norperuano construido por el Ministerio de Energía y Minas y su empresa Petroperú, que atraviesa la selva de este a oeste, en su mayor tramo en paralelo al río Marañón. Una nueva amenaza latente para el ecosistema de la Amazonía.

Petroperú empleó a los *kukama* en sus refinerías y campamentos, contribuyó con donaciones al bienestar de los pueblos realizando pequeñas obras que facilitaban la vida de las comunidades. [...]

Alfonso López Tejada es *kukama* y presidente de Acodescopat (Asociación Cocama de Desarrollo y Conservación San Pablo de Tipishca), una organización regional que lucha por el respeto a la vida, el medio ambiente y la preservación de la cultura indígena. Desde su organización se queja de esa otra cultura que también los ha inundado: la que mira solo por la riqueza del bolsillo sin tener en cuenta el derecho a decidir su propia manera de entender el desarrollo. Según la concepción indígena se trata de mantener la vida plena de los pueblos, se basa en conservar un territorio que pueda seguir manteniendo los recursos que necesitan los indígenas para vivir en su tierra. Acodescopat exige que se renueve el Oleoducto Norperuano para que deje de destruir su territorio y que la contaminación originada por el vertido deje de enfermarlos, denuncia que los metales pesados que los análisis de las aguas han detectado están afectando a los nuevos gestantes y se han dado casos de abortos posiblemente provocados por esta contaminación.

En Cuninico como en otras comunidades de la Amazonía, la vida depende del agua, la vida se hace en el agua. Los habitantes caminan por calles inundadas para ir a cualquier parte, en el río se bañan, lavan su ropa, sus cacharros de cocina, su boca, su cuerpo. La pesca ha desaparecido y el resto de las comunidades no quieren comprar a los pescadores de Cuninico, porque saben que aún yéndose a faenar a varias horas del pueblo, las capturas contaminadas se mueven libremente por todo el río haciendo muy difícil encontrar peces sanos. Sus ingresos han desaparecido. Un *kukama* sin pescado muere; está condenado.

(860 palabras)

Antonio López Díaz: *Cuninico, un pueblo en la selva peruana, 07.12.2015, http://elpais.com/elpais/2015/11/20/planeta_futuro/1448039716_035520.html*
Text für Prüfungszwecke leicht verändert.

Wortangaben:

Vorspann/1. 50	el vertido	<i>hier: das durch das Leck austretende Öl</i>
1. 3	el cauce	<i>Flussbett</i>
1. 5/1. 9	la creciente /la crecida	el aumento del nivel de agua
1. 5	la vaciante	el descenso del nivel de agua
1. 5/1. 10	inundar	cubrir de agua
1. 9	el pilar	<i>Pfahl</i>
1. 12	pegado/-a a la trasera de sus casas	<i>unmittelbar hinter ihren Häusern beginnend</i>
1. 12	el gemido	aquí: los ruidos de la selva
1. 12	la banda sonora	<i>hier: Hintergrundgeräusche</i>
1. 16	la presa	<i>Beute(tier)</i>
II. 16-17	entretenerles y perderles	<i>hier: sie ablenken und in die Irre führen</i>

l. 19	la vela	<i>Kerze</i>
l. 25	brindar	ofrecer, dar
l. 29	acrecentar	aumentar
l. 29	el maderero	<i>Holzfüller</i>
l. 30	la motosierra	<i>Motorsäge</i>
l. 31	la polinización	<i>Bestäubung</i>
l. 33	la mazorca	<i>Maiskolben</i>
l. 34	incrementar	aumentar
l. 52	los nuevos gestantes	<i>schwanger/trächtig in einem frühen Stadium (auf Menschen und Tiere bezogen)</i>
l. 56	los cacharros de cocina	<i>Kochutensilien</i>
l. 58	faenar	aquí: pescar

Teil I: Comprensión de texto: Cuninico, un pueblo en la selva

10 VP

Aviso importante:

- Indique las líneas del texto correspondientes a la cita y escriba las primeras tres y las últimas tres palabras de la respectiva cita.
- Si la cita contiene seis palabras o menos, anote la cita entera.

Marque la solución correcta con una cruz y justifique su decisión con una cita.

a) La tribu de los *kukama* vive

- en un pueblo al norte de la selva.
- en varios pueblos al lado de ríos.
- en varios pueblos de los Andes.

Línea(s): _____ Cita: _____

1

b) Construyen sus viviendas en alto para protegerse

- de los animales de la selva.
- de los habitantes de otros pueblos.
- del agua del río.

Línea(s): _____ Cita: _____

1

Lösungsvorschläge

Teil I: Comprensión de texto

1. a) La tribu de los *kukama* vive

en un pueblo al norte de la selva.

en varios pueblos al lado de ríos.

Il. 2-4: «La etnia *kukama* [...] de la selva»

en varios pueblos de los Andes.

b) Construyen sus viviendas en alto para protegerse

de los animales de la selva.

de los habitantes de otros pueblos.

del agua del río.

Il. 9-10: «Sus casas son [...] entre en ellas»

c) Los *kukama* desconocen las actividades agrícolas.

v f

Il. 13-14: «Solo ellos conocen [...] cultivar la tierra»

d) En los pueblos de los *kukama* coexisten formas de vida tradicionales y modernas.

v f

Il. 19-21: «En la comunidad [...] equipo de música»

e) Las cosechas empeoran por

el desequilibrio en el ecosistema.

Il. 29-32: «con los madereros [...] calidad y cantidad»

el uso de pesticidas.

la reducción de la tierra cultivable.

f) La construcción del oleoducto fue realizada por una empresa multinacional.

v f

Il. 34-35: «Oleoducto Norperuano construido [...] su empresa Petroperú»

g) El objetivo de Acodescopat consiste en defender las bases de la vida de los *kukama*.

v f

Il. 41-44: «Acodescopat (Asociación Cocama [...] la cultura indígena»

STARK digital:

LESEPROBE

GESCHICHTE

Allgemeinbildendes Gymnasium



**MEHR
ERFAHREN**



VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Gymnasium	ab 2012
Bayern	Gymnasium	ab 2012
Hessen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2012
Niedersachsen	Gymnasium / Gesamtschule GA/EA	ab 2013
Nordrhein-Westfalen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2011
Sachsen	Gymnasium GK/LK	ab 2012

Abiturprüfung 2018 NRW – Leistungskurs Geschichte
Aufgabe 2

A: Interpretation sprachlicher oder nichtsprachlicher historischer Quellen

Aufgabenstellung

Punkte

Interpretieren Sie die Bildquelle, indem Sie

1. sie analysieren, 26
2. sie in den Kontext der Jahre 1878 bis 1890 einordnen (*10 Punkte*) sowie die Bedeutung der Bildelemente erläutern (*18 Punkte*), 28
3. die Aussagen des Zeichners beurteilen. 26

Anonym: Entwurf zu einem Bismarck-Denkmal, 15. August 1890

„Bismarck Sporaden“: Anspielung auf den Bismarck Archipel, eine deutsche Südseekolonie, die 1885 nach Bismarck benannt wurde.

„Innung“: Seit 1881 galt für Handwerker die Verpflichtung zur Mitgliedschaft in einer Innung, die die geschäftlichen Regeln einer Berufsgruppe festlegt.

„Deutscher Michel“

„Ja“ oder „Ja“

„Socialreform Inhalt: 33 1/3 [%] Rente“: maximal erreichbarer Rentensatz

„Leim“

„Verfassungs-Conflict“

Entwurf zu einem Bismarck-Denkmal.

Eichenstumpf

Ludwig Windthorst: Vorsitzender des Zentrum

Anonym: Entwurf zu einem Bismarck-Denkmal. In: Süddeutscher Postillon vom 15. 08. 1890.

Hinweise zum Erscheinungsort:

Süddeutscher Postillon: Von 1882 bis 1910 in München erschienene, der Sozialdemokratie nahestehende Satirezeitschrift. Die Zeitschrift war vermutlich vor allem in Bayern, Thüringen und Sachsen verbreitet.

Zugelassene Hilfsmittel: Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

Lösungsvorschläge

Diese Aufgabe entspricht den folgenden aktuellen Schwerpunktthemen:

- **Inhaltsfeld 4:** Die moderne Industriegesellschaft zwischen Fortschritt und Krise
 - Vom Hochimperialismus zum ersten „modernen“ Krieg der Industriegesellschaft (Merkmale, Motive, Ziele, Funktionen und Formen des Imperialismus am Beispiel Afrikas)
- **Inhaltsfeld 6:** Nationalismus, Nationalstaat und deutsche Identität im 19. und 20. Jahrhundert
 - Die „Deutsche Frage“ im 19. Jahrhundert
 - „Volk“ und „Nation“ im Kaiserreich und im Nationalsozialismus

1. Bei der Lösung von Teilaufgabe 1 wird erwartet, dass Sie die Quelle zunächst kurz vorstellen. Sie sollten also Angaben zum Zeichner, zu den Adressaten, zur Quellengattung sowie zum Erscheinungsort und -zeitpunkt der Karikatur machen, um den historischen Bezugsrahmen zu erfassen. Außerdem sollten Sie das Thema und die Intention des Zeichners knapp umreißen. Anschließend müssen Sie den Aufbau der Karikatur und ihre Bildelemente detailliert und systematisch beschreiben. Da die Zeichnung recht kleinteilig ist, müssen Sie besonders darauf achten, nichts Wichtiges wegzulassen, sich aber auch nicht in nebensächlichen Details zu verlieren.

Bei der vorliegenden Bildquelle handelt es sich um eine **politische Karikatur** von einem unbekanntem Zeichner, die am 15. August 1890 im „Süddeutschen Postillon“ in München veröffentlicht wurde. Sie richtet sich an die überwiegend **sozialdemokratischen Leser** der Satirezeitschrift und zieht eine **Bilanz zur Innen- und Außenpolitik** des preußischen Ministerpräsidenten und Reichskanzlers Bismarck in der Zeit von 1862 bis 1890. Dabei beabsichtigt der Zeichner, die politischen Hinterlassenschaften des Kanzlers als **Trümmerhaufen** zu kritisieren. Die Veröffentlichung der Bildquelle erfolgte ungefähr fünf Monate nach dem erzwungenen Rücktritt des Reichskanzlers am 20. März 1890 und unter dem Eindruck der **beginnenden Bismarck-Verehrung**.

Die schwarz-weiß gezeichnete Karikatur besteht aus einem **Bildteil** sowie der **Unterschrift** „Entwurf zu einem Bismarck-Denkmal“. Zentral und im **Vordergrund** erhebt sich über der Unterschrift ein pyramidenartig aufgeschichteter **Turm** aus verschiedenen Gegenständen und Köpfen, auf dessen Spitze eine auf einem Esel sitzende Person thront. Diese ist als Otto von Bismarck zu identifizieren. Im **Hintergrund** sieht man eine strahlende **Sonne**, die gerade auf- oder untergeht.

Die Basis des Turms bilden ein mit der Zahl 1864 beschrifteter **Baumstumpf**, aus dem ein Eichenzweig hervorsprosselt, sowie

Einleitung

Quelle
Erscheinungszeitpunkt
Adressaten
Thema
Intention

strukturierte Beschreibung

Aufbau

Darstellung der Basis des Turms

zwei **militärische Kopfbedeckungen**, eine österreichische Schafmütze und eine preußische Pickelhaube. Quer darüber zieht sich der Schriftzug 1866. Vom Betrachter aus gesehen links lehnt ein Dokument an dem Eichenstumpf, das als **Verfassung** gekennzeichnet und mit „Verfassungs-Conflict“ überschrieben ist. Darüber befindet sich ein **Leimtopf** mit den Jahreszahlen 1870 und 1871, an den ein Pinsel gelehnt ist.

Der Mittelteil besteht aus einer **Büste** des Zentrumspolitikers **Ludwig Windthorst**, der lächelnd dargestellt ist. Auf seiner Stirn steht „**Kulturkampf**“. Außerdem erkennt man ein mit „**Schutz Zoll**“ beschriebenes Grenzschild und eine überproportional große **Hand** mit gekrümmten Fingern, auf der „**Socialisten-Gesetz**“ zu lesen ist. Über der Hand befindet sich ein Brett, das die Aufschrift „Socialreform Inhalt: 33 1/3 [%] Rente“ trägt. Dahinter ragt im Profil ein nach links blickender **Kopf eines Afrikaners** mit herausgestreckter Zunge hervor, über dessen Wange „**Colonial-Politik**“ steht. An seinen Nacken ist ein **Stoffsack** mit der Aufschrift „2 Milliarden Reichs-Schulden“ gelehnt. Auf dessen Verschluss befindet sich ein weiterer Kopf im Profil. Dieser ist deutlich kleiner als die anderen Gegenstände und Köpfe, trägt eine **antiquierte weiße Perücke** mit einem geflochtenen Zopf und wirkt sehr ernst. Auf seinem Hinterkopf steht „Innung“.

Analyse des
Mittelteils

An der **Spitze der Pyramide** thront – ebenfalls im Profil – ein aufgezäumter **Esel**. Auf seinem linken hinteren Oberschenkel ist „Deutscher Michel“ zu lesen und aus seinem Maul ragt ein Stück Papier mit der Aufschrift „Ja“ oder „Ja“. Der **Reiter** trägt eine Uniform und auffällige **Sporen**. Hinter dem Sattel ist ein **Gepäckstück** befestigt, auf dem „Bismarck Sporaden“ steht. Die Proportionen des Esels und seines Reiters sind um ein Vielfaches kleiner als die meisten anderen Bildelemente. Dennoch wirken sie in ihrer Haltung und Blickrichtung wie ein **Reiterstandbild**, worauf die Bildunterschrift mit dem Wort „Denkmal“ bereits verweist.

Beschreibung des
Reiterstandbilds

2. *In der zweiten Teilaufgabe soll die Karikatur zunächst in den weiteren Kontext ihrer Entstehung eingeordnet werden. Dafür müssen Sie auf wichtige Ereignisse zwischen 1878 und 1890 eingehen, die mit Bismarcks Innen- und Außenpolitik in Zusammenhang stehen. In einem zweiten Schritt müssen Sie die Bedeutung der Bildelemente erläutern. Stellen Sie dar, worauf damit jeweils angespielt werden soll und wie die einzelnen historischen Sachverhalte vom Karikaturisten gedeutet werden. Fassen Sie abschließend in einem kurzen Fazit zusammen, mit welcher Einstellung der Zeichner auf Bismarck und seine Hinterlassenschaften blickt.*

Nur wenige Monate nach Bismarcks Rücktritt zieht der Karikaturist eine **Bilanz** über dessen Politik als preußischer Ministerpräsident und Reichskanzler vom Verfassungskonflikt 1862 bis zum Ende der Sozialistengesetze 1890. Dieser **Rückblick** entstand vornehmlich unter dem Eindruck des **letzten Jahrzehnts von Bismarcks Kanzlerschaft**, denn die Zeitspanne von 1878 bis 1890 war für die der Sozialdemokratie nahestehende Satirezeitschrift von zentraler Bedeutung. Sie umfasst den Zeitraum, in dem Bismarck die Sozialdemokratie mit dem **Sozialistengesetz** besonders vehement zu bekämpfen versuchte.

historischer
Kontext

Das Jahr 1878 markiert die sogenannte **konservative Wende** in Bismarcks Innenpolitik. Diese war auf wirtschaftlicher Ebene vor allem von einer **strikten Schutzzollpolitik** gekennzeichnet, mit der Bismarck der seit 1873 anhaltenden Wirtschaftskrise („Gründerkrise“) begegnen wollte. Dazu wandte er sich verstärkt den konservativen Parteien zu, mit deren Unterstützung er ein Zollgesetz verabschiedete, von dem vor allem die Großindustriellen und die Großagrarien profitierten. Damit geriet der Reichskanzler in eine **Frontstellung zu den Nationalliberalen**, die die Freihandelspolitik fortführen wollten. Außerdem verschärfte die „konservative Wende“ das **gesellschaftliche Konfliktpotenzial**, da die Schutzzölle keinen finanziellen Vorteil für Arbeiterschaft und Kleinbürgertum brachten, die stattdessen höhere Preise für geschützte Waren bezahlen mussten.

Bismarcks „kon-
servative Wende“

Seit Mitte der 1870er-Jahre nahm der Reichskanzler außerdem die aufstrebende Sozialistische Arbeiterpartei (SAP) als Gefahr für die obrigkeitstaatliche Ordnung wahr. Zwei **Attentate auf Kaiser** Wilhelm I. 1878 boten ihm einen willkommenen Vorwand, die Revolutionsängste vieler Deutscher zu schüren und im Reichstag eine Mehrheit für seinen Gesetzesvorschlag „wider die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ zu gewinnen. Das **Sozialistengesetz**, das bis 1890 jährlich verlängert wurde, verbot sozialistische, kommunistische und sozialdemokratische Vereine, Versammlungen und Druckschriften. Da die Verfassung des Kaiserreichs eine Persönlichkeitswahl vorsah, **gelang** es dem Reichskanzler jedoch **nicht**, die sozialdemokratische **Reichstagsfraktion einzudämmen**. Ganz im Gegenteil gewannen die Sozialdemokraten in den folgenden Jahren kontinuierlich an Stimmen. Aufgrund zunehmender innenpolitischer Spannungen konnte Bismarck den Reichstag im Januar 1890 nicht von einer erneuten Verlängerung überzeugen, sodass das **Gesetz aufgehoben** wurde.

Bekämpfung der
Sozialdemokratie:
Sozialistengesetz

STARK digital!

LESEPROBE

GEOGRAPHIE

Allgemeinbildendes Gymnasium



**MEHR
ERFAHREN**



0672 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

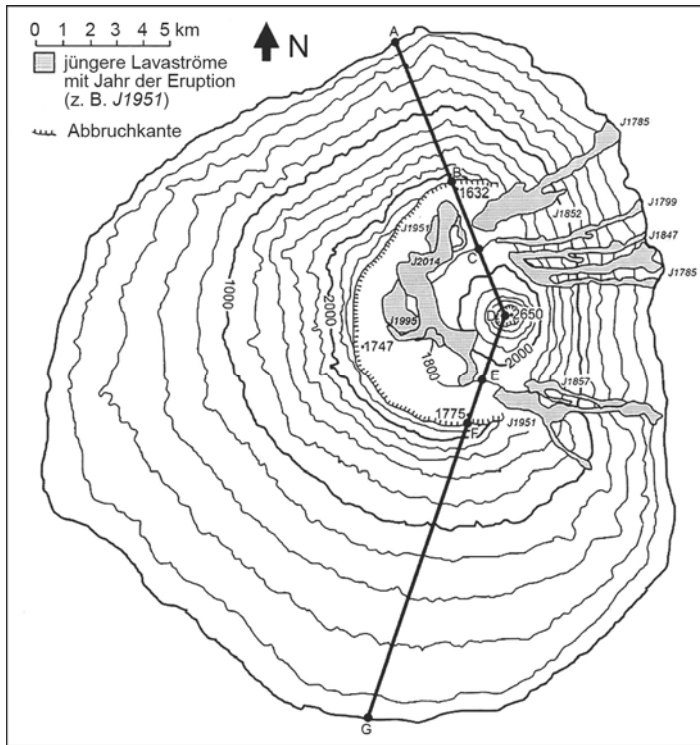
BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Gymnasium	ab 2010
Bayern	Gymnasium	ab 2011
Niedersachsen	Gymnasium / Gesamtschule GA/EA	ab 2010
Nordrhein-Westfalen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2012

Schriftliche Abiturprüfung Geographie (Baden-Württemberg) 2018
Aufgabe II

Die Inselgruppe der **Kapverden** weist eine enorme naturräumliche Vielfalt auf und steht vor großen gesellschaftlichen und wirtschaftsgeographischen Herausforderungen.

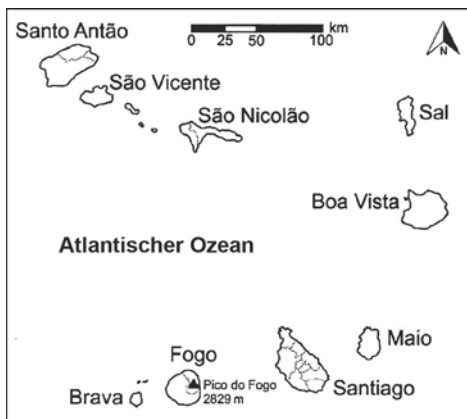
- | | |
|--|-----------------------|
| 1. a) <i>Erstellen</i> Sie ein Profil der Insel Fogo im Höhenmaßstab 1 : 200 000 von A bis G (M 1). | 8 VP |
| b) <i>Benennen</i> Sie die zwei im Profil (M 1) erkennbaren Oberflächenformen B–F sowie C–E und <i>erklären</i> Sie deren Genese. | 5 VP |
| 2. Die Entstehung der Kapverden durch Hot-Spot-Vulkanismus ist in der Fachwelt umstritten. Daher stellen nicht alle Atlanten die Kapverden als Ergebnis von Hot-Spot-Vulkanismus dar.
<i>Erörtern</i> Sie die Aussage „Die Hot-Spot-Theorie trifft auf die Kapverden zu“ ausgehend von M 2 und M 3. | 11 VP |
| 3. Das Klima der kapverdischen Insel Sal (16,4° N) unterscheidet sich vom Klima der Station Timbuktu (16,4° N), das für die Breitenlage typische Merkmale aufweist.
<i>Erläutern</i> Sie das Klima der Insel Sal (M 4) ausgehend von der globalen atmosphärischen Zirkulation sowie seine Besonderheiten im Vergleich zu Timbuktu (Tombouctou). | 12 VP |
| 4. Als einer der kleinsten Staaten der Erde und als Inselgruppe unterliegen die Kapverden besonderen Rahmenbedingungen. | |
| a) <i>Beurteilen</i> Sie das wirtschaftliche Entwicklungspotenzial der Kapverden anhand von sechs Kriterien ausgehend von M 6 und M 7, auch unter Einbeziehung der naturräumlichen Voraussetzungen. | 12 VP |
| b) <i>Erörtern</i> Sie die Chancen und Risiken des illegalen Sandabbaus auf den Kapverden ausgehend von M 8. | |
| | <u>12 VP</u>
60 VP |

M1 Isohypsenkarte der Insel Fogo mit Profillinie A–G



verändert: <https://nos-ku-nhos.org/land-leute/fogo/>; aufgerufen am 30. 10. 2017

M2 Die Kapverden



verändert nach: NordNordWest/wikipedia, CC BY-SA 3.0

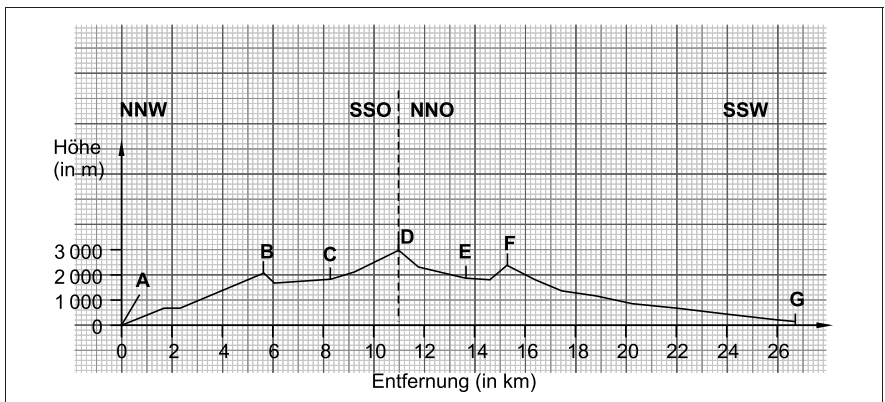
Allgemeine Hinweise zum Lösen der Aufgabe

Die zweite Aufgabe des Abiturs 2018 thematisiert den Natur- und Kulturraum der Tropen am Beispiel der Kapverden. Das Hauptaugenmerk der ersten beiden Teilaufgaben liegt im Bereich der **Reliefsphäre** und hier beim Schwerpunktthema „**Vulkanismus**“. Auch die dritte Teilaufgabe gehört zur physischen Geographie, da hier die **klimatischen Besonderheiten** der Kapverden näher besprochen werden sollen. Die vierte Teilaufgabe ist eher der Kulturgeographie zuzuordnen, doch wird auch hier nochmals auf die natürlichen Voraussetzungen des Raumes zurückgegriffen: Im ersten Teil dieser Teilaufgabe werden der **Entwicklungsstand** und das **Entwicklungspotenzial** des Raumes beleuchtet, während sich der zweite Teil mit der Gewinnung von **Rohstoffen** am Beispiel des illegalen Sandabbaus beschäftigt. Ein methodischer Schwerpunkt findet sich in Aufgabe 1 a, bei der ein Profil erstellt werden soll. Insbesondere bei den Aufgaben 2, 3 und 4 wird von Ihnen erwartet, dass Sie einen logisch strukturierten Antworttext verfassen.

Lösungen

1. In der ersten Teilaufgabe sollen Sie ein **Profil** erstellen, und zwar entlang einer vorgegebenen Profillinie in einer Isohypsenkarte. Hierbei sind neben den inhaltlichen Kriterien auch einige formale Aspekte zu beachten. Sie müssen den richtigen Höhenmaßstab verwenden und die Achsen vollständig beschriften (y-Achse: Höhe in m, x-Achse: Entfernung in km). Achten Sie darauf, die Werte aus der Karte richtig abzulesen und korrekt zu übertragen! Außerdem muss Ihr Profil sauber dargestellt und mit einer aussagekräftigen Überschrift versehen sein. Eine Angabe der Himmelsrichtungen im Profil ist wünschenswert, wird aber nicht von Ihnen erwartet.

Nord-Süd-Profil durch die Insel Fogo (Kapverden) über den Pico do Fogo

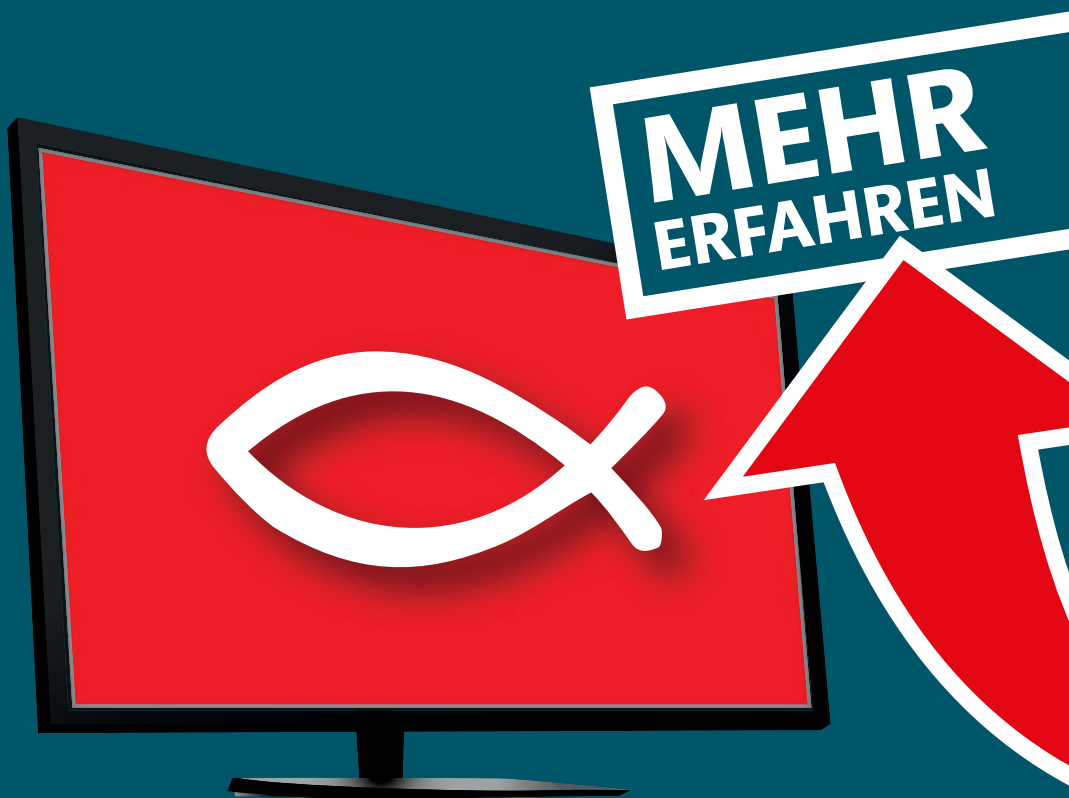


STARK digital!

LESEPROBE

RELIGION

Allgemeinbildendes Gymnasium



0673 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Evangelische Religionslehre	ab 2007
	Katholische Religionslehre	ab 2007

Thema: Gott

Text: Das Personsein des dreieinigen Gottes

Wie sollen die vom Gegenüber zwischen Ich und Du bewegten Beziehungen zwischen Gott und Mensch gedacht werden, wenn Gott nicht die Merkmale einer Person zukommen? Kann dann Gott noch als ein in Freiheit *handelnder* Gott verstanden werden? Kann er dann noch als Mensch gewordener und uns in Jesus Christus begebender Gott gedacht werden? Kann er noch im Gebet angerufen werden? Nein, denn eine unpersönliche Kraft, ein zeitloses Prinzip, ein Kraftfeld kosmischer Energie ist stumm und kennt kein Erbarmen.

Schon die antiken Philosophen hatten die vermenschlichenden Reden von Göttern, wie es in den griechischen Mythen üblich war, kritisiert und stattdessen den Gottesgedanken mit den Ideen des höchsten Seins bzw. des schlechthin Guten und Wahren in Verbindung gebracht. Später wurde diese philosophische Kritik an den griechischen Gottesvorstellungen auf den christlichen Gottesgedanken übertragen – und verbirgt sich hinter solcher Kritik nicht auch ein berechtigtes Anliegen? Daher ist auf jeden Fall Behutsamkeit angebracht, wenn die Sprache auf Gott kommt, denn die Dimensionen seiner Wirklichkeit überschreiten alles, was dem für die Orientierung im Endlichen geschaffenen Denken von Menschen erreichbar ist.

So liegt die Frage nahe: Wird Gott nicht unzulässig verendlicht* und reduziert, wenn man ihn gemäß den Grenzen menschlicher Vorstellungskraft denkt und ihn z. B. als „Vater“ anspricht? Und wird es nicht auch für das Gespräch mit den Vertretern anderer Religionen erfolgversprechend sein, wenn man sich an der Vorstellung orientiert, nach der viele religiöse Menschen, darunter viele Christinnen und Christen, auch von einer unpersonalen göttlichen Macht berührt werden? Der heute von verschiedenen Seiten erhobene Aufruf, sich auf eine solche Religiosität einzulassen, hat darum zu einer nicht geringen Verunsicherung in Hinblick auf das personale Gottesverständnis geführt.

Die biblischen Texte jedenfalls schreiben dem Gott Israels und Vater Jesu Christi wesentliche Merkmale zu, die wir für das Personsein in Anspruch nehmen: Gott handelt, Gott redet, Gott liebt und zürnt, er erwählt und verwirft, er hört und sieht. Gott ist ein Du. Gott hat einen Namen, bei dem man ihn rufen kann. Das sind alles Merkmale, die in unserem Verständnis eine Person auszeichnen. Gott wird durch menschliche, gelegentlich sogar erstaunlich drastische Züge charakterisiert, aber diese werden immer als *Hinweise* auf Gottes Zuwendung verstanden. So ist der Personbegriff als eine Art ‚Bildwort‘ für Gott zu verstehen. Denn unsere Sprache ist metaphorisch veranlagt; sie gebraucht *Bilder*, um von Gott zu reden. Und Metaphern („Über-Tragungen“) können grundlegende Momente der menschlichen Erfahrungswelt mit dem Geheimnis des dreieinigen Gottes verknüpfen. Dabei rücken die *prägnanten Merkmale* seiner Göttlichkeit in den Blick: seine Liebe, seine Gnade, seine Barmherzigkeit und seine Gerechtigkeit. Eine Rede von Gott, die auf personale Metaphern verzichten wollte, vermag nicht mehr zu sagen, wer Gott *für uns* ist. So setzt zum Beispiel die Anrede „Vater“ voraus, dass Gott wie eine Person in einer von Liebe geprägten Beziehung zu den Menschen steht, die ihn so anreden.

An diesem Beispiel der Vateranrede wird aber auch deutlich, dass wir unsere Vorstellungen vom menschlichen Personsein nicht unreflektiert auf Gott übertragen können. Denn unsere Vorstellungen vom Personsein von Menschen können niemals mit dem identisch sein, was von Gottes Personsein auszusagen ist. Sie sind aber auch nicht so vom Person-

sein Gottes verschieden, dass sie gar keinen Bezug zu Gottes Wirklichkeit haben. Zwischen diesen Vorstellungen vom Personsein Gottes und der Wirklichkeit Gottes besteht das Verhältnis einer Entsprechung*.

Michael Beintker, Mit Gott reden – von Gott reden. Das Personsein des dreieinigen Gottes. In: Mit Gott reden – von Gott reden. Das Personsein des dreieinigen Gottes. Ein Votum des Theologischen Ausschusses der Union Evangelischer Kirchen (UEK) in der EKD. Hg. Michael Beintker, Martin Heimbucher, Evangelische Impulse Band 3, 2. Aufl. 2011, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft, 13–17 (zu Prüfungszwecken bearbeitet)

Autorenhinweis: Michael Beintker, Theologe

** Z. 16: verendlichen = zu etwas Endlichem machen; hier: Gott als etwas Endliches denken*

** Z. 45: eine Entsprechung = hier: keine Gleichsetzung, sondern etwas Ähnliches*

Teilaufgaben:

Verrechnungspunkte

1. Stellen Sie den Gedankengang dar, der Michael Beintker im vorliegenden Text zu der Aussage führt: „Zwischen diesen Vorstellungen vom Personsein Gottes und der Wirklichkeit Gottes besteht das Verhältnis einer Entsprechung.“ (Text, Z. 43 ff.) (mit Zeilenangaben) 10
2. „Gott hat einen Namen, bei dem man ihn rufen kann.“ (Text, Z. 26 f.) Erläutern Sie die in Ex 3 mit seinem Namen verbundene Selbstoffenbarung Gottes (mit Angabe der jeweiligen Bibelstelle). 15
3. Skizzieren Sie Vielfalt und Wandel des Gottesbildes im Alten Testament. (Die Angabe konkreter Bibelstellen ist nicht erforderlich.) 10
4. Das soziale Elend der abhängig arbeitenden Bevölkerung hatte im 19. Jahrhundert zur Folge, dass von einem Großteil der Arbeiterschaft die alltäglichen, menschlichen Grunderfahrungen nicht mehr mit Gottes Liebe, Gnade, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit (vgl. Text, Z. 34 f.) verknüpft wurden, und man sich in seiner Not von den Kirchen allein gelassen fühlte. Einzelne, von christlichen Persönlichkeiten initiierte Lösungsmodelle reagierten auf diese Not. Stellen Sie eines der evangelischen Lösungsmodelle dar. 10
5. Lea, eine 16-jährige Schülerin, besucht einen Gottesdienst für junge Erwachsene zum Thema „Gott liebt die Menschen“. Während des Gottesdienstes besteht die Möglichkeit, eigene Impulse zum Thema auf Kärtchen zu schreiben und an die Pinnwand zu heften. Lea schreibt dazu: „In vielen Teilen der Welt herrscht eine schreckliche Dürre, anderswo gibt es Überschwemmungen, Erdbeben und andere Katastrophen. Dabei sterben zahllose, unschuldige Menschen. In Diktaturen werden Menschen gefoltert und getötet. Es gibt so viel Leid – warum lässt Gott das zu, wenn er die Menschen liebt?“
Setzen Sie sich mit Leas Aussage auseinander, indem Sie die von ihr aufgeworfene Problematik erläutern und sich unter Verwendung von Fachwissen dazu begründet positionieren.

15
60

Lösungsvorschlag

1. Der Gedankengang des Theologen Michael Beintker setzt mit der Fragestellung ein, welche **Schwierigkeiten** sich für das traditionelle christliche Gottesbild ergeben, **wenn man sich Gott als unpersönliches Wesen denkt**. Die Antwort auf diese Frage gibt sich der Theologe gleich selbst: Ein unpersönliches, überirdisches Wesen hätte **nichts mit dem christlichen Gott zu tun, der den Menschen gnädig zugewandt** ist (vgl. Z. 1–6).

Durch einen **Rückblick auf die Philosophiegeschichte** verortet Beintker die Wurzeln einer apersonalen Transzendenzvorstellung in der Antike. In dieser Zeit sei es zu einer **Kritik an den menschlichen Zügen der griechischen Götter** gekommen, während gleichzeitig **unpersönliche Größen zur Beschreibung des Göttlichen** bevorzugt worden seien. Diese Entwicklung sei als durchaus positiv zu bewerten, da angesichts der alles übersteigenden Wirklichkeit Gottes **Behutsamkeit in der menschlichen Sprache** geboten sei (vgl. Z. 7–15).

In Bezug auf das christliche Gottesbild stellt sich nach Ansicht des Autors die Frage, inwiefern eine bildhafte Rede von Gott angemessen ist. Er gibt zu bedenken, dass sich daraus **Chancen für den interreligiösen Dialog** ergeben würden und die Vorstellung von einer unpersönlichen höheren Macht **auch bei manchen Christinnen und Christen Zuspruch** finde. Mit der Infragestellung des christlichen Gottesbildes sei jedoch auch **ein Gefühl der Verunsicherung** verbunden (vgl. Z. 16–23).

Diesen Überlegungen stellt Beintker eine Aufzählung verschiedener **Merkmale** gegenüber, die Gott nach biblischem Zeugnis als **personales Wesen** erscheinen lassen. Die in der **Bibel verwendeten Bilder** für Gott seien als Ausdruck für die Erfahrung seiner Zuwendung zu verstehen (Z. 24–30). Zudem seien **Metaphern** ein geeignetes Mittel, die **menschliche Erfahrungen mit der Wirklichkeit Gottes in Verbindung** zu bringen, um auf diese Weise spezifische Aspekte des christlichen Gottesbildes auszudrücken (Z. 30–38).

Zwar räumt der Theologe am Ende seiner Ausführungen am Beispiel der Rede von Gott als Vater ein, dass **Merkmale, die den Menschen als Person kennzeichnen, nicht vorbehaltlos auf Gott übertragen** werden können. Allerdings hätten Aussagen über das Personsein Gottes **mit dessen Wirklichkeit zu tun**, indem sie in einem **Verhältnis der Entsprechung** zur Wirklichkeit des Menschen stünden (vgl. Z. 39–45).

2. Die Erzählung von Moses Berufung macht deutlich, dass Gott kein weltabgewandtes und unnahbares Wesen ist. Vielmehr legt diese Bibelstelle den **personalen Charakter des göttlichen Wesens** offen. Das geht aus folgenden Beobachtungen hervor: **Gott will den Menschen nahe sein**. Indem Gott **den Menschen bei seinem Namen ruft**, will er ihn dazu bewegen, sich ihm anzunähern. In der genannten Berufungsgeschichte wird dies deutlich, als sich Mose dem brennenden Dornbusch nähert, nachdem Gott zwei Mal Moses Namen genannt hat (vgl. Ex 3,4). Mit der Annäherung an Gott ist auch ein **Beziehungsaspekt** verbunden, da die Begegnung zwischen Gott und Mensch als personales Geschehen dargestellt wird.

Zum Zweiten wird deutlich: **Gott offenbart sich in der menschlichen Geschichte**. Mose erfährt bei seiner Berufung, dass sich **Gott in der Vergangenheit bereits seinen Vorvätern** gezeigt hat. Mehrfach wird betont, dass der Gott, der sich **gegenwärtig im Dornbusch** offenbart, auch der „Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“ (Ex 3,6.15.16) ist. Aus der Offenbarung seines Namens geht hervor, dass Gott den Menschen **auch in Zukunft zugewandt** bleibt. So stellt Gott in Aussicht: „**Ich werde sein, der ich sein werde.**“ (Ex 3,14) Mit der Preisgabe des göttlichen Namens wird auch eine Aussage über das Wesen Gottes getroffen. Er ist einer, der den Menschen als **Begleiter** zur Seite steht und versichert:

„**Ich will mit dir sein.**“ (Ex 3,12) Indem Gott seinen Namen jedoch nicht mit einem bestimmten Begriff oder einer konkreten Eigenschaft verknüpft, verdeutlicht er zugleich die **Unverfügbarkeit seines Wesens.**

Drittens zeigt Moses Berufung: Gott ist einer, **der dem Schicksal des Menschen nicht gleichgültig gegenübersteht, sondern der das Gute für seine Geschöpfe will.** So macht die Erzählung deutlich, dass ein Leben in Gerechtigkeit und Freiheit dem göttlichen Heilswillen entspricht. Gott blickt auf die Nöte der Menschen. In Ex 3,7 heißt es: „**Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen,** und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt.“ Zugleich wird betont, dass der Heilswille Gottes dort wirksam wird, wo Menschen auf seine Stimme hören und sich für gerechte Verhältnisse einsetzen.

3. Im Alten Testament kommt es zur Ausprägung mehrerer Gottesbilder, die das Ergebnis einer geschichtlichen Entwicklung sind. Eine Vorstellung von Gott, die besonders weit in die Geschichte zurückreicht, wird bereits bei der Berufung von Mose deutlich. Hier erscheint Jahwe als **Berggott**, der an einem ganz besonderen Ort gegenwärtig ist. Auf dem Berg **offenbart Gott nicht nur seinen Namen** und damit auch sein Wesen, er gibt dort auch seinen Willen kund, indem er den Israeliten **seine Gebote mitteilt.** Damit kommt einerseits die Vorstellung zum Ausdruck, dass sich die Fülle Gottes in gewaltigen Naturphänomenen widerspiegelt, andererseits wird auch die Unverfügbarkeit Gottes betont, da Gott nur an herausragenden Orten zu finden ist.

Im **Exodusgeschehen** wird ein weiterer Aspekt des alttestamentlichen Gottesbildes deutlich: Gott erscheint hier als **Retter und Befreier**, der sein Volk aus der ägyptischen Sklaverei befreit und auch während der Wüstenwanderung gegenwärtig bleibt. Gott nimmt nach dieser Darstellung Anteil am Schicksal der Menschen. Ihm ist ihre Not nicht egal, sondern er will, dass sie sich frei entfalten können. Die von Gott geschenkte Freiheit stellt zugleich eine Aufgabe dar. Die Menschen sollen positiv von ihrer Freiheit Gebrauch machen und die von Gott erprobte Güte an ihre Mitmenschen weitergeben. Im **Dekalog**, dem die Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten vorangestellt ist, wird dieser Zusammenhang deutlich. Damit offenbart sich Jahwe als **Bundsgott**: Gott lässt sein Heil dem Volk Israel zuteilwerden, worauf sich dieses zum Wohl des Nächsten auf die Einhaltung der göttlichen Gebote verpflichtet. Aus religionsgeschichtlicher Sicht ist anzumerken, dass die Verehrung Gottes durch die Befolgung von Geboten **ortsunabhängig** ist. Angesichts einer **nomadischen Lebensweise** der Vorfäter Israels war diese Form des Gottesglaubens von Vorteil.

Aus dem ersten Gebot des Dekalogs, das die Alleinverehrung Jahwes fordert, geht jedoch auch hervor, dass es eine Phase in der Geschichte Israels gab, in der die Existenz anderer Götter nicht ausgeschlossen wurde. Der **Übergang von der Alleinverehrung Gottes (Monolatrie) zum Monotheismus** ist im Kontext des **Babylonischen Exils** zu sehen. Die Katastrophe des Exils deuteten die Theologen so, als ob das Exil im göttlichen Heilsplan vorgesehen war. Denn nur ein allmächtiger Gott, der als **Schöpfer des Himmels und der Erde** verehrt wird und neben dem es keine weiteren Götter gibt, kann **Herr der Geschichte** sein.

4. Die Nöte der abhängig arbeitenden Bevölkerung im 19. Jahrhundert waren vielfältig. **Katastrophale Wohnverhältnisse, Kinderarbeit, lange Arbeitszeiten, niedrige Löhne und fehlende soziale Absicherung** kennzeichneten das Leben der modernen Industriegesellschaft. Damit stand nicht nur die frohe Botschaft des Christentums infrage, es vollzog sich auch eine Entfremdung von den kirchlichen Gemeinschaften, von denen sich viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Stich gelassen fühlten. Der evangelische Theologe **Johann Hinrich Wichern** erkannte, dass die Arbeiterschaft mit den negativen Folgen der **Industrialisierung** nicht allein gelassen werden durfte. In der **Verkündigung und Wirklichung der Botschaft Christi** sah er die Möglichkeit, den **sittlichen Problemen**, mit

STARK digital:

LESEPROBE

**POLITIK/ WIRT-
SCHAFT/ SOZIALWIS-
SENSCHAFTEN**

Allgemeinbildendes Gymnasium

**MEHR
ERFAHREN**



VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Gemeinschaftskunde – Gymnasium	ab 2014
Hessen	Politik und Wirtschaft – Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2011
Niedersachsen	Politik-Wirtschaft – Gymnasium / Gesamtschule GA/EA	ab 2012
Nordrhein-Westfalen	Sozialwissenschaften – Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2011

Abiturprüfung 2017 NRW – Leistungskurs Sozialwissenschaften
Aufgabe 3

Thema:

Steuererhöhungen für Wohlhabende und Unternehmen – ein geeignetes Mittel zur Finanzierung des Sozialstaats?

Aufgabenstellung

Punkte

- | | | |
|-------|---|----|
| 1. a) | Analysieren Sie den Text im Hinblick auf die Position und Argumentation des Autors zu den aktuellen Herausforderungen des Sozialstaats. | 30 |
| b) | Ordnen Sie seine Überlegungen anhand von zwei Textbelegen in das Spektrum von Vorstellungen zur Ausgestaltung des Sozialstaats ein. | 16 |
| 2. | Stellen Sie die Zielsetzungen und verfassungsrechtlichen Grundlagen des deutschen Sozialstaats sowie zwei Varianten der Finanzierung von Sozialleistungen dar. | 24 |
| 3. | Erörtern Sie unter Einbeziehung der Position des Autors und je einem wirtschafts- und sozialpolitischen Ziel, ob Steuererhöhungen für Wohlhabende und Unternehmen ein geeignetes Mittel zur Finanzierung des Sozialstaats sind. | 30 |

M: Christoph Butterwegge: Wie verändern Flüchtlinge unseren Sozialstaat? – „Ohne Steuererhöhungen geht es nicht“

[...] Können die Deutschen mehrere hunderttausend Flüchtlinge pro Jahr aufnehmen, ohne dass ihr Sozial- und Gesundheitssystem unter der Last zusammenbricht?

Die mittelbaren Auswirkungen der Zuwanderung auf den Wohlfahrtsstaat werden von Experten unterschiedlich beurteilt: Während die einen vor einer finanziellen Überforderung, wenn nicht gar einem unabwendbaren Kollaps der sozialen Sicherungssysteme warnen, betonen die anderen, dass dem Staat gar keine zusätzlichen Kosten entstünden, weil die Zuwanderer überwiegend hochqualifiziert seien und künftig als Unternehmer oder Arbeitnehmer in die Sozialversicherungen einzahlten, auf jeden Fall aber Steuern entrichteten.

- 10 Am überzeugendsten wirkt meiner Einschätzung nach eine dritte Position: Zumindest in nächster Zeit kommen auf Bund, Länder und Gemeinden enorme finanzielle Belastungen zu. Einwanderungsland zu sein erfordert im Falle der Bundesrepublik, monetäre Ressourcen von Einheimischen zu Migranten umleiten zu müssen, was aber keineswegs harte finanzielle Opfer für „deutsche Familien“ erfordert, wie uns rechts-
15 populistische Demagogen glauben machen wollen. Geld ist nämlich genug da, es ist nur ungerecht verteilt und befindet sich häufig in den falschen Taschen. [...]

Glaubt man den Horrorszenarios anerkannter Demografen, wird die Bevölkerung der Bundesrepublik in Zukunft erschreckend rasch schrumpfen und Deutschland aufgrund der hohen Lebenserwartung und des Geburtenrückgangs stark altern.

20 Da müssten die Flüchtlinge aufgrund ihrer „vorteilhaften“ demografischen Struktur eigentlich gerade recht kommen: Wegen des überdurchschnittlich hohen Anteils an Jüngeren und der relativ geringen Anzahl Älterer dürften sie das deutsche Sozialsystem auf längere Sicht ent- statt belasten.

Tatsächlich begrüßt manch einer Zuwanderer als demografische Lückenbüßer
25 eines schrumpfenden Volkes und als Lösung für das vermeintliche Problem des Fachkräftemangels „unserer“ Wirtschaft. So wird eine Betrachtungsweise hoffähig, die Ausländer und Minderheiten wie Obdachlose, Drogenabhängige oder Behinderte einer volkswirtschaftlichen Kosten-Nutzen-Rechnung unterwirft, was – meist ungewollt – den Nährboden für rassistische Positionen bereitet.

30 Denn ein Rassist hat nichts gegen Ausländer, wenn sie „uns“ nützen. So befanden sich nie mehr Ausländer im Deutschen Reich als während der NS-Diktatur: Millionen „Fremd-“ bzw. Zwangsarbeiter sollten den Wohlstand der „deutschen Volksgemeinschaft“ sichern. [...]

Vergleicht man die Inanspruchnahme wohlfahrtsstaatlicher Leistungen wie der
35 Sozialhilfe seitens einheimischer und zugewanderter Personengruppen, stellt man bereits nach einem Zeitraum von fünf Jahren eine Übereinstimmung der eingezahlten Geldbeträge fest.

Aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen Verfolgte und Flüchtlinge, die größtenteils aus umkämpften Bürgerkriegsgebieten wie Syrien, Afghanistan,
40 Eritrea, Somalia und dem Irak kommen, sind also selbst dann keine „Asylschmarotzer“, wenn sie vorübergehend Transferleistungen in Anspruch nehmen müssen. [...]

Gleichwohl stellen Flüchtlinge das Sozial- und Gesundheitssystem der Bundesrepublik auf eine harte Bewährungsprobe. Eine noch stärkere finanzielle Belastung als die momentan hierzulande Schutz suchenden Menschen bilden für Deutschland aber
45 jene Wirtschaftsflüchtlinge, die ihm den Rücken kehren, um Schwarzgeld in Steuer-oasen wie Monaco, Luxemburg oder Liechtenstein anzulegen.

Auch was dem Fiskus durch die Bilanzmanipulationen global agierender Konzerne jährlich an Einnahmen in zweistelliger Milliardenhöhe entgeht, würde allemal die Kosten für die Aufnahme, Unterbringung und Verpflegung ausländischer Flüchtlinge in
50 Deutschland decken. Deshalb müssen die zahlreichen Steuerschlupflöcher für Privilegierte endlich geschlossen und die Grenzen für Steuerflüchtlinge dichtgemacht, aber nicht die Fluchtkorridore auf dem Balkan und die Zugangsmöglichkeiten für Asyl-suchende versperrt werden! [...]

Diese provokativ erscheinende Gegenüberstellung verweist auf ein Wahrnehmungsdefizit, das von der extremen Rechten bis zur bürgerlichen Mitte in Deutschland reicht: Viel bedeutsamer als der üblicherweise hochgespielte Innen-außen-Gegensatz zwischen Einheimischen und Zuwanderern ist der Oben-unten-Gegensatz, von dem jener nur ablenkt und vermutlich auch ablenken soll.

Wenn deutlich mehr Personen als bisher auf Transferleistungen angewiesen sind,
60 müssen die Hilfesysteme gestärkt, mehr staatliche Mittel dafür bereitgestellt und Steuererhöhungen für wohlhabende und reiche Bürger enttabuisiert werden.

Falls es Angela Merkel mit ihren Sätzen „Das Asylrecht kennt keine Obergrenze“ und „Wir schaffen das“ ernst meint, muss sie Abschied von ihrem politischen Dogma „Keine Steuererhöhung für niemanden!“ nehmen. Nur wenn Besserverdiener und Vermögende hierzulande mehr (oder überhaupt) Steuern zahlen, kann der Staat den Besitzlosen – deutschen ebenso wie ausländischen – wirksam unter die Arme greifen! [...]

Wie die Forderung nach Aussetzung oder Abschaffung des Mindestlohns wegen der „Völkerwanderung“ nach Deutschland zeigt, wird der gegenwärtige Flüchtlingszustrom von Wirtschaftslobbyisten missbraucht, um in der Bevölkerung mehr Akzeptanz für eine Rückkehr zum unbeschränkten Lohndumping und eine Kürzung von Sozialleistungen zu schaffen.

Auch häufen sich bereits Versuche, die armen Deutschen gegen noch ärmere Flüchtlinge auszuspielen, was enormen politischen Sprengstoff in sich birgt. Dabei haben alle sozial Benachteiligten ein gemeinsames Interesse am weiteren Ausbau des Wohlfahrtsstaates. Es ist schließlich eine gefährliche Illusion zu glauben, deutsche Hartz-IV-Bezieher und deutsche Rentner hätten mehr Geld zu erwarten, wenn die Grenzen geschlossen und Zuwanderer abgewehrt würden. [...]

Die steigende Anzahl der Asylsuchenden macht die Umverteilung von oben nach unten zur ersten Politikerpflicht. Häufig werden Parallelen zur deutschen Vereinigung gezogen, wenn es um die Bewältigung der momentanen „Flüchtlingskrise“ geht. Hier folgt ein weiterer Vergleich: Nach dem 3. Oktober 1990 mussten auf einen Schlag Millionen zusätzlicher Altersrenten an Ostdeutsche gezahlt werden, ohne dass sie vorher auch nur eine D-Mark in die Gesetzliche Rentenversicherung eingezahlt hatten. Die ausländischen Zuwanderer unserer Tage müssen hingegen erst jahrzehntelang arbeiten und Beiträge entrichten, bevor sie – wenn überhaupt – eine vergleichbar hohe Rente erwartet.

Nennenswerten Mehrbelastungen sind folglich nicht die Sozialversicherungen ausgesetzt, deren Einnahmenseite durch (sozialversicherungspflichtig beschäftigte) Zuwanderer sogar gestärkt wird, sondern nur das steuerfinanzierte Fürsorgesystem, dessen höhere Ausgaben die Unternehmen, Kapitaleigner und Aktionäre tragen müssten, weil sie von der Zuwanderung entweder durch eine bessere Versorgung mit Arbeitskräften und/oder durch bessere Absatzchancen für die eigenen Produkte auf dem Binnenmarkt profitieren. Nötig ist eine kräftige Anhebung von Kapitalertrags- und Gewinnsteuern, die hierzulande im OECD-Vergleich ohnehin extrem niedrig sind.

Da es sich bei der Bundesrepublik in Bismarck'scher Tradition um einen *Sozialversicherungsstaat* handelt, hängt die gesellschaftliche Inklusion von Zuwanderern entscheidend von deren Integration auf dem Arbeitsmarkt ab.

Um diese zu fördern und möglichst zu beschleunigen, sollten die von der Bundesagentur für Arbeit und den Jobcentern zurückgefahrenen Eingliederungsleistungen und Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung wieder einen größeren Stellenwert erhalten. Sonst droht die Zahl der Arbeitslosen und der Hartz-IV-Bezieher erneut stark zu steigen, nachdem man sie im Konjunkturaufschwung auch mittels statistischer Täuschenspielertricks deutlich gesenkt hatte.

Christoph Butterwegge, *Focus Online* vom 12.10.2015, gekürzt;
http://www.focus.de/politik/experten/butterwegge/serie-der-focus-online-experten-teil-2-wie-veraendern-fluechtlinge-unseren-sozialstaat-ohne-steuererhoehungen-geht-es-nicht_id_5006502.html

Zugelassene Hilfsmittel:

Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

Zum Autor:

Christoph Butterwegge, geb. 1951, war von 1998 bis 2016 Professor für Politikwissenschaft an der Universität zu Köln. Er ist Verfasser zahlreicher Schriften und Beiträge zu seinen Schwerpunktthemen Armutsforschung, Sozialstaat und Rechtsextremismus.

Lösungsvorschläge

Aufgabenart A (Analyse – Darstellung – Erörterung)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- *Strukturen sozialer Ungleichheit, sozialer Wandel und soziale Sicherung; Wandel gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Strukturen; Sozialstaatliches Handeln*
- *Wirtschaftspolitik: Legitimation staatlichen Handelns im Bereich der Wirtschaftspolitik; Bereiche und Instrumente der Wirtschaftspolitik*

1. a) *Diese Textanalyse stellt Sie vor die Aufgabe, die Position des Autors im Hinblick auf die Herausforderungen, die sich für den Sozialstaat infolge der Flüchtlingskrise ergeben, herauszuarbeiten. Dabei muss der Begründungsgang seiner Argumentation deutlich werden und abschließend auch seine Intention, also die Motivation des Autors zur Veröffentlichung dieses Textes, ermittelt werden. (AFB II)*

Der Text mit dem Titel „Wie verändern Flüchtlinge unseren Sozialstaat? Ohne Steuererhöhungen geht es nicht“ wurde von Christoph Butterwegge verfasst und erschien am 12. 10. 2015 auf der Internetseite „Focus Online“. Der Verfasser ist emeritierter Professor für Politikwissenschaft an der Universität zu Köln. Der Text ist ein **Diskussionsbeitrag** zu der Frage, wie sich die Zuwanderung von **Flüchtlingen** auf den **deutschen Sozialstaat** auswirkt.

Einordnung des Textes

Christoph Butterwegge vertritt die **Position**, dass die Zuwanderung durchaus eine Chance für die **demografische Struktur** in Deutschland sei (vgl. Z. 17 ff.). Die Mehrausgaben für die Flüchtlinge, die kurz- und mittelfristig zu erwarten seien, sollten durch das Schließen von „Steuerschlupflöcher[n]“ (Z. 50) und durch Steuererhöhungen für Besserverdienende (Z. 61), Unternehmen, Kapitaleigner und Aktionäre (vgl. Z. 91) finanziert werden. Insgesamt geht Christoph Butterwegge davon aus, dass durch die Zuwanderer **keine längerfristige finanzielle Belastung** zu erwarten sei (vgl. Z. 34 ff.

Position des Autors

und Z. 88 f.). Seiner Ansicht nach werde der **Innen-außen-Gegensatz** zwischen Einheimischen und Zuwanderern hochgespielt und dazu genutzt, von dem viel bedeutsameren „**Oben-unten-Gegensatz**“ abzulenken (vgl. Z. 56 ff.).

Der Titel des Artikels („[...] Ohne Steuererhöhungen geht es nicht“) verleitet dazu, an generelle Steuererhöhungen zu denken. Dies trifft die **Kernaussagen** des Autors jedoch **nicht**. Christoph Butterwege spricht sich **nicht für eine breite Steuererhöhung** aus, sondern zielt mit seiner Forderung auf eine bestimmte Gruppe, die er als Profiteure der Zuwanderung identifiziert (vgl. Z. 91 ff.).

Den **Begründungsgang** leitet Christoph Butterwege ein, indem er zunächst die beiden **Extrempositionen** im Zusammenhang mit der Flüchtlingsdebatte vorstellt. Während die einen behaupteten, „dass dem Staat gar keine zusätzlichen Kosten entstünden“ (Z. 6), warnten andere vor einem „unabwendbaren Kollaps der sozialen Sicherungssysteme“ (Z. 5 f.). Der Autor grenzt seine **eigene Position** deutlich gegenüber diesen beiden Standpunkten ab. Er räumt zwar ein, dass „[z]umindest in nächster Zeit [...] auf Bund, Länder und Gemeinden **enorme finanzielle Belastungen**“ zukämen (Z. 10 ff.). Allerdings **relativiert** er auch die **Gegenposition** „rechtspopulistische[r] Demagogen“ (Z. 14 f.), indem er die Auffassung vertritt, diese Belastungen erforderten „keineswegs harte finanzielle Opfer für ‚deutsche Familien‘“ (Z. 14). Finanzielle Mittel stünden ausreichend zur Verfügung, diese Gelder befänden sich jedoch „häufig in den falschen Taschen“ (Z. 16).

Butterwege betont den günstigen Einfluss der Zuwanderer auf die **demografische Struktur** in Deutschland (vgl. Z. 22 ff.). Bereits nach einem Zeitraum von fünf Jahren käme es außerdem zu einer **Übereinstimmung der eingezahlten Geldbeträge** für wohlfahrtsstaatliche Leistungen von einheimischen und zugewanderten Bürgern (vgl. Z. 34 ff.). Um die Größenordnung der aktuellen Herausforderung für die deutschen Sozialversicherungssysteme zu relativieren, stellt er einen weiteren Vergleich an: Nach der **Wiedervereinigung** wurden Millionen **zusätzlicher Altersrenten** an Ostdeutsche gezahlt, ohne dass diese Menschen vorher in das System eingezahlt hätten. Die ausländischen Zuwanderer müssten dagegen jahrzehntelang arbeiten und Beiträge entrichten, bevor sie in den **Genuss einer Rente** kommen könnten (vgl. Z. 80 ff.). Schließlich nennt er **zwei weitere wirtschaftliche Vorteile**, die seiner Einschätzung nach durch die Zuwanderer entstehen: die bessere **Versorgung mit Arbeitskräften** und

Begründungs-
gang

die **Stärkung der Binnennachfrage** (vgl. Z. 92 ff.). Da die zu erwartenden Mehrbelastungen nicht das Sozialversicherungssystem, das von den Zuwanderern eher profitiert, sondern das steuerfinanzierte Fürsorgesystem betreffen (vgl. Z. 88 f.), gleichzeitig aber insbesondere Unternehmen, Kapitaleigner und Aktionäre aus den oben genannten Gründen von der Zuwanderung profitierten, spricht er sich für eine **stärkere steuerliche Belastung** dieser Gruppen aus (vgl. Z. 91 ff).

Darüber hinaus müssten die „zahlreichen **Steuerschlupflöcher** für Privilegierte“ (Z. 50 f.) geschlossen, „Bilanzmanipulationen global agierender Konzerne“ (Z. 47) unterbunden sowie die **Steuern für Besserverdienende** und Vermögende erhöht (vgl. Z. 60 f.) werden.

An den Staat richtet er die Forderung, für die Zuwanderer mehr in Bezug auf **berufliche Förderung** zu tun, da die „gesellschaftliche Inklusion von Zuwanderern entscheidend von deren Integration in den Arbeitsmarkt“ abhängt (Z. 97 f.).

In seiner Argumentation **distanziert** sich Butterwegge durch die **Verwendung von Anführungszeichen** von der Gegenposition in der Flüchtlingsdebatte, die von einer „Flüchtlingskrise“ (Z. 81), „Asylschmarotzer[n]“ (Z. 40 f.) oder einer „Völkerwanderung“ (Z. 69) spricht. Doch während er einerseits mehrere **wertende Adjektive** wie z. B. in „enorme finanzielle Belastungen“ (Z. 11 f.) oder „harte Bewährungsprobe“ (Z. 43) verwendet, um die Besonderheit der Situation hervorzuheben, relativiert er diese **Dramatisierung** an anderer Stelle durch einen historischen Vergleich mit der Situation nach der Wiedervereinigung (vgl. Z. 80 ff.).

Die **Intention** des Autors besteht darin, gängige **Vorurteile** im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise **zu widerlegen** oder zumindest **zu relativieren**. Er fordert, dass die Flüchtlinge in Gesellschaft und Arbeitsmarkt **integriert** werden, statt diese zu Sündenböcken für die bestehenden Probleme des deutschen Sozialstaats zu machen. Die aktuelle Flüchtlingsdebatte nutzt er, um auf das aus seiner Sicht sehr viel drängendere Problem des Oben-unten-Gegensatzes, also der bestehenden **Verteilungsgerechtigkeit**, hinzuweisen.

Argumentationsweise

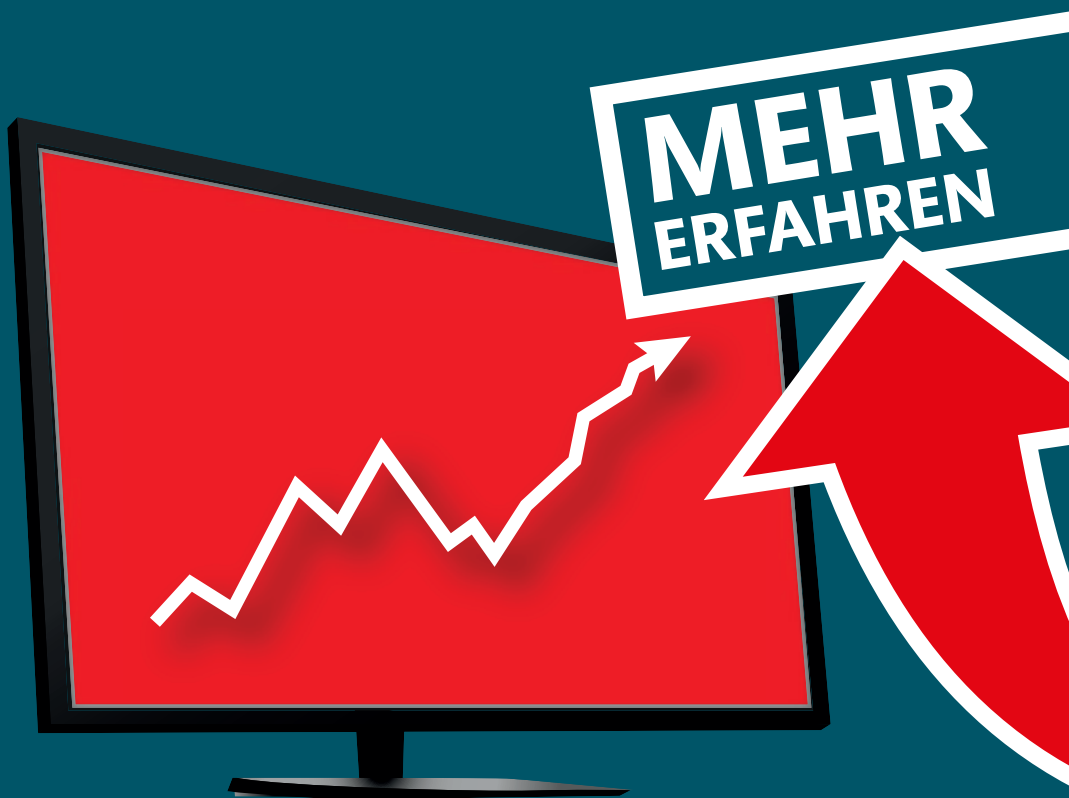
Intention

STARK digital!

LESEPROBE

WIRTSCHAFT/ RECHT

Allgemeinbildendes Gymnasium



0682 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Wirtschaft – Gymnasium	ab 2011
	VWL – Berufliches Gymnasium	ab 2008
Bayern	Wirtschaft und Recht – Gymnasium	ab 2011

Abitur Wirtschaft und Recht (Bayern G8) – Schwerpunkt Wirtschaft
Übungsaufgabe im Stil der Abiturprüfung

Der Bundeshaushalt spiegelt die Aufgaben des Staates in Deutschland wider und steckt gleichzeitig den finanziellen Rahmen für den Staat ab.

- 1 Erläutern Sie anhand von Beispielen aus dem Bundeshaushalt (M 1) die Aufgaben des Sektors Staat in der Sozialen Marktwirtschaft und zeigen Sie anhand des Kreislaufmodells, wie der Staat diese Aufgaben erfüllt.

12 BE

Ungeachtet der Sparerfolge der Großen Koalition bleibt die Haushaltskonsolidierung angesichts der staatlichen Gesamtverschuldung ein politisches Dauerthema.

- 2.1 Begründen Sie ausgehend von den Materialien M 2 und M 3 die Notwendigkeit der Konsolidierung des Staatshaushalts. Stellen Sie dabei auch Zusammenhänge zwischen M 1, M 2 und M 3 her.
- 2.2 Arbeiten Sie aus M 2 weitere Ziele, die sich die CDU/CSU in ihrem Regierungsprogramm gesetzt hat, heraus. Zeigen Sie auch mithilfe von M 1, dass zwischen dem Ziel der Konsolidierung des Staatshaushalts und den anderen in M 2 genannten Zielen sowohl komplementäre als auch konkurrierende Beziehungen bestehen.
- 2.3 Beurteilen Sie anhand der Materialien M 4 bis M 7, inwieweit die Behauptungen der Regierung in M 2 den Tatsachen entsprechen.

34 BE

Auch die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank hat über den sogenannten Leitzins einen Einfluss auf das Wirtschaftsgeschehen im Eurosystem und damit auch auf Erfolg oder Misserfolg nationaler wirtschaftspolitischer Maßnahmen.

- 3.1 Stellen Sie unterschiedliche Ursachen von Inflation dar und beurteilen Sie vor diesem Hintergrund anhand der Materialien M 8 bis M 10 kritisch die Meinung der Volkswirte, es gäbe ein „Ende der Geldflut“ (M 8).
- 3.2 Erläutern Sie auch mithilfe einer Grafik, wie sich Leitzinserhöhungen auf die Gewinnsituation eines Unternehmens auswirken können.

22 BE

Die Automobilindustrie ist eine der Schlüsselbranchen der deutschen Wirtschaft. Immer öfter starten Automobilhersteller und Importeure Rückrufaktionen, aber nicht immer wissen die Kunden davon. Es gibt mittlerweile sogar nach Marken sortierte Rückrufdatenbanken im Internet.

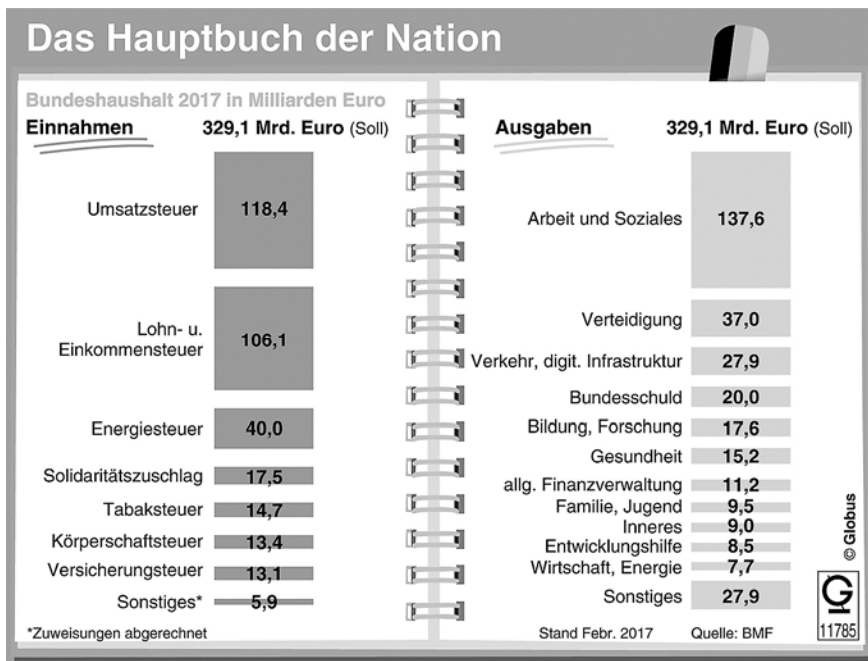
- 4.1 Prüfen Sie im Gutachtenstil, ob I von V die Reparatur des Schiebedachs und den Austausch der Elektronik (M 11) verlangen kann.
- 4.2 Begründen Sie anhand des Sachverhalts (M 11, M 12) die betriebswirtschaftliche Notwendigkeit dieser Rückrufaktion aus Sicht des Herstellers. Zeigen Sie dabei auch, dass wirtschaftliche und rechtliche Aspekte meist nicht voneinander getrennt werden können.

Das deutsche Recht ist in verschiedene Bereiche gegliedert, zu denen unter anderem das Zivil- und das Strafrecht gehören.

- 4.3 Zeigen Sie, dass Paul wegen seines Verhaltens gegenüber Voss (M 13) sowohl mit zivilrechtlichen als auch mit strafrechtlichen Konsequenzen rechnen muss.

32 BE
100 BE

M 1 Das Hauptbuch der Nation – Bundeshaushalt 2017 (Soll)



© dpa-infografik

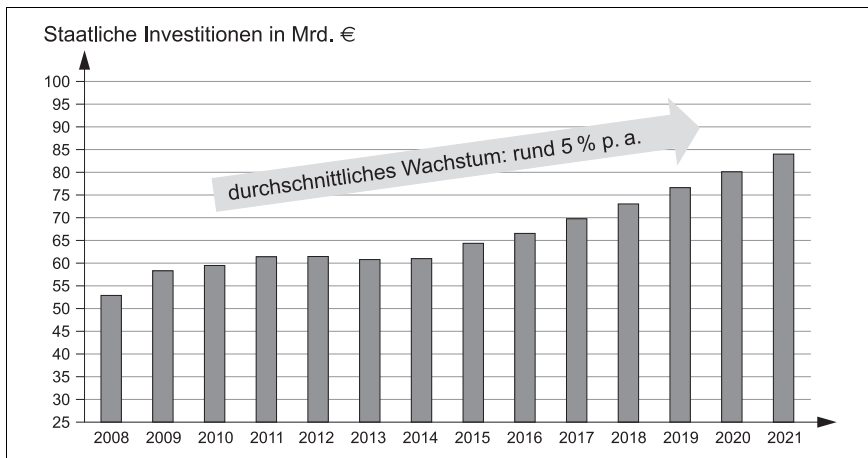
M 2 Auszug (1) aus dem Regierungsprogramm 2017–2021 der CDU/CSU

Wir wollen unseren Kindern und Enkelkindern ein geordnetes Gemeinwesen hinterlassen: Mit eigenen Gestaltungsspielräumen und ohne erdrückende Lasten aus der Vergangenheit. Der Staat darf dauerhaft nicht mehr ausgeben, als er einnimmt. Deshalb sind solide Staatsfinanzen so wichtig. [...] CDU und CSU

5 haben in den vergangenen Jahren den Bundeshaushalt saniert und dabei gleichzeitig die Ausgaben in Bildung und Forschung erheblich gesteigert sowie kräftig in die öffentliche Infrastruktur investiert. Durch gutes Wirtschaftswachstum, niedrige Zinsen und solide Haushaltsführung ist es [...] gelungen, seit 2014 keine neuen Schulden aufzunehmen. [...] Damit halten wir auch die

10 Schuldenbremse des Grundgesetzes ein. Wir haben sogar erhebliche Überschüsse erzielt und daraus zusätzliche Investitionen und unvorhergesehene Ausgaben finanziert. Inzwischen weist sogar der „staatliche Gesamthaushalt“, also die Haushalte von Bund, Ländern und Gemeinden insgesamt, einen Überschuss aus. [...] Wir versprechen für die kommende Regierungsperiode:

M 7 Investitionen



Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. Datenbasis: Statistisches Bundesamt, Februar 2017; 2017 bis 2021: BMF-Projektion

M 8

EZB signalisiert Ende der Geldflut

Europas Währungshüter tasten sich an einen Ausstieg aus ihrer ultralockeren Geldpolitik heran. Bei der Zinsentscheidung am Donnerstag in Frankfurt verzichtete die Europäische Zentralbank (EZB) auf die zuletzt übliche Formulierung, dass die Notenbank ihre milliardenschweren Anleihenkäufe ausweiten könnte, sollten sich die Rahmenbedingungen verschlechtern.

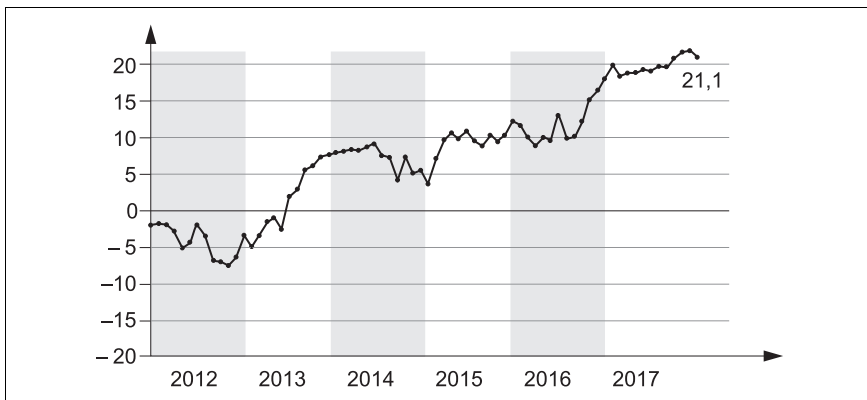
Volkswirte werten das als Signal zur Vorbereitung der Finanzmärkte auf ein Ende der Geldflut. Den Leitzins im Euroraum beließ der EZB-Rat wie erwartet auf dem Rekordtief von 0 Prozent. Zudem müssen Geschäftsbanken, die Geld bei der Notenbank parken, dafür weiterhin 0,4 Prozent Strafzinsen zahlen.

Im Oktober hatte die EZB ihr gewaltiges Kaufprogramm für Staats- und Unternehmensanleihen um neun Monate bis mindestens Ende September 2018 verlängert, das monatliche Volumen von Januar an aber auf 30 Milliarden Euro halbiert.

Mit viel billigem Geld versucht die EZB seit Jahren, der Konjunktur auf die Sprünge zu helfen und zugleich die Teuerung anzuziehen. Angestrebt wird Preisstabilität bei einer Teuerungsrate von knapp unter 2,0 Prozent – weit genug entfernt von der Nullmarke. Denn dauerhaft niedrige oder gar sinkende Preise könnten Unternehmen und Verbraucher dazu bringen, Investitionen aufzuschieben – das würde die Konjunktur abwürgen.

Quelle: mg/dpa, EZB signalisiert Ende der Geldflut, Manager Magazin vom 08.03.2018, <http://www.manager-magazin.de/politik/europa/ezb-mario-draghi-signalisiert-ende-der-geldflut-a-1197119.html>

M 9 GfK-Konsumklima Europa; Konsumklima EU 28, Dezember 2017



Quelle: GfK-Verbraucherbefragung im Auftrag der EU-Kommission/12/17, https://www.gfk.com/fileadmin/user_upload/dyna_content/DE/documents/Press_Releases/2018/Q4_17_Indic_DE_CCEurope_d.pdf

M 10 Preisentwicklung Euroraum

(Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)									
	2015	2016	2017	2017 Sep.	2017 Okt.	2017 Nov.	2017 Dez.	2018 Jan.	2018 Feb.
HVPI (Gesamt- index)	0,0	0,2	1,5	1,5	1,4	1,5	1,4	1,3	1,2

Quelle: https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Veroeffentlichungen/EZB_Wirtschaftsberichte/2018/2018_02_ezb_wb.pdf?__blob=publicationFile

M 11

- Kurz nach ihrem 18. Geburtstag kauft Ingrid (I) beim Autohändler Voss (V) einen fünf Monate alten Vorführwagen des Typs „Xenos II“. Nach Zahlung des Kaufpreises von 11 600 € fährt I stolz mit dem Auto nach Hause. Das Auto verfügt über verschiedene praktische Extras, z. B. eine Zentralverriegelung, die gleichzeitig das Schiebedach schließt. Vier Wochen später sperrt I das Fahrzeug wie gewohnt ab und bemerkt nicht, dass das Schiebedach einen Spalt offenbleibt. Während der Nacht regnet es stark und das eindringende Wasser verursacht Schäden an der Elektronik. In der Werkstatt wird ihr mitgeteilt, dass der Austausch des entsprechenden Moduls 450 € kosten würde.
- 10 Zwei Wochen zuvor hatte V einen Brief des Fahrzeugherstellers erhalten (M 12). Er hatte jedoch vergessen, die darin enthaltene Information an die betroffenen Kunden weiterzuleiten.

M 12

Xenos Qualitätssicherung

Rückrufaktion

An alle Vertragshändler

Bei den Fahrzeugen Xenos II treten bei der Schließautomatik des Schiebedachs vereinzelt Störungen auf. Die volle Funktionsfähigkeit kann durch Austausch eines Gummiformteils (Teile Nr. MG-1299) wiederhergestellt werden.

Wir bitten Sie darum, Ihre Kunden umgehend zu informieren und die entsprechende Reparatur vorzunehmen. Setzen Sie sich bitte vor Ausführung der Arbeiten mit der Xenos Qualitätshotline in Verbindung.

Mit freundlichen Grüßen

Xenos Technical Support
(Region Deutschland)

M 13

Nach dem Ärger mit I geht Voss (V) zur Eröffnung eines neuen Biergartens, in dem der 22-jährige Student Paul (P), der ständig unter Geldmangel leidet, als Schankkellner sein Einkommen aufbessert. Der Biergartenbetreiber Wirth hatte ihn bereits vor dem Eröffnungstag sorgfältig eingewiesen und zufrieden fest-

5 gestellt, dass P sich äußerst geschickt anstellt.

Da am Eröffnungstag reger Betrieb herrscht, bildet sich eine lange Schlange am Bierausschank. Der bereits gestresste P schenkt einige Krüge nicht ganz voll. Der Gast V beschwert sich darüber lautstark: „Das ist eine Unverschämtheit! Darf denn hier jeder Trottel an den Zapfhahn?“ P lässt sich diese Be-

10 schimpfung nicht gefallen: Er schenkt den Maßkrug zwar nach, schüttet aber einen Teil des Biers – wie aus Versehen – über den hellen Sommeranzug von V. Dieser ist empört und schreit: „Das hast du absichtlich gemacht! Mein Designeranzug ist hinüber. Der hat 800 € gekostet! Ich werde dich verklagen!“

STARK digital!

LESEPROBE

SPORT

Allgemeinbildendes Gymnasium



0691 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Gymnasium	ab 2006
Bayern	Gymnasium	ab 2010
Nordrhein-Westfalen	Gymnasium / Gesamtschule LK	ab 2007

Nordrhein-Westfalen: Leistungskurs 2017
Aufgabe 2

Aufgabenstellung:

Punkte

- | | | |
|---|---|----|
| 1 | Stellen Sie die Analysatoren zur Informationsaufnahme und -verarbeitung bei sportlichen Bewegungen dar. Erläutern Sie die spezifische funktionale Bedeutung der Analysatoren anhand von Sportspiel-Situationen, in denen jeweils ein Analysator die Bewältigung der Spielsituation besonders beeinflusst. | 27 |
| 2 | Erläutern Sie das Taktik-Spiel-Modell (M 1) und vergleichen Sie es mit dem „spielgemäßen Konzept“ (M 2). | 26 |
| 3 | Entwerfen Sie auf der Basis des Taktik-Spiel-Modells ein Beispiel für die Umsetzung der Vermittlung eines Sportspiels in zwei aufeinander aufbauenden Unterrichtseinheiten (2 × 90 min) des Faches Sport. Beziehen Sie dabei sowohl Praxis- als auch Theoriephasen ein. | 27 |

M 1: Spielvermittlung nach dem Taktik-Spiel-Modell

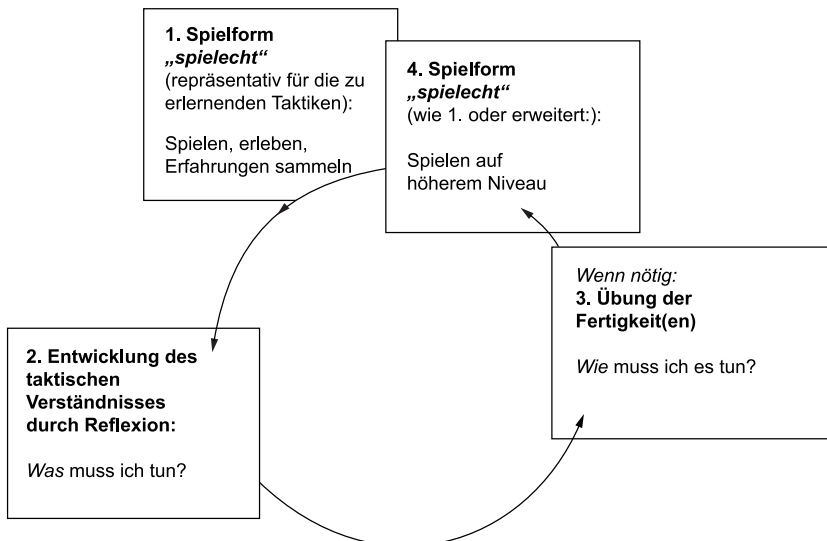


Abbildung 1: Kreis-Spiral-Modell des Taktik-Spielkonzepts (in Anlehnung an Mitchell et al., 2006, S. 13)

Quelle: Wurzel, B.: Was heißt hier spielgemäß? Ein Plädoyer für das „Taktik-Spielkonzept“ bei der Vermittlung von Sportspielen. In: Sportunterricht 11/57, Hofmann Verlag, Schordorf 2008, S. 340–345.

M 2: Wie lernt und lehrt man Große Spiele¹?

Spielvermittlung nach dem spielgemäßen Konzept²

Unsere kurze Betrachtung von zwei herkömmlichen Spielmethoden hat ergeben, dass die Zergliederungsmethode einerseits und die Konfrontationsmethode andererseits zwar durchaus sinnvolle Grundsätze beinhalten: den langsamen Spielaufbau durch Aneinanderreihen (aneinandergereiht werden die Bereiche Technik, Taktik und Training) einerseits und das Spielen von Anfang an andererseits. Mit diesen richtigen Entscheidungen gehen aber so große Nachteile einher, dass es nicht angeraten erscheint, sich bei der Einführung eines Sportspiels des einen oder anderen Konzepts zu bedienen. Die Nachteile zu umgehen, ohne auf die Vorteile verzichten zu müssen, versucht nun das spielgemäße Konzept.

10 [...] Spielreihen geben den Spielanfängern Gelegenheit, ein Spiel, das sie lernen wollen, von Beginn an in seiner Grundidee zu erfahren und sich mit wachsendem Können an zunehmend schwierigeren Formen zu versuchen. Dabei sind es die spielmethodischen Spielformen, die diese einzelnen Schritte verkörpern.

[...] Unter den spielmethodischen Spielformen sind es zunächst die Grundformen der 15 Sportspiele, später die Mini-Sportspiele, die es ermöglichen, ein Großes Spiel in seiner Idee, seinen typischen sozialen Zusammenhängen und seinen grundlegenden Regeln kennenzulernen. [...] Gefragt sind diejenigen Kleinen Spiele, die ihrer Idee und dem vorherrschenden Handlungsgeschehen nach das Zielspiel so weit vorwegnehmen, dass sie als Grundformen der Sportspiele bezeichnet werden können. Schon die erste 20 Grundform muss einen ganzheitlichen Eindruck des Zielspiels ermöglichen. Falls solche Spielformen zu finden sind, gilt es, sie nach ihrer unterschiedlichen Schwierigkeit zu einer Spielreihe zu ordnen.

Der gelegentlichen Notwendigkeit des Übens von Einzelheiten wird durch die Möglichkeit Rechnung getragen, spielmethodische Übungsformen bzw. Übungsreihen aus 25 der Spielreihe auszugliedern (siehe Technik; Abbildung 2). [...] Aus den Spielreihen können motorische bzw. taktische Einzelheiten ausgegliedert werden (siehe Taktik; Abbildung 2).

1 Große Spiele: Sportspiele, deren Wettkampfbestimmungen bzw. Regeln national und international festgelegt sind, bezeichnet man als „Große Spiele“. Große Spiele sind zum Beispiel Fußball, Handball, Volleyball, Basketball u. a.

2 Die nachfolgende Zusammenstellung beinhaltet die Grundgedanken des Konzepts. Es handelt sich um Auszüge aus Dietrich/Dürrwächter/Schaller: Die großen Spiele, Aachen 1994.

Lösungsvorschläge

- 1 ***Hinweis:** In dieser reproductiv angelegten Einstiegsaufgabe können Sie bei der Darstellung der fünf Analysatoren auf bekannte Lehrplaninhalte zurückgreifen. Gehen Sie bei der Erläuterung der jeweiligen Bedeutung der Analysatoren anschließend möglichst konkret auf relevante Teilaspekte passend gewählter Sportspiel-Situationen ein.*

Entscheidend für die Koordination, inklusive des Zeitpunktes und der Qualität von sportlichen Bewegungen, sind die Aufnahme von Informationen und deren Weiterverarbeitung rund um das sportliche Geschehen. Für diese Wahrnehmungs- und Verarbeitungsprozesse, z. B. in Sportspielen, sind sogenannte **Analysatoren** verantwortlich. Damit sind jeweils Funktionseinheiten zur Aufnahme, Weiterleitung und Verarbeitung eines Sinnesreizes gemeint. Zu einem Analysator gehören spezielle Rezeptoren. Die von den Sinnesorganen (Sinneszellen) aufgenommenen Informationen werden über die afferenten Nervenbahnen zum Zentralnervensystem weitergeleitet. Des Weiteren sind sensorische Zentren in verschiedenen Hirnarealen Teil dieser Funktionseinheiten. Um eine gute motorische Koordination zu gewährleisten, sind fünf Analysatoren wesentlich, die meist parallel und einander ergänzend wirksam sind. Nachfolgend werden sie mit ihrer unterschiedlichen Bedeutung in verschiedenen Sportarten vorgestellt:

- Der **optische** Analysator verarbeitet visuelle Signale. Er ermöglicht es, die eigenen Bewegungen und die eigene Position zu registrieren, sowie auch Bewegungen anderer Menschen und Objekte oder Bewegungsmuster (z. B. von Bewegungsvorbildern) wahrzunehmen. Er ist damit auch für das Nachahmen und Erlernen von Bewegungen Voraussetzung. Wenn das Gesichtsfeld die eigene Bewegung nur unvollständig erfasst, können optische Signale auch indirekt Informationen über den Bewegungsablauf liefern.
Der optische Analysator ist in fast allen Sportarten von großer Wichtigkeit, so z. B. beim Reagieren und Agieren beim Boxen (Einschätzen einer Punch-Bewegung und entsprechendes „Abtauchen“ nach einem Punch mit folgendem Konter). In Ball- und Rückschlagsportarten, wie z. B. beim Tennis, ist für die Ballverarbeitung entscheidend, dass der Drall, die Flugbahn und die Geschwindigkeit des Balls, aber auch die eigene Position und die Position von Gegnern und Mitspielern im Spielfeld wahrgenommen und verarbeitet werden.
- Die Rezeptoren des **taktilen** Analysators liegen in der Haut und nehmen mechanische Reize wie Druck, Berührung und Vibrationen wahr. Auf taktilen Weg erhalten wir unter anderem Informationen über Form und Oberfläche von Gegenständen, aber auch über Widerstände in Luft und Wasser. Als Beispiele seien hier das Greifen im Ringen oder Judo oder das „Wasserfassen“ und auch Gleiten beim Schwimmen genannt. Auch z. B. die Griffhaltung im Tennis wird überwiegend durch den taktilen Analysator bestimmt.
- Der **kinästhetische** (bewegungsempfindende) Analysator erfasst Eigenbewegungen und die Stellung des Körpers im Raum. Seine Rezeptoren (Propriozeptoren)

to ren) befinden sich in den Skelettmuskeln (Muskelspindeln), Sehnen und Gelenken und nehmen beispielsweise in den Muskeln Spannungs- und Längenveränderungen wahr. In den Gelenken geben sie Rückmeldung über Gelenkstellungen und Gelenkwinkeländerungen. Die sehr hohe Leitungsgeschwindigkeit der beteiligten Fasern und die hohe Differenzierungsmöglichkeit machen den Analysator vor allem für die Bewegungskontrolle und das Bewegungsgefühl wichtig. Bei der Ausführung sportlicher Techniken sind solche Rückmeldungen zu Bewegungen essenziell, auch für deren Regulierung. In Sportarten, bei denen eine optische Kontrolle der Bewegung nur eingeschränkt möglich ist, kommt diesem Analysator eine besondere Rolle zu, z. B. bei der Kontrolle der Bein- und Armhaltung beim Geräteturnen oder der Armbewegung beim Speerwurf. Kinästhetische und taktile Informationen sind aufgrund der räumlichen Nähe der entsprechenden Rezeptoren oft nur schwer voneinander zu unterscheiden.

- Der **akustische** Analysator dient der Verarbeitung akustischer Signale, die mit der eigentlichen Bewegungsausführung und deren Auswirkung(en) zusammenhängen. Aber auch Geräusche aus der Umwelt und des Sportgerätes, z. B. Ballgeräusche, Klatschen oder Musik, werden über den akustischen Analysator registriert. Als weitere Beispiele seien Zurufe von Trainern oder Mitspielern oder konkret das Schlaggeräusch beim „Überkopf-Clear“ (Badminton) und die resultierende Einschätzung des zu erwartenden Balls/Schlags genannt. Insgesamt kommt dem Analysator eine vergleichsweise untergeordnete Rolle zu, da der Anteil an akustischen Signalen bei sportlichen Bewegungen nicht so groß ist.
- Der **statico-dynamische** Analysator (Vestibularanalysator) ist vor allem für die Orientierung des Körpers im Raum zuständig und registriert Richtungs- und Beschleunigungsveränderungen des Kopfes. Diese Funktionen erfüllt der Vestibularapparat im Innenohr, der u.a. drei Bogengänge enthält und die Wahrnehmung von Drehbewegungen in alle Richtungen (Raumachsen) bzw. Beschleunigungen ermöglicht. Bei (Dreh-)Bewegungen des Kopfes werden die in diesem Gleichgewichtsorgan befindlichen Sinneszellen gereizt und deren Signale an das Zentralnervensystem weitergeleitet. Für die räumliche Orientierung und die Erhaltung des Gleichgewichts ist aber auch das Zusammenspiel mit visuellen, kinästhetischen und taktilen Wahrnehmungen entscheidend. Der statico-dynamische Analysator ist besonders in Sportarten bedeutsam, in denen Körperdrehungen oder Sprünge auszuführen sind. Beispielsweise bei Trendsportarten wie dem Freestyle-Skiing oder dem Snowboardfahren, aber auch beim Wasserspringen und Geräteturnen sind Sportler/innen jederzeit auf Informationen über die Lage ihres Körpers im Raum angewiesen, auch um Korrekturen vornehmen zu können.

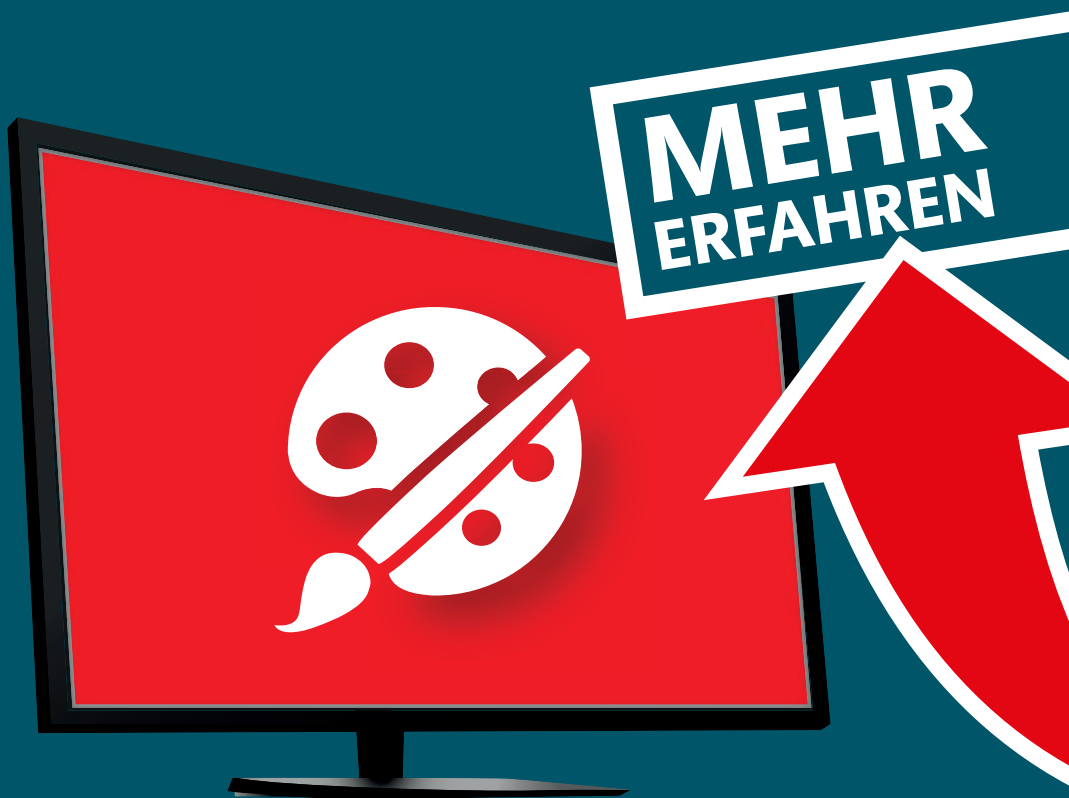
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass bei der Ausführung der meisten sportlichen Bewegungen mehrere Analysatoren beteiligt sind. So wirkt z. B. der kinästhetische Analysator sehr eng mit allen anderen Analysatoren zusammen, insbesondere mit dem optischen Analysator. Die Bedeutung der visuellen Informationen ist für viele sportliche Bewegungsabläufe deshalb so groß, weil damit verbundene gespeicherte kinästhetische Informationen, aber teilweise auch taktile und statico-dynamische Informationen aktiviert werden.

STARK digital!

LESEPROBE

KUNST

Allgemeinbildendes Gymnasium



0692 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Gymnasium	ab 2009
Bayern	Gymnasium	ab 2011
Nordrhein-Westfalen	Gymnasium / Gesamtschule GK/LK	ab 2011

Abiturprüfung Kunsterziehung (Bayern G8) 2018
Aufgabe I

„Fahrradfahren“

Aufgabe mit bildnerisch-praktischem Schwerpunkt

Lyonel Feininger *Das Radrennen*, 1912, Öl auf Leinwand, 80,3 × 100,3 cm
(1871–1956)

1. Schriftlich-theoretischer Teil

(20)

1.1 Analyse und Interpretationsansatz

Der Maler Lyonel Feininger war ein leidenschaftlicher Fahrradfahrer und wie einige andere Künstler seiner Zeit auch integrierte er das Fahrradmotiv in sein künstlerisches Werk.

Der Autor Roland März schreibt zu dem vorliegenden Gemälde: „Feininger ist unaufhaltsam zur Farbflächenmalerei und zur filmisch anmutenden Bewegtheit seiner verschobenen Bildgeschöpfe unterwegs. [...] Seit diesem Modellfall des kubistisch-futuristischen Stils wurde Feininger jetzt endlich als Maler der Moderne wahrgenommen, der seine Bilder fürderhin mit dem eigenen Siegel des *Prismatismus* versah.“

Untersuchen Sie, unter Bezugnahme auf das oben genannte Zitat, wesentliche formale Gestaltungsmittel des Gemäldes! Arbeiten Sie einen in Hinblick auf die Bildwirkung besonders wichtigen Aspekt genauer aus. Nehmen Sie abschließend, gestützt auf Ihre Beobachtungen zu dem Bild, Stellung zu dem Zitat und gehen Sie dabei auch auf die erwähnten Stilbezeichnungen ein!

(14)

1.2 Kunstgeschichtlicher Kontext

In der Regel sind Bilder und Bauwerke an sich etwas Statisches, dennoch lösen viele Werke, wie das Bild von Feininger, Vorstellungen von Bewegung aus. Zeigen Sie anhand eines Beispiels, das Sie kurz vorstellen, wodurch das Statische unterlaufen wird! Wählen Sie dazu ein Werk aus der bildenden Kunst, aus Architektur oder aus Design!

(6)

2. Bildnerisch-praktischer Teil: Fahrrad in Bewegung

(40)

2.1 Experimente zur Darstellung von Bewegung

Stellen Sie „Bewegung“ in unterschiedlichen experimentellen Techniken dar:

Vor Ihnen liegen mehrere Piktogramme eines Fahrrads in verschiedenen Größen. Fertigen Sie daraus, bzw. aus einzelnen Bestandteilen davon, Schablonen und experimentieren Sie mit diesen auf vielfältige Weise, um Möglichkeiten der Darstellung von Bewegung zu erproben, z. B. mit Umrisszeichnungen, Frottagen, Collagen sowie unter-

schiedlichen Druck-, Wisch- und Abklatschtechniken. Sie können die Formen auch weiter abstrahieren, z. B. mit anderen Schablonen, oder die Ergebnisse um zusätzliche gestalterische Elemente erweitern!
Ordnen Sie anschließend die Ergebnisse auf einem großen Bogen Papier an und ergänzen Sie knappe schriftliche Erläuterungen dazu! (10)

2.2 **Ideenskizzen zum Fahrradfahren**

Skizzieren Sie vielfältige Einfälle und Ideen zum Thema „Fahrradfahren“, z. B. persönliche Erlebnisse, fiktive Situationen, Nutzungsmöglichkeiten, technische und fantastische Visionen auf einem Bogen Papier! (10)

2.3 **Komposition**

Führen Sie Ihre formalen und inhaltlichen Ideen zu einer Gesamtkomposition zum Thema „Fahrradfahren“ zusammen! Greifen Sie dazu passende Zwischenergebnisse aus den Aufgaben 2.1 und 2.2 auf und kombinieren Sie diese zu einer Darstellung, die den Aspekt der „Bewegung“ deutlich macht! (20)

(Summe: 60)

Materialien und Hilfsmittel

Reproduktion des Werks *Das Radrennen*

Piktogrammvorlagen, Schablonenpapiere

Zeichenpapiere verschiedener Größen, Farben und Stärken bis DIN A2

Bleistifte verschiedener Härtegrade, Graphitstifte, Zeichenkohle, Tusche, Bunt- und Filzstifte, Pastell- und Ölkreiden

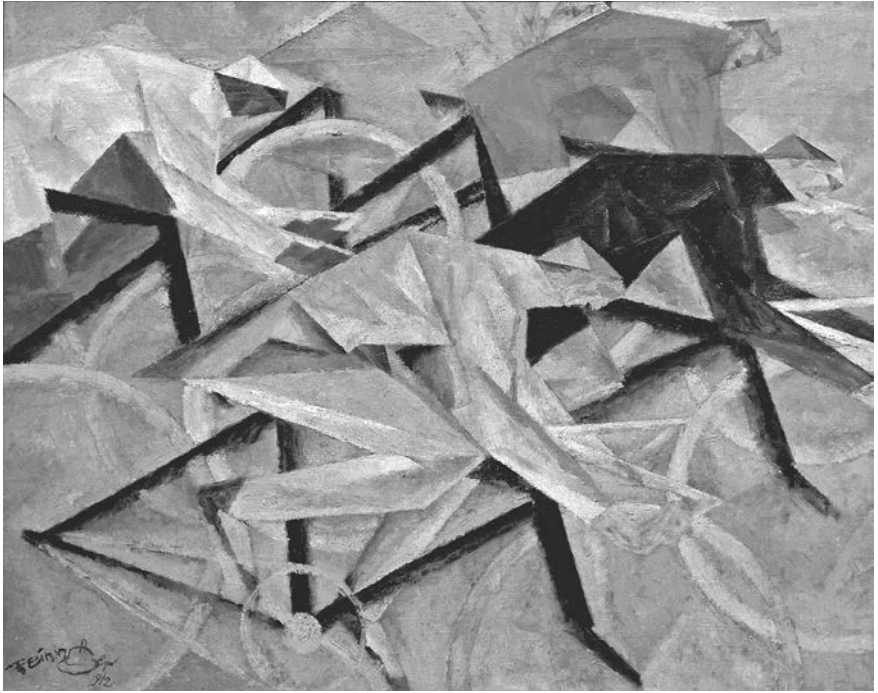
Flüssigfarben wie Gouache- oder Acrylfarben

Schwämme

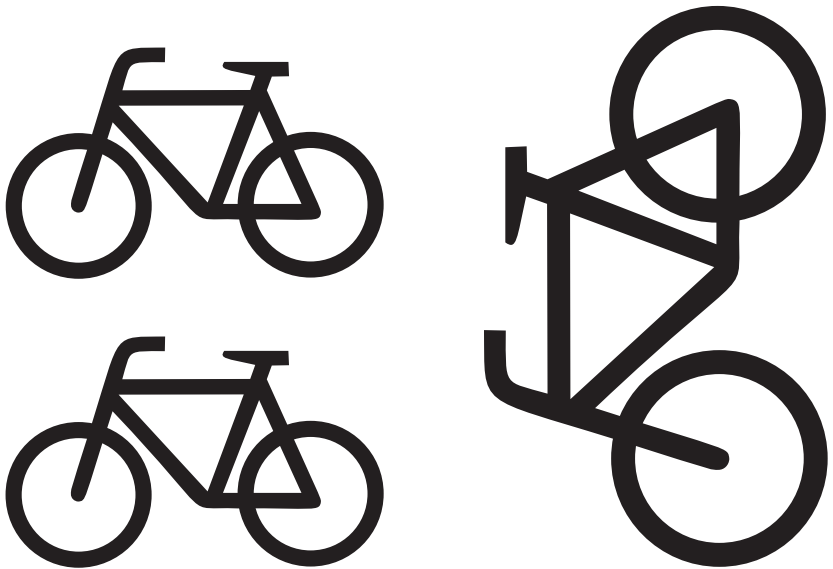
Linoldruckfarben und Druckwalzen

Klebstoff, Schere, Cutter, Lineal

Haar- und Borstenpinsel in unterschiedlichen Größen



Lyonel Feininger: „Das Radrennen“, 1912, Öl auf Leinwand, 80,3 × 100,3 cm



Lösungsvorschläge

1. Schriftlich-theoretischer Teil

1.1 Analyse und Interpretationsansatz

Hätte das Bild eine Tonspur, würde man sie hören – die Fahrradfahrer, die zischend den Luftwiderstand überwinden. Ein gleichmäßiges Schnarren der Räder, vielleicht ein leichtes Quietschen auf dem Asphalt, stoßartige, jedoch flache Atemstöße, hin und wieder ein deftiger, geraunter Fluch. Es gibt nur eine Richtung für die fünf Personen und ihre Räder, die hier im Closeup, dicht gedrängt beieinander dargestellt sind: nach vorne! Eine Momentaufnahme höchster Konzentration, Anstrengung und gefrorener Geschwindigkeit.

Räumlich gestaffelt sind fünf Gestalten auf ihren Rennrädern zu sehen. Die Haltung windschnittig geneigt, unterscheiden sie sich allein in der Farbe ihrer Haut und Kleidung. Sie alle sind nur partiell sichtbar, gegenseitig verdeckt von ihren Konkurrenten oder verschluckt vom Bildrand. Allein die vorderste Person – sie hat beeindruckend große Hände – ist in ihrer Gänze abgebildet. Das trifft allerdings nicht auf ihr Fahrrad zu. Verbindung schafft das Modell der Fahrräder. Alle fünf fahren dasselbe, lediglich farbliche Varianten lassen sich feststellen, in Gelb, hellem Türkis oder Schwarz sind die jeweiligen Gestelle gefasst.

Spitzig sind die darauf sitzenden Körper gehalten. Prismatisch unterteilt, drängen und stoßen Dreiecke unterschiedlichster Winkel aufeinander. Dabei verzichtet der Maler gänzlich auf Konturen. Die einzelnen geometrischen Flächen heben sich über unterschiedliche Weißbeimischungen und dadurch entstehende Helligkeiten voneinander ab. Die kantige, aus Dreiecken bestehende Form der Körper ist in den Fahrradgestellen aufgegriffen. Es entsteht ein technisch wirkendes Gefüge aus „Fahrradkörpern“ – Körperteile gehen Verbindungen mit Fahrradteilen ein, Hände und Füße erscheinen als Gelenkstellen. Die Fahrradfahrer werden durch ihre Leidenschaft eins mit ihren Vehikeln.

Das Stakkato der Dreiecke ist durchsetzt von den Kreissegmenten der Räder, die sich einfügen in die maschinenhafte Verbindung zwischen Mensch und Gestell. Bringen die Dreiecke eine klare Richtung ins Spiel, so definieren die Kreise Bewegung.

Liest man das Zitat von Roland März, so spricht dieser verschiedene das Werk betreffende Aspekte an. Das ganze Bild ist „unterwegs“. Das Moment der Bewegung verortet das Werk in der Philosophie des Futurismus, eine Kunstrichtung, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Geschwindigkeit des Wandels feiert. Ein Stil wie im Rausch der Maschinen und der Möglichkeiten, die diese bieten. „Nach vorne!“, scheint uns der Maler zurufen zu wollen. Zu zelebrieren scheint er die Welt des Fahrrads, der Maschine, in der die Fahrer geradezu aufgehen, zu „verschrobenen Bildgeschöpfen“ werden.

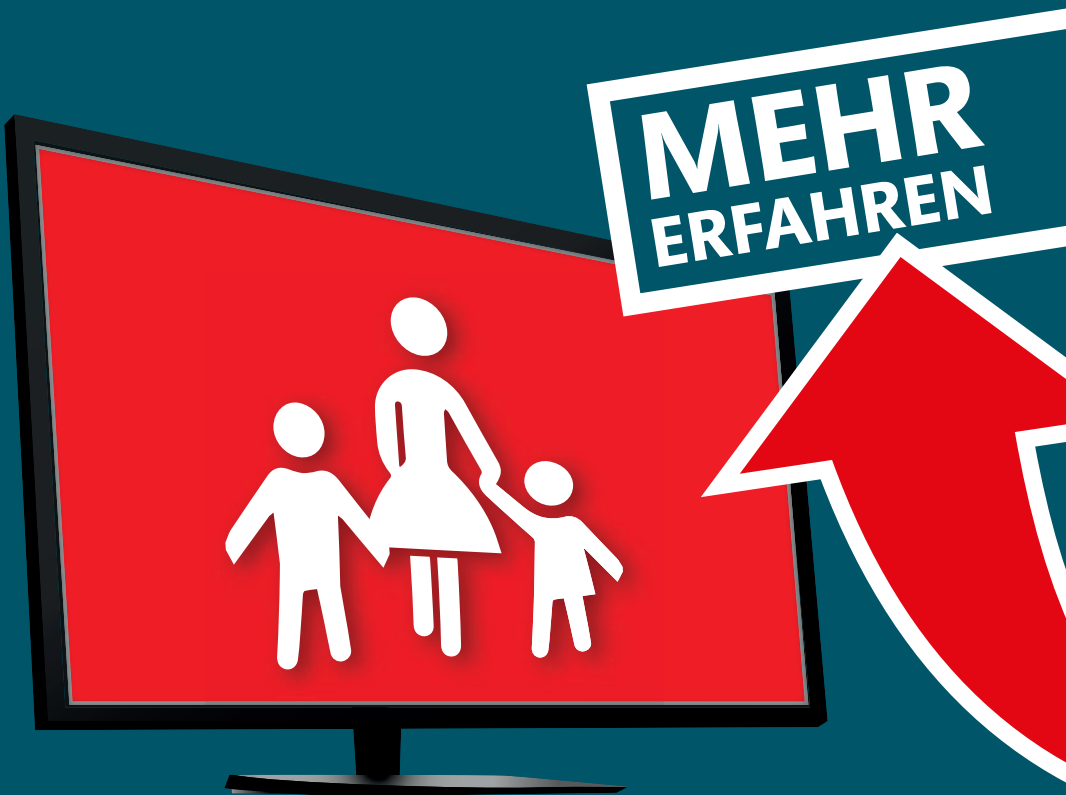
Die Geometrisierung der Bildkörper legt zudem die Verbindung zum Kubismus nahe, der jedoch wesentlich dezidierter mit der Kontur arbeitet. Simultanperspektivische Aspekte sind nicht festzustellen. Die Flächen wirken geradezu kristallin, prismatisch aufgeteilt, weshalb Feininger sein Schaffen als „Prismatismus“ bezeichnete. Bisweilen schieben sich Schichten übereinander, die

STARK digital:

LESEPROBE

**PÄDAGOGIK/ PSYCHOLOGIE/
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT**

Allgemeinbildendes Gymnasium und
FOS/BOS



0693 D1

VERFÜGBARE JAHRGÄNGE

BUNDESLAND	BESCHREIBUNG	JAHRGANG
Baden-Württemberg	Berufliches Gymnasium	ab 2013
	FOS/BOS 12	ab 2007
Bayern	FOS/BOS 13	ab 2007
	Fachakademie	ab 2009
Nordrhein-Westfalen	Gymnasium / Gesamtschule LK/GK	ab 2011

Leistungskurs Erziehungswissenschaft – Abiturprüfung NRW 2017
Aufgabe 1

Aufgabenstellung

Punkte

1. Formulieren Sie die Hauptaussage des Textes, fassen Sie den Inhalt zusammen und skizzieren Sie den Argumentationsaufbau. 18
2. Setzen Sie die in dem Text dargestellten Ursachen der Angst, etwas zu verpassen, in Beziehung zu dem Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Hurrelmann. 32
3. Laut Wampfler gehen Forscher von der Annahme aus, dass Menschen drei grundlegende psychische Bedürfnisse hätten: „*Kompetent und effektiv in der Welt handeln zu können, sich als autonom handelndes Wesen zu empfinden und sich anderen nahe zu fühlen.*“
Ziehen Sie auf der Grundlage dieser Hypothese und Ihrer bisherigen Erarbeitungen pädagogische Konsequenzen in der Schule zur Unterstützung der Lernenden zur Befriedigung dieser psychischen Bedürfnisse. Berücksichtigen Sie dabei auch ein interaktionistisches Modell. 30

Zugelassenes Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Herkunftssprachliches Wörterbuch für Studierende, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist

Philippe Wampfler: Die Angst, etwas zu verpassen – *Fear of Missing Out*

Die Angst, etwas zu verpassen, ist so alt wie die Gesellschaft. Solange sich Menschen in Gruppen organisieren, sind sie nur temporär Teil davon. In ihrer Abwesenheit verpassen sie Erfahrungen, sodass das Gefühl, bei einer Zusammenkunft zu fehlen, unangenehm wird. Eine Angst entsteht.

- 5 Der Eindruck, diese Angst habe sich in den letzten Jahren unter dem Einfluss digitaler Medien und mobiler Kommunikationsmittel verstärkt, ist verbreitet. Freunde sind ortsunabhängig in Echtzeit verbunden. Noch nie war es so leicht, abwesend und doch informiert zu sein. Die daraus resultierende Angst hat bereits einen Namen erhalten: „FOMO“ oder *Fear Of Missing Out*. Die Technikjournalistin Bianca Bosker definiert
- 10 FOMO wie folgt:
- „Es ist die manchmal anregende, manchmal furchterregende Nervosität, die uns sagt, wir könnten etwas Wunderbares verpassen. Es könnte eine Fernsehserie sein, ein technisches Gerät oder ein feines Essen in der Kantine. FOMO ist nicht nur ein mentaler Zustand, es ist auch eine physische Reaktion. Wenn ich FOMO erlebe,
- 15 beginne ich zu schwitzen, erlebe Juckreiz, Herzrasen und Zwangsstörungen.“

Ein Team englischer und amerikanischer Psychologen um Andrew Przybylski hat diese Angst kürzlich intensiv untersucht. In einem ersten Schritt wurde ein Test entwickelt, mit dem sich FOMO messen lässt. Mit seiner Hilfe haben die Forscher erkannt, dass junge Menschen stärker von FOMO betroffen sind als ältere, unter ihnen
20 wiederum Männer stärker als Frauen. Von den Unter-35-Jährigen, die befragt wurden, geben rund 40 Prozent an, unter FOMO zu leiden.

Für die Fragestellung, ob Social Media direkt oder indirekt an der Entstehung von FOMO beteiligt seien, gingen die Forschenden von der Annahme aus, dass Menschen drei grundlegende psychologische Bedürfnisse¹ hätten: Kompetent und effektiv in der
25 Welt handeln zu können, sich als autonom handelndes Wesen zu empfinden und sich anderen nahe zu fühlen.

Sie stellten zwei Hypothesen auf, die sie in Befragungen prüften: Die erste besagt, dass Menschen, welche die drei Bedürfnisse schlecht befriedigen können, deswegen Social Media nutzen. Die zweite geht von der Annahme aus, FOMO entstehe aus den
30 unbefriedigten Bedürfnissen und sei der Grund für eine intensivere Nutzung von Social Media. Die Untersuchungen haben gezeigt, dass die zweite Annahme richtig ist: FOMO ist der Grund, warum Menschen Social Media übermäßig nutzen – FOMO wird wiederum durch psychologische Bedürfnisse ausgelöst. Wer unter schlechter Stimmung leidet, mit seiner Lebenssituation nicht zufrieden ist und sich in seinen Handlungen
35 nicht kompetent, eigenständig oder eingebunden fühlt, empfindet verstärkt FOMO.

Und die Angst, etwas zu verpassen, führt wiederum zu intensiverer Nutzung von Social Media. So ergibt sich eine Spirale: Wer mit seinem Sozialleben unzufrieden ist, verspürt FOMO und nutzt soziale Netzwerke, um sich anderen Menschen näher zu
40 fühlen und wirkungsvoller kommunizieren zu können. Nur reduziert diese Medienutzung das Gefühl von FOMO nicht, sondern verstärkt es und führt zu weiterem Engagement in sozialen Netzwerken. Das Leben anderer erscheint auf Social Media stets besser als das eigene. Wer die Freunde ständig dabei beobachtet, wie sie mit wunderbaren Menschen am Strand den Sonnenuntergang auf der Gitarre begleiten, kann nur Ungenügen empfinden.

Konkret hat FOMO folgende Auswirkungen: Facebook oder Twitter werden ständig und insbesondere direkt nach dem Aufwachen und vor dem Einschlafen verwendet. Dabei entstehen aber keine positiven Gefühle, sondern vermehrt negative. FOMO verstärkt das Ablenkungspotenzial sozialer Netzwerke: Beim Lernen, beispielsweise, kann dem Impuls, Facebook aufzurufen, kaum widerstanden werden. Das betrifft auch
50 den Straßenverkehr: Wer Auto fährt und unter FOMO leidet, benutzt auch während des Fahrens sein Smartphone, um mit anderen verbunden zu bleiben.

FOMO, so sagt Priya Parker, eine Expertin in digitaler Kommunikation, sei ein Gefühl, unter dem alle leiden, obwohl es niemand zugibt. Deshalb ist es wichtig, solche negativen Auswirkungen digitaler Kommunikation zu benennen und darüber nachzudenken, wie sie abgeschwächt werden könnten.
55

Eine Einschränkung der Nutzung von Social Media ist Symptombekämpfung, weil die Netzwerke nicht der Grund für die Angst sind, etwas zu verpassen. Gleichwohl dürfte es sinnvoll sein, sich abzugewöhnen, den Tag mit Facebook zu beginnen und zu beenden. Es hilft, Smartphones aus dem Bett zu verbannen. Entscheidend ist aber, die
60 eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und daran zu arbeiten, ihnen gerecht werden zu

können. Erwartungen an andere und von anderen müssen besprochen werden. Sherry Turkle beobachtet eine Veränderung in den Freundschaften: „Es ist für Freundinnen selbstverständlich, von ihren Freundinnen zu erwarten, dass sie verfügbar bleiben – ein Gesellschaftsvertrag, der ständige Präsenz verlangt. Und das Ich gewöhnt sich daran.“

65

Die Möglichkeiten sozialer Netzwerke verändern die Erwartungen an Freundschaften. Wer wissen will, was seine Freunde erleben, muss sich bei Facebook, Twitter oder Instagram informieren und kann nicht erwarten, bei Zusammenkünften ein Update zu erhalten. Dieser ständige Konsum von Informationen, mit denen FOMO verbunden ist, hat ein Pendant: Die *Fear of Being Missed* bezeichnet die Angst, zu wenig Informationen für Freunde bereitzustellen, sodass sie nichts vom eigenen Leben mitbekommen und einen vermissen könnten.

70

Die Abkürzungen FOMO und FOBM mögen leicht absurd klingen, sie geben aber Jugendlichen die Möglichkeit, Phänomene zu bezeichnen, die alle kennen und deren Auswirkungen unterschätzt werden. Wer ein Wort kennt, kann darüber ein Gespräch führen. Und wer ein Gespräch führt, kann damit etwas ändern.

75

Philippe Wampfler: Die Angst, etwas zu verpassen – Fear of Missing Out. In: Ders.: Generation „Social Media“ – Wie digitale Kommunikation Leben, Beziehungen und Lernen Jugendlicher verändert. Göttingen: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht 2014, S. 111 ff. (Hinweise zu Quellen u. a. wurden zugunsten der besseren Lesbarkeit weggelassen. Hervorhebungen entsprechen dem Original.)

Anmerkung:

Philippe Wampfler unterrichtet an der Kantonsschule Wettingen/Schweiz Deutsch, Philosophie und Medienkunde. Er setzt sich publizistisch und mit seinem Blog intensiv mit Social Media auseinander, zuletzt in seinem Buch „Facebook, Blogs und Wikis in der Schule“.

1 **Anmerkung der Aufgabenkommission:** gemeint ist hier und im weiteren Verlauf: psychische Bedürfnisse

Bezüge zum Kernlehrplan und zu den Vorgaben 2017

Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung

- Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung
- Erziehung durch Medien und Medienerziehung
- Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation

Inhaltsfeld 4: Identität

- Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung
- Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln

Lösungsvorschläge

1. Die erste Aufgabe besteht aus drei Teilaufgaben. Sie werden aufgefordert, jeweils mit eigenen Worten zunächst die „Hauptaussage des Textes“ **darzustellen**, anschließend in einem zweiten Schritt den „Inhalt des Textes“ geordnet **zusammenzufassen** und schließlich den „Argumentationsaufbau“ **aufzuzeigen**.

Im vorliegenden Text, der ein kleiner Auszug aus einer umfassenderen Publikation ist, ist das Thema bereits in der Überschrift zu erkennen, die Hauptaussage wird aber nicht in einem Satz ausformuliert, sondern im Verlauf des Textauszuges erst entwickelt. Da Sie die **Hauptaussage** eigenständig formulieren sollen, sollten Sie bei Ihrer Darstellung auf Textzitate verzichten und die zentrale Aussage aus dem Textzusammenhang selbstständig erschließen sowie zusammenfassend darstellen. Bei der **strukturierten Wiedergabe** der Ausführungen des Autors ist bei diesem Text zu empfehlen, von der Hauptaussage auszugehen und die einzelnen inhaltlichen Aussagen schrittweise darzustellen. Um die Textdistanz zu wahren und klar zwischen den Aussagen des Autors und Ihrer eigenen Sichtweise zu unterscheiden, müssen Sie die indirekte Rede (Konjunktiv) verwenden bzw. Ihre Distanz durch entsprechende Formulierungen deutlich machen (etwa: der Autor behauptet/stellt dar/erläutert).

Bei der Darstellung des **Argumentationsaufbaus** sollen Sie zeigen, dass Sie nicht nur den Inhalt des Textes, sondern auch den Gedankengang des Autors geordnet vorstellen können.

Der Autor Philippe Wampfler, der in der Schweiz Lehrer für das Fach Medienkunde ist und sich in Publikationen und Blogs intensiv zu dem Thema Social Media äußert, beschäftigt sich in dem vorliegenden Textauszug mit den **psychischen Folgen der Nutzung sozialer Medien**. Im Mittelpunkt steht dabei das beobachtbare Phänomen der Angst, etwas zu verpassen. Der Autor nennt als Ursprung dieser Angst die **ausbleibende Befriedigung dreier psychischer Grundbedürfnisse**: erstens das Bedürfnis, als Individuum kompetent und effektiv in der Welt handeln zu können, zweitens sich als autonom handelndes Wesen zu empfinden und schließlich, sich anderen nahe zu fühlen. Durch die Nutzung sozialer Medien würden diese Bedürfnisse aber nicht befriedigt, sondern verstärkt.

Wampfler führt seine Überlegungen im Einzelnen wie folgt aus: Er stellt zunächst die These auf, dass die **Angst, etwas zu verpassen**, existiere, seit der Mensch in sozialen Gruppen lebe. Da er aber immer nur zeitweise Teil einer Gruppe sein könne, sei notwendigerweise die Angst entstanden, dass ihm durch seine Abwesenheit etwas Wichtiges entgehe. Durch die aufkommende **Verbreitung digitaler Medien** seien **ortsunabhängige Kommunikationsstrukturen** entstanden, bei denen eine permanente Information trotz physischer Abwesenheit gegeben sei. So habe sich die Angst, etwas zu verpassen, verstärkt, was in der medienwissenschaftlichen Forschung zu der Definition des Begriffs „Fear of Missing Out“, kurz „FOMO“, geführt habe. Dieses Angstverhalten lasse sich bei 40 % der Unter-35-Jährigen und dort **vor allem bei Männern** feststellen.

Im Anschluss an die bereits genannten drei psychischen Grundbedürfnisse, die unbefriedigt bleiben, sei untersucht worden, ob nur diejenigen Menschen, die diese Bedürfnisse grundsätzlich schlecht befriedigen können, verstärkt soziale Medien nutzen oder ob viel mehr **die verstärkte Nutzung sozialer Medien** allgemein eine **Folge von FOMO** sei, d. h., dass die grundlegende Erfahrung der Angst, etwas zu verpassen, eine intensive Mediennutzung auslöse. Die Forschungen hierzu hätten gezeigt, dass die letztere Annahme zutreffe. Zugleich führe die Nutzung sozialer Medien zu einer Verstärkung dieser Angst. Wampfler bezieht sich in diesem Zusammenhang auf die Kommunikationsexpertin Priya Parker, die behauptet, dass FOMO ein Gefühl sei, unter dem alle Menschen litten, was aber niemand zugebe. Ausgehend von dieser These stellt Wampfler die **Frage nach praktischen Konsequenzen**. Eine bewusste Einschränkung der Nutzung sozialer Medien stuft er als Symptom-, nicht aber als Ursachenbekämpfung ein und bezweifelt somit die Wirksamkeit einer solchen Maßnahme. Stattdessen fordert er eine **Verständigung über die eigenen Bedürfnisse** ein und regt an, über die eigene selbstverständliche Verfügbarkeit in sozialen Netzwerken kritisch nachzudenken. Auch müsse man die damit verbundenen veränderten Erwartungen, die an Freundschaften gestellt werden, reflektieren. Wenn die Bereitstellung von Informationen auf Facebook oder in ähnlichen Netzwerken die Berichte über Erlebtes im unmittelbaren Gespräch ersetzen, entstünde die **Angst, für Freunde zu wenig Informationen in sozialen Netzwerken bereitzustellen**. Dieses Phänomen wird mit dem Begriff „Fear of Being Missed“, kurz FOBM, beschrieben.

Abschließend fordert der Autor, dass Jugendliche in Kenntnis der auf Begriffe gebrachten Ängste FOMO und FOBM sowie ihrer sozialen Auswirkungen **Gespräche führen** könnten, in denen sie ihre Freundschaften, Kommunikationsstrukturen und ihre Mediennutzung reflektieren.

Der Autor entfaltet seine Argumentation in mehreren Schritten: Ausgehend von einer Darstellung des **Ursprungs der Angst**, etwas zu verpassen, stellt er **psychologische Untersuchungen** und deren **Ergebnisse** dar, die den Zusammenhang zwischen dieser Angst und der Nutzung sozialer Medien zum Gegenstand haben. Schließlich äußert er sich in recht allgemeiner Weise über Ansätze zur **Lösung des Problems**.

2. Die zweite Aufgabe verlangt, dass Sie die im Text dargestellte Position des Autors zu dem aus dem Unterricht bekannten Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Hurrelmann **in Beziehung setzen** sollen. In der Aufgabenstellung werden **keine Gesichtspunkte** vorgegeben, nach denen Sie **Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und/oder Unterschiede ermitteln und darstellen** sollen. Infolgedessen müssen Sie selbst **Aspekte auswählen**, die Sie für das Herstellen von Bezügen zwischen Text und Referenztheorie zugrunde legen. Suchen Sie dazu gezielt nach **Anknüpfungspunkten im Text**, an die sich Hurrelmanns Überlegungen zur produktiven Realitätsverarbeitung im Jugendalter anschließen lassen, und formulieren Sie vor diesem Hintergrund relevante Aspekte.



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK